

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 9 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Herausgeber:
Verlag (Erschöpfung) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2264.
Mittels von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Belegungs-
schein. 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Belegungs-
schein. Belegungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Postämter, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich die dortigen 35 Ausgabestellen und in den
benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mittler Anzeiger“
in einheitlicher Form; 30 Pf. in sonst abweichender Erscheinungsform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächsterfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 173.

Wiesbaden, Samstag, 11. April 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Nach den Schlachten.

Opferferien im Reichstag und Schluß des Landtags.
P. Berlin, 9. April.

Osterruhe! So seufzen erleichtert die Volks-
vertreter und die Parlamentsjournalisten. Gestern in
später Abendstunde hat der Reichstag, heute nach-
mittags 4 Uhr der preussische Landtag Schluß gemacht.
Während die deutsche Volksvertretung ihre Verhand-
lungen bis zum 28. April vertagt hat, um dann noch die
allerdinglichsten gesetzgeberischen Aufgaben zu er-
ledigen, hat der preussische Landtag heute die Session
geschlossen.

Der in der gemeinsamen Schlußsitzung des Land-
tags verlesenen, aus Venedig vom 28. März datierten
königlichen Urkunde, die den Schluß des Landtags
verkündete, hatte man insofern mit einer gewissen Span-
nung entgegengesehen, als hier und da behauptet worden
war, daß gleichzeitig die Auflösung des Abgeordneten-
hauses ausgesprochen werden würde. Diese Annahme
ermies sich jedoch, wie das freilich in eingeweihten Krei-
sen schon vorher bekannt geworden war, als unzu-
treffend.

Beide Parlamente können auf ein gutes Stück
Arbeit zurückblicken. Der deutsche Reichstag
hat außer dem Etat an größeren Vorlagen das Flotten-
gesetz, das Majestätsbeleidigungsgesetz, Schiedsge-
setz, Telefunkenge- und die Brüsseler Inderkonvention, den
Handelsvertrag mit Montenegro und — das letzte war
auch hier das schwerste — zum Schluß noch das Ver-
einsegesetz und die Novelle zum Vörsengesetz erledigt.
Für den kurzen Abschnitt zwischen Ostern und Pfing-
sten stehen noch folgende Vorlagen auf der Tagesor-
dnung, welche sämtlich schon die Kommissionsberatung
passiert haben, also noch in zweiter und dritter Lesung
zu erledigen sind: Der Nachtragetat über die Feuer-
nungszulagen, das Unterhaltungswohnstättengesetz, der
Entwurf über die Haftung des Tierhalters, der kleine
Verfassungsnachweis, die Münznovelle, der Entwurf
betreffend den Postüberweisungs- und Scheckverkehr
und der Nachtragetat für die Kolonialbahnen. Nach-
dem die Blockmehrheit des Reichstags bei dem
Kampfe um Vereinsegesetz und Börsen-
novelle, von denen das erstere mit 194 gegen 168,
die Vörsennovelle sogar mit 203 gegen 168 Stimmen
zur Annahme gelangte, Proben ihrer Festigkeit ge-
geben hat, kann die kurze Tagung nach Ostern, da es
sich hier um Vorlagen handelt, bei denen grundsätzliche
Differenzen im allgemeinen kaum in Frage kommen,
keine sonderlichen Schwierigkeiten mehr bereiten. Die
schwerste Belastungsprobe freilich — darüber darf

man sich keinem Zweifel hingeben — wird der Block
zu bestehen haben, wenn dem Reichstag im kommenden
Herbst die Kardinalfrage der Reichsfinanz-
reform beschäftigen wird. Hat indessen der Block
die Vereins- und Vörsengesetzfristen überwunden, so
wird man hoffen dürfen, daß sich auch bei der Lösung
der Finanzreformfrage ein Weg finden wird, wo ein
Wille ist!

Der preussische Landtag hat in dieser
letzten Session der laufenden Legislaturperiode außer
dem Etat an größeren Vorlagen vor allem die heiß
umstrittene Ostmarkenvorlage mit dem Enteignungs-
paragrafen, die übliche Sekundärbahnovorlage, das
Polizeistrafengesetz und das Quellschutzgesetz, die Vor-
lage, betreffend den maurischen Kanal und die über
die Auffüllung staatlicher Kohlenfelder in Westfalen
erledigt. Das lang ersehnte Beamtenbesoldungsgesetz
war dem Landtage ebenso wenig zugegangen wie das
nicht minder sehrnächst erwartete Lehrerbefoldungs-
gesetz, und die Leidtragenden wurden statt dessen mit
recht spärlichen Teuerungszulagen abgefunden, die nur
eine dürftige Abschlagszahlung darstellen. Zu den
Vorlagen, die unter dem Tisch des Hauses gefallen sind,
gehört wiederum auch der Gesetzentwurf über
die Haftung des Staates und anderer Verbände für
Amtspflichtverletzungen von Beamten bei Ausübung
der öffentlichen Gewalt. Endlich befindet sich die seit
Jahren angekündigte Vorlage über die Wahlrechts-
reform noch immer im Stadium der — Ankündigung.
Über die Wahlrechtsreform soll erst der neue Landtag
entscheiden, so daß also die bevorstehenden Neuwahlen
zum Abgeordnetenhaus in gewissem Sinne zugleich die
Entscheidung über die Wahlreform bringen werden.

Diese Neuwahlen sind, wie schon mitgeteilt, auf
den 3. Juni für die Wahl der Wahlmänner, auf den
16. Juni für die der Abgeordneten anberaumt, so daß
also zwischen beiden das auf den 7. und 8. Juni folgende
Pfingstfest liegt. Während wir für den Reichstag
häufig Sommerwahlen hatten, haben solche für das
preussische Abgeordnetenhaus seit dem 3. Juli 1866,
dem Tage von Königgrätz, nicht mehr stattgefunden,
sondern die seitdem vollzogenen 11maligen Neuwahlen
fielen in den Oktober oder November. Da die laufende
Legislaturperiode des Landtags verfassungsgemäß erst
am 16. Januar 1909 abläuft, muß, wie das schon
wiederholt geschehen ist, zwecks Vornahme der Neu-
wahlen die Auflösung des Abgeordnetenhauses er-
folgen, denn Artikel 75 der preussischen Verfassung be-
stimmt: „Die Kammer (heute nur noch das Abge-
ordnetenhaus) werden nach Ablauf ihrer Legislatur-
periode neu gewählt. Ein gleiches geschieht im Falle
der Auflösung.“ Wie wir hören, wird die Auf-
lösung des Abgeordnetenhauses erst
zwischen den Wahlmännerwahlen und den Abgeord-
netenwahlen, also zwischen dem 3. und 16. Juni er-
folgen. Da laut Artikel 51 der Verfassung die Wähler

60 Tage und die Kammern 90 Tage nach der Auf-
lösung verjammelt werden müssen, so wird mithin die
Einberufung des neuen Landtags zu
Anfang September erfolgen. Es genügt in
einem solchen Fall jedoch die Einberufung zu einer Er-
öffnungs-Sitzung, nach welcher der Landtag sofort ver-
tagt werden kann, was in diesem Fall wohl bis zum
Oktober geschehen wird.

Parlamentarische Disziplinlosigkeit.

Von parlamentarischer Seite wird uns
geschrieben:

Der Reichstag hat nach langen und schweren Kämpfen
das Reichvereinsgesetz nunmehr endgültig angenom-
men. Das ist eine erfreuliche Tatsache, da das neue
Gesetz für viele Bundesstaaten einen Fortschritt gegen-
über dem bisherigen Zustande bedeutet. Ferner aber
auch deshalb, weil der Block die erste größere Be-
lastungsprobe glänzend bestanden hat und die Block-
parteien durch den gemeinsamen Kampf nur noch fester
aneinander gekittet sind, so fest, daß sie auch in der
Frage des Vörsengesetzes, die vielleicht noch mehr
Konfliktstoff in sich barg, zusammengehalten haben.
Das alles ist, wie gesagt, sehr erfreulich. Doch hat die
Blockpolitik eine höchst unerwünschte Begleiterscheinung
gezeitigt: Die parlamentarische Disziplin, die bisher
unser deutsches Parlament hoch über die Parlamente
vieler anderer Völker stellte, ist völlig in die Brüche ge-
gangen. Und wenn man gerecht sein will, muß man
sagen, daß auf beiden Seiten, beim Block wie beim
Antiblock in gleicher Weise gesündigt worden ist. Die
Lärm- und Schreihetze, mit denen man hien und dorthin die
Ausführungen der Redner von der Gegenpartei be-
gleitete, sind ein Beweis für mangelnde politische Er-
ziehung. Wenn man durch tosenden Lärm und
dröhnende Schreie einen Redner hindern will,
seine Darlegungen zur Sache vorzubringen, so bedeutet
das nichts anderes als einen schweren Eingriff in das
vornehmste Recht des Parlaments, in die Redefreiheit.
Und wenn man unbequemen Rednern durch derartige,
jeder parlamentarischen Ordnung Hohn sprechende ge-
walttätige Mittel das Wort abzuschneiden sucht, so zeigt
man eben, daß man das Gefühl für Disziplin und
parlamentarischen Anstand völlig verloren
hat. Und das um so mehr, als ja die Geschäftsordnung
des Hauses in Anträgen auf Schluß der Debatte das
Mittel zur Abkürzung ansehbarer Debatten an die
Hand gibt.

Aber noch ein anderer Punkt ist es, der alle Freunde
des Parlaments bedenklich stimmen muß. Die Ge-
schäftsordnung des Reichstages verbietet Zwischen-
rufe nicht ausdrücklich; sie sind also zulässig. Es ver-
steht sich aber doch wohl von selbst, daß Zwischenrufe
wie sie bei der Beratung des Vereinsgesetzes vorge-

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Verhaftet.

(Skizze aus der gerichtlichen Praxis.)

„Herr Affessor, draußen ist eine Frau, die will sie
in einer dringenden Angelegenheit unbedingt sprechen“,
meldet diesem ein Gerichtsdiener. „Diese fortwährenden
Belästigungen durch das Publikum“, meint der junge
richterliche Beamte unwirsch, „es ist unmöglich, auf dieser
Abteilung ruhig zu arbeiten. Sagen Sie der Frau, ich
sei nicht zu sprechen;“ dann aber sich kurz überlegend:
„Na, lassen Sie diese Frau nur hereinkommen.“ Als die
Frau zu dem Richterzimmer sich öffnet, bemerkt man im
Türschwellen in ängstlicher Zurückhaltung eine ärmliche,
aber sauber gekleidete Frau aus dem Volke stehen, der
man es an ihrem abgehärmten, verweinten Gesicht an-
sieht, daß sie schweres Leid zu tragen hat. „Was wollen
Sie“, redet der Affessor die Frau in dem üblichen, be-
kannlich nicht höflichen Amtstone an. „Herr Richter,
ich bitte um Verzeihung, wenn ich mich in einer ver-
dächtigsten Lage um Hilfe an Sie wende. Gestern wurde
mein Mann, der durch Krankheit schon längere Zeit
arbeitslos geworden ist, von der Polizei festgenommen,
weil er aus einem Bäckereiladen zwei Brote entwendet
hatte. Ich verzichere Sie (hier bricht die Frau in heftiges
Schluchzen aus), daß mein armer Mann, als er arbeiten
konnte und Geld verdiente, wacker für seine Familie
gesorgt hat, und lieber selbst entbehrte, als mich und
unsere 5 kleinen Kinder Not leiden zu lassen. Als der
Verdienst durch die Arbeitslosigkeit meines Mannes aus-
fiel und wir uns von allem völlig entblößt sahen, haben
wir furchtbar gelitten, es fehlte uns an den notwendig-
sten Lebensmitteln, um nur unser nacktes Leben zu
fristen, und wenn sich nicht gute Leute unser ange-
nommen hätten, wären wir verhungert. Mit Verzweif-

lung sah gestern mein armer Mann, der an seine eigene
Not nicht dachte, daß nicht das geringste im Hause war,
um den Hunger unserer 5 Kinder, die nach Brot schrien,
zu stillen, das veranlaßte ihn, die Tat auszuführen, wegen
der er festgenommen ist. Heute sollte er eine neue
Arbeitsstelle, deren Beschaffung ihm nach unfähiger
Mühe gelungen war, antreten und damit unser Elend
und unsere Sorge aufheben. Bleibt jedoch die Ver-
haftung aufrecht erhalten, so verliert mein Mann die
neue Stelle wieder und unsere Hoffnung, unser Dasein
fristen zu können und wieder glückliche Menschen zu
werden, bleibt eine trügerische. Ich bitte Sie daher
inständigst, Herr Richter, meinen Mann freizulassen.“
Das ist ja alles gut und schön, meint jetzt der Affessor,
aber ich kann daran nichts ändern. Ihr Mann ist schon
zweimal wegen Diebstahls bestraft, und da es jetzt das
drittemal ist, liegt Diebstahl im Rückfall — ein Ver-
brechen vor — das ein gesetzlicher Grund bildet, den
Haftbefehl auch ohne Fluchtverdacht zu erlassen. Ich muß
also Haftbefehl gegen Ihren Mann verfügen. Die Frau
singt wieder bitterlich an zu weinen und meint: „Ach,
Herr Richter, wenn Sie wollen, können Sie doch meinen
Mann frei lassen. Ist es denn ein so schreckliches Ver-
brechen, daß er, um seine Kinder nicht verhungern zu
lassen, zwei Brote gestohlen hat, die wir dem Verstoßle-
nen, wenn mein Mann wieder Geld verdient, gern be-
zahlen wollen? Ich habe doch schon gehört, daß man
Bankiers und andere, die nicht aus Not Hunderttausende
unterschlagen haben, auf freiem Fuß beläßt, warum soll
das bei meinem Manne, der nur Brot gestohlen hat, um
es seinen hungernden Kindern zu geben, nicht geschehen?
Eben wollte der Affessor aufstehen und die Frau beleh-
ren, daß es ihr nicht zustehe, Kritik an richterlichen An-
ordnungen auszuüben, als Herr Amtsgerichtsrat K., der
älteste Richter des Amtsgerichts, in das Richterzimmer
eintritt und mit liebenswürdiger Miene sich mit fol-
genden Worten an den Affessor wendet: „Lieber Kollege,
Sie denken mir doch das Vergnügen, mich heute abend

zu besuchen, um dort eine würdige Bowle vertilgen zu
helfen.“ Ehe der Affessor auf die Einladung seines
älteren Kollegen erwidert, bedeutet er der Frau, sich zu
entfernen, er werde sie gleich wieder rufen lassen. Als
die Frau das Zimmer verlassen hatte, nimmt der Affessor
dankend die Einladung des Amtsgerichtsrats an, und er-
zählt ihm dann den Fall dieser Frau, sich dabei be-
klagend, daß er soviel von dem Publikum belästigt und
in seiner Arbeit gehindert werde. „So, sagt Amtsgerichtsrat
K. trocken, „das ist ja sehr bedauerlich, aber was ge-
denken Sie in dem mir von Ihnen vorgelegenen Falle
zu tun? Wollen Sie den Mann freilassen?“ „Rätkel mir
gar nicht ein“, antwortet der Affessor, „denn es liegt nach
§ 1 StGB. ein Verbrechen vor, und bin ich daher berech-
tigt, nach § 112 StGB. auch ohne Begründung eines
Fluchtverdachts Haftbefehl zu erlassen.“

Amtsgerichtsrat K.: Dazu haben Sie freilich ein
gesetzliches Recht, aber müssen Sie denn von diesem
Rechte auch unter allen Umständen Gebrauch machen?

Affessor: Das allerdings nicht, denn das Gesetz stellt
es in solchen Fällen in das Ermessen des Richters, ob er
Haftbefehl erlassen will oder nicht.

Amtsgerichtsrat K.: Warum haben Sie sich denn
trotzdem entschlossen, den Mann in Untersuchungshaft zu
nehmen, obwohl es sich um ein so geringfügiges Verbrechen
handelt?

Affessor: Weil es bei mir Praxis ist, in allen Fällen,
wo ein Verbrechen Gegenstand der Untersuchung bildet,
Haftbefehl zu erlassen, weil dies eben ein gesetzlicher
Grund ist, und deshalb der Verhaftete auch im Ver-
fahrensverfahren keine Aussicht hat, daß der Haftbefehl
gegen ihn aufgehoben wird. Ich glaube damit korrekt
und streng nach den gesetzlichen Bestimmungen zu
handeln.

Amtsgerichtsrat K.: Allerdings, werter Herr Kollege,
aber gar zu sehr nach dem Wortlaut und nicht nach dem
Geist und Sinne jener Bestimmungen. Prüfen Sie
denn nicht auch die menschliche Seite der Fälle, die
ihrer Entscheidung unterliegen?

kommen sind, und die stellenweise zu einer Art Indianergeheul auferstiegen, nicht mehr zu dem parlamentarischen Erlauben zu rechnen sind. In diesen lärmenden Kundgebungen, die gleichzeitig einen bedauerlichen Mangel an Lebensart und Selbstzucht offenbaren, taten sich Sozialdemokraten, Polen und Zentrumsleute besonders hervor. Die Abgeordneten dieser Parteien lobten bei der Verkündung des Resultats der namentlichen Abstimmung über den Sprachenparagrafen wie die Rote Korah. Wir wollen indes nichts beschönigen: Auch das Verhalten der Blockparteien war durchaus nicht einwandfrei. Wir können nicht umhin, die Zurufe aus den Reihen des Blocks, die bei persönlichen Bemerkungen und bei sachlichen Reden von Gegnern laut wurden, als durchaus unangebracht und der Würde des Reichstages keineswegs entsprechend zu bezeichnen. Nach der Geschäftsordnung steht die Aufrechterhaltung der Ordnung im Hause allein dem Präsidenten zu. Wenn also — wir wollen hier nur zwei Fälle herausgreifen — der Sozialdemokrat Emmel bei dem Versuch, eine persönliche Bemerkung vom Stapel zu lassen, von der Mehrheit fortgesetzt durch stürmische Rufe „persönlich!“ unterbrochen wurde, so bedeutete das einen Eingriff in die Autorität und die Rechte des Präsidenten. Zugleich ist sich darin ein Mißtrauen gegen den Präsidenten fund. Das mindeste, was man von einem Parlamentarier verlangen kann, ist, daß er sich an die Geschäftsordnung hält, die sich das Parlament selbst gegeben hat. Sonst werden alle Geschäftsordnungsdebatten, die vom Reichstag mit großer Wichtigkeit geführt werden, zur Farce und zum Spott auf den Reichstag. Genau ebenso lag der Fall bei der Rede, die der Pole von Dziembowski zur „Einleitung und Überschrift“ des Vereinsgesetzes hielt. Gewiß war die Rede ein starkes Stück, da sie eine Verhöhnung des Reichstages, der Verbündeten Regierungen und des ganzen deutschen Volkes darstellte. Da sie sich aber in den parlamentarischen Grenzen hielt, war es Pflicht der parlamentarischen Disziplin, den Redner auszusprechen zu lassen. Es gibt sicher Männer genug im Reichstag, die die Ungehörigkeit des Polen in kurzen, scharfen Worten hätten gebührend zurückweisen können. Das wäre eindringlicher und würdiger gewesen als das unqualifizierbare Schreien und Brüllen, das aus den Reihen des Blocks ertönte.

Allerdings konnte man sich des Eindrucks nicht erwehren, als ob das Präsidium während der ganzen Zeit keine besonders glückliche Hand gehabt hätte. Es gab Momente, wo der Präsident der schreienden, tobenden Masse völlig hilflos gegenüberstand. Das mag vielleicht als Entschuldigung angesehen werden; aber unwürdig blieb das Verhalten des Reichstages trotzdem.

Gibt es gemäßigtere Polen?

Seit etwa einem halben Jahre sind verschiedene Kundgebungen von polnischen Abgeordneten, Großgrundbesitzern und sonstwie im öffentlichen Leben stehenden Männern jener Nationalität erfolgt, aus denen verschiedentlich geschlossen wurde, daß es im Polentum eine wachsende Partei gebe, die auf den Frieden mit dem Staat und dem Deutschtum hinarbeite. Namentlich Professor Delbrück, bekanntlich einer der eifrigsten Bekämpfer des heutigen Kurzes in der Polenpolitik, hat solche Zeugnisse, die für Versöhnung zu sprechen scheinen, mit Sorgfalt gesammelt und sie neuerdings wiederholt in seinen „Preussischen Jahrbüchern“ registriert. Professor Delbrück ist tatsächlich der Meinung, daß die Stimmung im Polentum bereits reif sei für ein Entgegenkommen, daß die Elemente des polnischen Volkes, die sich unter Wahrung ihrer Nationalität in den preussisch-deutschen Staatsgedanken einliefern möchten, schon sehr erheblich seien, daß man sie sammeln und gegen den nationalpolnischen Radikalismus mit guter Aussicht auf Erfolg ins Feld führen

könnte, sobald man wolle. Diese Ansicht hat der vortreffliche Herausgeber der „Preussischen Jahrbücher“ erst kürzlich wieder vertreten, und man kann zugeben, daß einiges für solchen Optimismus spricht, wofür man die Dinge auf das Äußerliche der Tatsachen hin betrachtet. Aber in Wirklichkeit wird es sich wohl nur um eine Illusion handeln, vielmehr wird es so liegen, daß jene Stimmen des Entgegenkommens überhört werden durch die Leidenschaftlichkeit einer Kampflust, für die sich die Polen auf die gegen sie betriebene Politik als die tatkräftigste Stütze der nationalen Hoffen berufen können. Auch Professor Delbrück erkennt an, daß die „preussischen Staatsbürger polnischer Nationalität“ für den Augenblick in sehr schwieriger Lage seien, aber es falle auf der anderen Seite doch auch schwer ins Gewicht, wie sehr in den Debatten von deutscher Seite betont worden sei, daß, wenn die Polen sich nur auf den Boden des preussischen Staates stellen wollten, man sehr bereit sei zu einem vernünftigen Friedensschluß. Leider müssen wir hier sagen, Professor Delbrück hört mehr aus den Dingen heraus, als darin ist. Weder Fürst Bismarck noch die Herren von Rheinbaben und v. Bethmann-Hollweg sind glimpflich mit den Polen umgegangen, von der Bereitwilligkeit der preussischen Staatsregierung zu einem vernünftigen Friedensschluß hat man nicht viel gemerkt, oder, richtiger gesagt, der Ton war weder beim Enteignungsgebot noch beim § 7 des Vereinsgesetzes derartig, daß die Polen den Eindruck gewinnen mußten, deutscherseits werde eine goldene Brücke gebaut werden.

Unter den Männern, die dem Herausgeber der „Preussischen Jahrbücher“ als friedenslustige Befürworter der Verständigung erscheinen, finden wir auch den Namen des Fürsten Radziwiłł und des Herrn von Dziembowski. Wie diese beiden jüngst im Reichstage gegen den Sprachenparagrafen angekämpft haben, jener mit galligster Bitterkeit, dieser mit ähndem Spott, ist noch nicht vergessen, und daß sie die Scham der Friedsamkeit gelassen hätten, kann man wohl nicht lauen. Wir glauben nicht, daß Fürst Radziwiłł, Herr v. Dziembowski, Herr v. Turno und Herr v. Napieralski, die von Professor Delbrück zitierten Männer der Versöhnung, den polnischen Radikalen entgegenhalten werden. Fürst Bismarck habe eigentlich ganz recht, wenn er erklärte, daß die Polen die ihnen widerfahrene Behandlung ihren Radikalen verdanken, und daß vieles anders werden würde, wenn man sich entschließen wollte, der sinn- und aussichtslosen Propaganda für einen einheitlichen polnischen Nationalstaat zu entsagen. Wir glauben das darum nicht, weil die genannten Herren wissen werden wie hoffnungslos derartige Vorstellungen bleiben müßten.

Zugegeben, daß es eine Richtung im Polentum gibt, die des Streites müde ist, die den Streit nicht als Selbstzweck betrachten kann, die eine Verständigung mit der preussischen Regierung herbeisehnt, so kommen uns diese Bestrebungen ungefahr so vor wie die verwandten Tendenzen im Merikalismus. Auch dort besteht eine Strömung, die auf wirklichen inneren und dauernden Frieden mit dem Staate ausgeht, und wir hatten bei den letzten Reichstagswahlen ja erlebt, daß sich ganze Gruppen zu bilden versuchten, die gegen die Herrschaft des zehelischen Zentrumsgeistes Front machen wollten. Aber was war das Ergebnis? Höchstens sah man eine Reihe von Offizieren ohne Soldaten, wie es deren auch früher schon in den Zeiten gegeben hat, in denen die Merikalen Vorkämpfer höhnischerweise die Begriffe des „Katholizismus“ oder des „Staatskatholizismus“ geprägt hatten. Eine mächtige, die Massen mit sich fortziehende Bewegung haben wir in dieser Richtung bisher nicht erlebt, und wir werden sie in absehbarer Zeit auch nicht erleben. Der Parallelismus der Erscheinungen im Katholizismus hier und im Polentum dort ist frappant genug. Er drängt sich jedem Betrachter sofort auf. Und was dann noch die Polenfrage im einzelnen betrifft, so weiß man nicht recht, warum von jener Seite her ein so starkes Verlangen nach Ver-

söhnung erwartet werden kann, da sich gar nicht befreiten läßt, daß die Polenpolitik des Fürsten Bismarck das Polentum nicht sowohl zu schwächen als vielmehr zu stärken geeignet ist. Es ist gewiß richtig, beklagenswert richtig, wenn Professor Delbrück in den „Preussischen Jahrbüchern“ schreibt: „Viele der besten Kenner der ostmärkischen Verhältnisse nehmen an, daß auch das neue Gesetz das Deutschtum nicht fördern, sondern zu einem verstärkten Abzug aus der Provinz treiben werde. Die soziale und polnische Unfreiheit unter der stets lauernden Aufsicht der Sakatisten und der immer schärfer einschneidende Vorkott der Polen machen das Leben in den gemischtsprachigen Landschaften für den Deutschen immer weniger erträglich. Die in der letzten Statistik angegebene kleine Vermehrung der Deutschen, minimal wie sie ist, wird von Kennern des Landes für Illusion gehalten. Dazu kommt der üble Ruf, den uns diese Politik bei den anderen Kulturvölkern macht. Welche Mühe geben wir uns, mit Austausch-Professoren und wechselseitigen Besuchen in England und Amerika etwas bessere Stimmung für uns zu machen, aber die Gegenarbeit der Polen überwältigt und verschlingt das alles.“ — So Delbrück. Warum also sollten die Polen sich um ein Entgegenkommen bemühen, da alles leider dahin arbeitet, ihre Position zu stärken?

Politische Übersicht.

Das Vereinsgesetz und die Litauer.

L. Berlin, 9. April.

Infolge des § 7 geht es auch den Litauern an den Kragen, wenn der Gesetzgeber Preußens nicht Gnade übt. Der Litauisch sprechende Teil der Bevölkerung erreicht nämlich in keinem der Kreise, über die sie sich verteilt, 60 Prozent. In deutschen Gebietsfreien hegt man eigentlich den Wunsch, daß die litauische Sprache möglichst lange erhalten bleibe. Ist sie doch die älteste, d. h. altentümlichste, der Ursprache lautlich am nächsten stehende des ganzen indogermanischen Sprachstammes, und sie ist, seit man dies erkannt hat, erfolgreich für die Aufhellung der Sprach- und Religionsgeschichte verwertet worden, z. B. in dem guten Buche „Götternamen“ des Bonner Philologen Ufener. Wird diese Sprache nun wirklich der Verdrängung durch die deutsche entgehen können? Vor Jahrzehnten, als die Germanisierung in den südlichen Kreisen schnelle und große Fortschritte machte, hat man es verneint. Seitdem hat sich aber etwas verändert: es sind litauische Zeitungen entstanden. Diese Zeitungen (heute sieben an der Zahl) stellen eine sehr wirksame Literaturgattung dar. Sie kommen in viel mehr Häusern als Bücher, selbst die besten. Und die Zeitungsliteratur trägt ungemein dazu bei, die Lebenskraft der kleinen Nationalitäten zu erhalten. Das zeigt sich an den kleinen Nationen in Österreich-Ungarn, es zeigt sich am Rätomanischen oder Rabinischen in der Schweiz; es macht sich auch beim Litauischen geltend. Man erblickt in dem Fortbauern der kleinen Volksreste meist etwas Fortschrittfeindliches. Aber es ist andererseits eng verbunden mit einem modernen Fortschritt, eben dem Zeitungsweisen. Hier wie auch sonst manchmal muß man mit dem Fortschritt die Erhaltung einer Rückständigkeit in den Kauf nehmen, bzw. bei dem Gesamturteil über den fortschrittlichen oder rückständigen Charakter einer Einrichtung verschiedene Umstände abwägen. Wir werden unsere paar Litauer wohl vertragen können.

Ein Problem.

Seit dem neuen Abstimmungsmodus im Reichstag verkündet der Präsident das Ergebnis einer namentlichen Abstimmung weißlich mit der Hinzufügung, das „vorläufige“ Ergebnis sei usw. Hinterher stellen sich nicht selten Verschiedenheiten zwischen der „vorläufigen“ und der sorgfältiger geprüften Zählung heraus. So war es auch am letzten Samstag, wo nach der vorläufi-

Affessor: Da hätte ich viel zu tun, die Hauptsache für mich ist, daß ich die gesetzliche Bestimmungen richtig anwende, und mein größter Stolz, eine schwierige Rechtsfrage wie eine mathematische Aufgabe zu lösen. Schade, daß man auf dieser Abteilung so selten in die Lage kommt, solche schwierige Rechtsfragen zu lösen.

Amtsgerichtsrat K.: Haben Sie denn niemals gehört, werter Herr Kollege, daß Richter sein auch Mensch sein bedeutet?

Affessor: Wie meinen Sie das?

Amtsgerichtsrat K.: Sehr einfach, nämlich daß der Richter keine Gesetzesanwendungsparagrafen-Maschine, sondern vor allem ein Mensch mit fühlendem Herzen sein soll, der sich in die Lebenslage derjenigen lebendig versetzen soll, über deren Geschick, Wohl und Wehe er entscheidet. A propos, lieber Herr Kollege, haben Sie schon einmal Hunger gelitten?

Affessor: Gott sei Dank noch nicht.

Amtsgerichtsrat K.: Konnte ich mit denken. Soweit ich Ihre Verhältnisse kenne, sind Ihre Lebensstage stets rosig verlaufen. Sie haben nur die Lichtseiten, aber noch nicht die Schattenseiten des Lebens kennen gelernt, das macht es auch erklärlich, daß Sie trotz Ihrem von Natur aus guten Herzen in diesem Falle achlos an fremdem Unglück vorübergehen wollen, trotzdem Sie die Macht haben, zu helfen und mit einem Federstrich einer Familie Glück und Frieden wiederzugeben. Glauben Sie mir, mein lieber Herr Kollege, Ihre innere Befriedigung hierbei wird eine größere sein, als bei Lösung einer interessanten Rechtsfrage, die vielleicht nur ein totes, unfruchtbares Dogma bleiben wird.

Bei diesen Ausführungen seines älteren Kollegen wird der Affessor nachdenklich. Er nimmt sich ein Stück Papier und verfügt darauf: „Der polizeilich festgenommene A. ist sofort aus der Haft zu entlassen.“ Er klingelt, und beauftragt den eintretenden Gerichtsdiener, den Freilassungsbefehl sofort der Gefängnisver-

waltung zu behändigen und die draußen stehende Frau wieder hereinzurufen.

„Frau A.“, redet er dieselbe an, „ich habe soeben verfügt, daß Ihr Mann sofort aus der Haft entlassen wird. Ich schenke Ihnen hiemit 5 M. und hoffe, daß Not und Sorgen künftig von Ihrer Familie fernbleiben.“ Mit tränenerfüllter Stimme dankte die Frau dem Affessor und wünschte ihm auch seinerseits alles Gute. Der Amtsgerichtsrat K. schüttelt seinem jungen Kollegen die Hand und fragt ihn, ob ihn nicht etwas bewege, was man als Glück und Frieden bei Ausübung einer guten Tat bezeichne. Der Affessor bejahte dies und dankte dem Amtsgerichtsrat, daß er von ihm zum ersten Male praktisch belehrt worden sei, wie der Richterberuf von seiner schönsten Seite auszuüben ist.

Eremit und Goldsucher.

Unter mannigfachen Schwierigkeiten hat jetzt ein Teil der kühnen Automobilfahrer, die den abenteuerlichen Plan einer Fahrt von New York nach Paris durch die Eisfelder Alaskas und Sibiriens in die Tat umsetzen, die kalifornische Küste erreicht und die Fahrt nach dem Norden angetreten. Antonius Scarfoglio, der im Züftwagen an der Reise teilnimmt, entwirft ein farbenprächtiges und fesselndes Bild von den weiten öden unwirtlichen Wäldern Newadas, die die Automobilisten durchqueren mußten, und er erzählt dabei von einem seltsamen alten Einsiedler, den sie mitten in den unbewohnten Einsiden, fernab aller Menschen, antrafen und in dessen kleiner Hütte die erschöpften Reisenden göttliche Aufnahme fanden. Es war auf der Fahrt von Elly nach Goldfield in Newada. Ein schlechter, kaum fahrbarer Weg windet sich träge durch die kahle felsige Ebene. 300 Meilen lang kein Haus, keine Hütte, kein Baum, kein Wasser. Auf dem ausgedörrten sandigen Boden liegen die verbleibenden Skelette verschmachteter

Tiere, Wölfe und Schakale, und selbst kein Vogel in den Lüften bringt ein Lebenszeichen in die tote lastende Stille. „125 Meilen haben wir nun zurückgelegt, aber die trostlose Wüste scheint ohne Ende. Wir müssen daran denken, eine Unterkunft für die Nacht zu suchen, und wissen doch, daß wir keine finden werden. So verlassen wir den Wagen und gehen zu Fuß in die Felsen, um Ausschau zu halten nach einer Höhle oder einer Grotte, die uns Schutz leisten könnte. Ein heftiger schneidender Wind hat sich erhoben, hoch auf wirbelt er trockene Sandwellen, die schmerzhaft in Augen und Nase dringen. Nirgends ein Haus, nirgends eine Höhle.“

Da entdeckten wir plötzlich auf einem niederen Felsbühl eine kleine Hütte. Still und einsam liegt sie in der menschenleeren Wüste, aber das Fenster blinzelt hell und gastlich. Wir eilen hinzu und klopfen; einmal, dann ein zweites Mal. Ein alter Mann öffnet uns. Ruhe und Güte liegt auf seinen Mienen und ein langer silberweißer Bart umwallt sein Gesicht. Ein von Furcht nicht freies Erstaunen weiß er schlecht zu verhehlen, Verwunderung, daß in dieser Einside Menschen auftauchen, spricht aus seinem Blick, aber bald ist er beruhigt und freundlich bittet er uns in seine Hütte. Einfach, ordentlich und sauber sieht es hier aus. Die Wände sind mit kunstvoll geschnittenen Papierblumen geschmückt, ein paar grobe massige Eichenmöbel, auf dem Tische ein Haufen von Büchern. Eines liegt aufgeschlagen, abgegriffen vom vielen Lesen, es ist ein Gedicht von Tennyson, bei dessen Vektüre wir den Alten gekört haben. Bald erfahren wir einiges von seinem Schicksal. Er ist Franzose, und wie er mit einem halbtraurigen Erzählen erzählt, Goldsucher. Nach dem einfachen Mahle erzählte er uns seine Geschichte, ruhig, langsam, getragen nur hin und wieder verleiht eine gemessene Bewegung seiner Hände den Worten eine stärkere Farbe. Als Dreißigjähriger verließ er seine Heimat, opferte ein stilles glückliches Familienleben und folgte dem dunklen Zuge einer wirren Sehnsucht, die ihn ins Goldland

gen Zählung 382 Mitglieder antworfend sein sollten, während es in Wirklichkeit (nach dem amtlichen Stenogramm) nur 378 waren. Solange Mehrheit und Minderheit stark differieren, mag die Sache hingehen. Wie aber, wenn es sich um eine Mehrheit von nur wenigen oder gar nur einer Stimme handelt? Wie, wenn der Präsident eine Mehrheit verkündet und es sich hinterher herausstellt, daß gar keine vorhanden war?

Ein Urteil Auer's.

Aus dem Ruhrgebiet wird uns geschrieben: Der Inhalt einer Äußerung des verstorbenen Abgeordneten Auer soll nächstens durch eine Gerichtsverhandlung klargestellt werden. Er hatte von „verfälschten Gehirnen“ gesprochen, die es unter den Arbeitern im Ruhrgebiet zahlreich gäbe; soviel steht fest, aber das sozialdemokratische Organ in Dortmund behauptet, er habe damit die Zentrums- und polnischen Arbeiter gemeint und sagen wollen, daß dadurch der sozialdemokratischen Auffassung ein Hindernis erwachse. Das Dortmunder Zentrumsblatt dagegen versichert, Auer habe die Masse seiner eigenen Parteigenossen im Ruhrrevier gemeint und ausdrücken wollen, daß diese nicht allzuviel taugten. In einem gegenwärtig schwebenden gegenseitigen Beleidigungsprozeß zwischen den beiden Blättern spielt auch diese Äußerung eine Rolle, so daß Beweis darüber erhoben werden wird, wem eigentlich Auer das merkwürdige Kompliment gemacht hatte. Man erinnert sich hierbei, daß der vorletzte sozialdemokratische Parteitag, der so lange verschobene Alkoholbekämpfungsfrage ebenfalls behandelt und dazu eine Entschließung ungefähr im Sinne der Mäßigkeitsvereine angenommen hat. Es wurde damals sowohl von Rednern wie außerhalb der Hofnung Ausdruck gegeben, daß die Resolution im Ruhrrevier selbst eine gute Wirkung ausüben werde. Ein Disfussionsredner bezeichnet sie als „das schönste Geschenk“, das der Parteitag den Ruhrgebiets-Genossen machen könne, was denn doch wohl auf einer starken Überhöhung von „Resolutionen“ beruhte. Schließlich kommt es ja aber nicht sowohl darauf an, was der Abgeordnete Auer einmal gesagt hat, sondern was Wahrheit ist. Und da darf es ausgesprochen werden, daß gerade im Ruhrgebiet hinsichtlich der verschiedenen Alkoholika des „Guten“ zubielt geschieht (wobei die Verschiedenheit der Gattungen Kugel, Bier und Wein der Verschiedenheit der Gesellschaftsklassen entspricht), und daß wohl nirgends das Urteil über ihren unnützligen Genuß so übermäßig tolerant ist wie hier.

Deutsches Reich.

* Die deutsche Diplomatie muß jetzt gründlich Spiekruten laufen. So heißt es sogar in den der „Deutsch. Tagesztg.“ beiliegenden „Zeitsfragen“: Soviel steht fest: der durchschnittliche englische Diplomat ist gerissener und zugleich volkstöhrlicher als der deutsche. Und deshalb hat er auch insbesondere einen tieferen Einfluß auf die Presse. In unserem auswärtigen Dienste bildet diese den allerwunderlichsten Punkt. Von der Ungeheuerlichkeit unserer Offizien gaben die Verhandlungen des Reichstages am 26. März einige neue erschreckende Belege. Man vertritt in der Wilhelmstraße dem Vertreter des „Buda-Pest-Hiray“ einiges an in der Hoffnung, daß er „es bringen“ werde. Der Schlingel bringt es aber nicht. Gleichwohl steht der Bericht über seine Mitteilung am nächsten Tage in Wolffs telegraphischen Nachrichten aus Wien-Pest! Man leugnet eine Unterredung ab, die der Vertreter des „Manchester Dispatch“ mit dem Kaiser gehabt haben will. Darauf veröffentlicht das Blatt ein Facsimile mit den Randbemerkungen, die der deutsche Botschafter an dem ihm vorher vorgelegten Aufsatze vorgenommen hat! Wie man sieht, zieht das Mißtrauen in unsere Diplomatie immer weitere Kreise. Wie es aber im Auslande damit steht, darüber — schweigt des Sängers Mäßigkeit!

trich und gleichende Schätze verließ. Er hatte Freunde, er hatte ein kleines Vermögen. Er verlor alles. Er hatte Vater und Mutter und verließ sie. Er hatte Frau und Kinder, aber das Goldfieber war über ihn gekommen und nichts vermochte ihn zu halten. Und seitdem ist er allein geblieben.

37 Jahre lang steht er im Banne seines schimmernden Traumes, und nicht einmal in diesen 37 Jahren hat er einen Schritt unternommen, um das Verlorene, einst er es wieder zu erlangen. Er ist einsam, wie an dem Tage, da er auszog; und zudem ohne Hoffnung. Morgens, wenn die Sonne kommt, schreitet er hinaus in die Felsen und untersucht die Steine, um den Weg zu den goldenen Schätzen zu finden, die ihn aus der Heimat gelockt. Wie die Alchimisten des Mittelalters in dunkler Kammer ein Lebenlang nach geheimnisvoller Eluieren grübelten, so hat er 37 Jahre lang nach Gold gesucht, in Alaska, dann im Transvaal, endlich hier in den Ebnen Nevada. Nie hat sein Traum Erfüllung gefunden, aber in seinem alten Blute gährt noch das Goldfieber und seit drei Jahren arbeitet er hier an einer kleinen Ader, die er entdeckt hat und die ihm gerade das Notwendige zum Leben schenkt. Seine Hoffnungen und seine Trübsal sind seine Gefährten. Wenn sein alter und gebrechlicher Körper ihm den Dienst verweigert, in den Stunden der Mäßigkeit, dann lebt er mit Homer, Plato, mit Plutarch und Schiller, mit Tennyson und Schellen. Drei Jahre lang hat er mit keinem Menschen gesprochen, keinen Menschen gesehen. Wenn dann die Lust nach Mitteilung über ihn kommt, wenn er nach dem Klange seiner Stimme verlangt, dann spricht er zu seinem einzigen lebenden Gefährten, seinem treuesten Freund, zu dem alten langhaarigen Hunde, der jetzt im Winkel liegt und unseren Worten zu folgen scheint. Aber an seinem Traume hält er fest. Tag für Tag gräbt er in Erde und Steinen und nur der Tod wird dem ein Ende setzen. Wir hören schweigend seine Geschichte. Seine Stimme wird leiser und schließlich hören wir alle schweigend und

* Das Verbot der Teilnahme an politischen Versammlungen für Jugendliche unter 18 Jahren findet nicht den Beifall der „Staatsbürgerztg.“, obgleich auch die Antifemiten dafür gestimmt haben. Sie meinen, die größte Gefahr für die Jugend sei nicht die Politik, sondern die „Fleischeskunst“. Dazu schreibt ein alter Journalist der „Ebn. Volksztg.“: Ich habe schon als Schüler von 16 Jahren für politische und kirchliche Blätter Artikel geschrieben, denn seit meiner Kindheit war mein Interesse der Politik gewidmet, und ich bin so davor geschäftigt worden, viele leichtsinnige Streiche gleichalteriger Genossen mitzumachen. Ich finde es deshalb nicht richtig, daß viele junge Leute von 16—17 Jahren in Berlin wohl die Antifemien besuchen dürfen, während ihnen politische Versammlungen verschlossen bleiben.

* Ein Direktorenwechsel bei der anatolischen Bahn. Wie das „B. Z.“ meldet, verläßt der Direktor der Anatolischen Bahn Dr. Helfferich mit dem 1. August seinen Posten, um eine neue Stellung bei der Deutschen Bank anzutreten. Zu seinem Nachfolger wurde von der Deutschen Bank Herr Krause bestimmt; der deutsche Charakter der kleinasiatischen Bahn bleibt also gewahrt. Direktor Häfner behält seine bisherigen Funktionen bei.

Heer und Flotte.

Wichtige Personal-Veränderungen: v. Thiesenhausen, Gen.-Major und Kommandeur der 17. Inf.-Brig., zum Kommandanten von Straßburg i. E. * v. d. Osten, Gen.-Major von der Armee, zum Kommandeur der 17. Inf.-Brig. * Frhr. v. Steinäcker, Gen.-Major und Kommandeur der 5. Inf.-Brig., zum Kommandanten von Rosen. * Frhr. v. Schütz zu Solzhausen, Gen.-Major von der Armee, zum Kommandeur der 5. Inf.-Brig. * Frhr. v. Lüttich, Gen.-Major und Kommandeur der 15. Inf.-Brig., zum Kommandanten von Altona und über die in Hamburg und Wandsbek garnisonierenden Truppen ernannt. * Gr. v. Schwerin, Oberst und Kommandeur des Königs-Inf.-Reg. (6. Lothring.) Nr. 115, mit der Führung der 15. Inf.-Brig. beauftragt. * v. Siegel, Oberst beim Stabe des Inf.-Reg. von Wittich (8. Kurhess.) Nr. 83, zum Kommandeur des Königs-Inf.-Reg. (6. Lothring.) Nr. 145 ernannt. * Trüchler v. Falkenstein, Oberst und Bataillon-Kommandeur im Inf.-Reg. Rüst Leopold von Anhalt-Desau (1. Magdeburg.) Nr. 26, zum Stabe des Inf.-Reg. von Wittich (8. Kurhess.) Nr. 83 versetzt. * Sohn v. Frend, Gen.-Major von der Armee, zum Kommandeur der 7. Inf.-Brig. * Jung, Oberst und Kommandeur des 8. Lothring. Inf.-Reg. Nr. 159, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Kommandeur des Landw.-Bezirks Solen. * Scholz, Oberst beim Stabe des 2. Unter-Elb-Inf.-Reg. Nr. 137, zum Kommandeur des 8. Lothring. Inf.-Reg. Nr. 159. * Frhr. v. Seib, Oberst und Kommandeur des Inf.-Reg. Herzog von Holstein (Holstein) Nr. 85, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Kommandeur des Landw.-Bezirks Hagen. * Michaelis, Oberst und Chef des Generalstabes des Gouvernements von Mek. zum Kommandeur des Inf.-Reg. Herzog von Holstein (Holstein) Nr. 85. * Spohn, Oberst und Kommandeur des 10. Lothring. Inf.-Reg. Nr. 174, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Kommandeur des Landw.-Bezirks Danzig. * Beder, Oberst beim Stabe des 4. Lothring. Inf.-Reg. Nr. 138, zum Kommandeur des 10. Lothring. Inf.-Reg. Nr. 174 ernannt. * v. Palowitsch, Gen.-Lt. und Kommandant von Straßburg i. E. * v. Jissendorff, Gen.-Lt. und Kommandant von Rosen. * v. Borsen, Gen.-Lt. und Kommandant von Altona und über die in Hamburg und Wandsbek garnisonierenden Truppen, in Genehmigung ihrer Abschiedsgesuche mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt. * Wegner, Gen.-Major und Kommandeur der 7. Inf.-Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, unter Verleihung des Charakters als Gen.-Lt., mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt. * Bianquet, Gen.-Lt. und Kommandeur der 33. Div., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt. * Fehel, Gen.-Major und Kommandeur der 68. Inf.-Brig., zum Gen.-Lt. befördert und zum Kommandeur der 33. Div. * Kempf, Gen.-Major von der Armee, zum Kommandeur der 68. Inf.-Brig. * v. Schend, Gen.-Major, beauftragt mit der Führung der 2. Garde-Div., zum Gen.-Lt. befördert und zum Kommandeur ernannt. * v. Loeffler, Königl. Württemberg. Gen.-Lt. und Kommandeur der 82. Inf.-Brig., von dieser Stellung entlassen. * Wnekken, Gen.-Major und Inspektor der Marine-Inf., aus der Marine ausgeschieden und in der Armee als Kommandeur der 82. Inf.-Brig. angestellt.

Der Kaiser und die Verwendung der Kavallerie im Kriege. Wie verlautet, wird der Kaiser den diesjährigen großen Kavallerie-Übungen auf dem Übungspfad Senne

bei Paderborn am 7. und 8. August beiwohnen, und die dort stehenden 10 Kavallerie-Regimenter in ihren größeren Verbänden beschäftigen. Die Regimenter sollen u. a. auch zu einem Kavalleriekorps formiert werden. Wenn dies zutrifft, würde es erneut darauf hinweisen, daß man in den leitenden Heereskreisen noch an der Verwendung der Kavallerie als einer, wenn auch nicht selbständig schlagentscheidenden Waffe wie zu Seydlitz Zeiten, so doch als einer für die Entscheidung unter Umständen ausschlaggebenden Truppe festhält. Es ist dies jedoch ein Standpunkt, der in fast allen Armeen aufgegeben ist. Selbst die russische, in der man gern mit Massen rechnet, hat ihn, nachdem schon früher ihre Dragonerkorps sich nicht bewährt hatten, mit der Auflösung der beiden in Warschau und Umgebung dislozierten Kavalleriekorps seit mehreren Jahren aufgegeben.

Deutsche Kolonien.

Gouverneur Dr. Solf. Der Gouverneur von Samoa Dr. Solf wird voraussichtlich in der ersten Hälfte des Juli die Wiederaufreise in sein Schutzgebiet antreten. Der Gouverneur, der sich die Anbahnung eines harmonischen Einvernehmens zwischen dem Eingeborenen- und dem weißen Ansiedler-Element angelegen sein läßt, legt besonderen Wert darauf, gewisse Maßnahmen, die mit der neuen Landgesetzgebung in Zusammenhang stehen, persönlich durchzuführen.

Die „Zentralanstellungsbüro für Auswanderer“ in Berlin hat im Vorjahre insgesamt 7400 Anfragen erhalten und beantwortet. In 1906 waren es nur 3180 Anfragen, im Jahre 1905 nur 2663. Man sieht, daß die Auswanderungslust zunimmt. Hauptächlich bezogen sich die Anfragen auf Südwestafrika; es waren 1907 4286. Darunter kamen von Kaufleuten 1505, von Landwirten 1423, von Handwerkern 1295, von Technikern 890, von Arbeitern 157, von Lehrern 63, von Ärzten 32, von Frauen, zumeist Lehrerinnen, Erzieherinnen und Dienstboten, 407. Interessant ist, daß die große Mehrzahl der Anfragenden auch über größere Kapitalien verfügte, so daß man nicht behaupten kann, die Triebfeder sei die Not, wohl gar Abenteuerlust. Nur 185 Personen hatten weniger als 1000 M. Kapital verfügbar, 343 hatten bis 3000 M., 198 bis 5000 M., 248 bis 10 000 M., 243 bis 20 000 M., 130 bis 30 000 M., 133 über 30 000 M.

Die Nachfrage nach Farmländereien am Rikimandscharo und Meru-Berge ist in den letzten Monaten so groß gewesen, daß nun alle guten Plätze vergeben sind. Das Gebiet ist schon völlig „ausverkauft“. Das Land ist zum größten Teile sehr fruchtbar und wasserreich, allein es gibt auch viele ausgedehnte Strecken, für deren Verlesung das vorhandene Wasser nicht ausreicht, zumal in der Trockenheit alle Bäche völlig austrocknen. Dadurch wird der Umfang der wirklich kulturfähigen Ländereien an den beiden Bergen erheblich eingeschränkt.

Kautschuk aus unseren Kolonien. Die deutschen Kolonien Afrikas, insbesondere Kamerun, schickten im Jahre 1907 bereits 10 000 Doppelzentner Kautschuk nach dem Mutterlande. Das ist ungefähr der 11. Teil des jährlichen Bedarfs der deutschen Industrie. Wenn erst die neuen Pflanzungen Erträge liefern, wird der Bedarf zunächst zur Hälfte gedeckt werden können.

Ein Sanatorium in Deutsch-Ostafrika. Vier Stunden von Korogwe, der 9. Station der Mambasa-Bahn, entfernt, in Wugiri, ist ein Tropen-Sanatorium gegründet worden. Es steht unter der Verwaltung des Gouvernements und hat nach dem Namen des Stiflers die Bezeichnung „Vierhard-Sanatorium“ erhalten. Die Einrichtung ist durchaus neuzeitlich und komfortabel. Die Leitung liegt in den Händen eines Stadtsarztes, den eine evangelische Krankenschwester unterstützt, während die Hausverwaltung einem Sanitätsfeldwebel anvertraut wurde. Der Ort Wugiri liegt 1040 Meter hoch und ist sehr gesund. Wie notwendig und willkommen das Sanatorium war, geht zur Genüge daraus hervor, daß selbst aus den benachbarten englischen Kolonien Besucher nach Wugiri zum Kuraufenthalt kommen.

sinne. Die Lampe flackert matt auf; dann verflucht sie, aber als wir uns zur Ruhe legen, kreisen unsere Gedanken unablässig um dies wunderliche Menschenschicksal und wir sehen immer das alte, durchfurchte Gesicht mit dem wallenden weißen Bart.“

O. K.

Aus Kunst und Leben.

C. Die Drillichkeit von Goethes „Novelle“. Goethes „Novelle“ erzählt bekanntlich von einer fürstlichen Gesellschaft, die von dem Schloße aus einen Ausflug nach einer in geringer Entfernung gelegenen Ruine unternimmt. Der Weg führt sie durch eine Stadt, in der gerade Jahrmärkte ist. Einige Buden geraten in Brand, in der entstehenden Verwirrung entkommt ein Löwe aus der Menagerie und flüchtet auf die Ruine. Dort wird er von einem wunderschönen Knaben gezähmt. Bisher wußte man wohl, daß Goethe in dieser Dichtung Erinnerungen an seinen Aufenthalt in Böhmen im Jahre 1810 verwertet hatte, über die genauere Drillichkeit jedoch bestand keine Klarheit. Vielfach glaubte man, daß es sich um die Kurstadt Teplitz handle, wo Goethe zu dieser Zeit weilte, und in deren Nähe der Schloßberg mit einer Ruine sich befindet. Nun hat der Prager Gelehrte Dr. Rutadinovic den sicheren Nachweis erbracht, daß es sich um das fürstliche Lobkowitzsche Schloß Eisenberg bei Komotau in Böhmen handelt. Die Stadt, in der gerade Jahrmärkte ist, ist die alte Bergstadt Bräx, die Ruine der „Dassenstein“ bei Kaaden. Alle charakteristischen Merkmale des Dassensteins finden sich in Goethes Schilderung wieder.

* Was nun? Im Mai dieses Jahres soll zur Feier der Fertigstellung der Hofkammer in Gegenwart des Kaisers ein Sittingerfest in der nach Plänen Bodo Eshardts wieder aufgebauten altrömischen Feste abgehalten werden. Zum Aufbau hat der Reichstag, so nach das deutsche Volk, einige Millionen beigesteuert.

und natürlich sollte alles und jedes möglichst historisch dargestellt werden. Mittlerweile sind neue Kunde gemacht worden, insbesondere ein Bild der Burg, nach dem zu urteilen die Hofkammerburg — ganz anders ausgefallen hat, als sie jetzt rekonstruiert worden ist.

Sport und Spiel auf Korf. Von Berliner unterrichteter Seite wird geschrieben: Wenn diese Zeilen im Druck erscheinen, hat der Kaiser bereits den Boden Korf betreten, wo er völlig als Privatmann zu leben gedenkt und sich ganz ungebunden von Etikette und politischen Fragen allein der Erholung von den Anstrengungen des Winters widmen will. Darum ist auch in Korf reichlich für allerlei Sport und Spiele gesorgt, die zur Zerstreuung des Kaisers und seiner Familie dienen. Das dort fehlte, das ist von Berlin aus mitgenommen worden. So z. B. wäre da das Tennis-Racket des Kaisers zu erwähnen, das er ständig bei sich hat, da es die für seine Hand passende Schwere hat. Es ist ja bekannt, daß der Kaiser, die Kaiserin und alle kaiserlichen Kinder gerade dem Tennisspiel mit großer Leidenschaft huldigen. Das Schloß Wilhelmshöhe hat ebenso einen vorzüglich gepflegten Tennissplatz aufzuweisen wie Berlin und Potsdam, Sanssouci und Cadinen. Nun kommt noch der Tennissplatz im Adelsheim dazu, der in dem Park vor wenigen Wochen angelegt wurde. Ferner ist noch für Golf und Polo gesorgt, die aber erst in zweiter Reihe kommen. Besonders der Kaiser beteiligt sich an diesen beiden Spielen sehr selten. Dagegen ist, was vielleicht interessieren dürfte, ein Turm immer eingerichtet. Sobald nämlich der Kaiser die Zeit dazu hat, unterläßt er es an keinem Morgen, einige Übungen an Red und Parren, sowie mit 8 Pfund-Santeln zu machen und so seine Muskeln zu stärken. Besonders nach angestrengter geistiger Tätigkeit empfindet er des öfteren das Bedürfnis, durch diese rein körperlichen Anstrengungen ein Gegengewicht gegen die geistige Ermüdung zu schaffen. In dieser Stelle wären auch noch die Automobiltouren zu erwähnen, die der

Ausland.

Frankreich.

Eine peinliche Bloßstellung

hat die Marokkopolitik der Regierung erfahren. Der combistische „Moppel“ läßt an der Marokkopolitik der Regierung herbe Kritik. „Worauf man hinarbeitet“, schreibt er, „das ist, Frankreich und Europa vor eine vollendete Tatsache zu stellen. Man hofft, daß Einsprüche, die sich erhoben worden wären, wenn die geheimen Absichten der Regierung von allem Anfang an ausgesprochen worden wären, unterbleiben werden, wenn die Absichten erst verwirklicht sind. Die Regierung weiß, daß sich in der Kammer nie eine Mehrheit gefunden hätte, um mit Vorbedacht die Eroberung von Marokko zu beschließen. Sie weiß aber auch, daß man ihr sehr wahrscheinlich folgen wird, wenn sie von Mache für Meßelien und von der gefährdeten nationalen Ehre spricht.“

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 11. April

Schulpaziergänge.

Der Frühling hält eben seinen Einzug. Die Erde macht gründer auf, die Blütenfeste erschließen ihren Duft, die Berge steigen und den Menschen leider's nicht mehr hinter den dumpfen Mauern seiner engen Häuslichkeit. Er muß hinaus in die weite Welt an das Licht der Sonne, um es „voll und ganz“ zu genießen. Keinem ist das aber mehr Bedürfnis als unsern Kindern, die nun schon seit Oktober vorigen Jahres in den oft engen Schulräumen hocken, die der gesunden Lust und des belebenden Lichtes entbehren. Sie sollen und müssen hinaus. Wohl führen Eltern ihre Kinder in die Natur, vornehmlich Sonntags. In vielen Fällen ist das aber weniger ein Erholungs- und zugleich Bildungsgang als ein Gang zum Genuß im Wirtshaus. Zweckdienlicher ist in dieser Beziehung eine Wanderung des Kindes an der Hand des Lehrers, der ihm unterrichtende Hinweise auf den verschiedensten Gebieten des Wissens geben kann, so daß ein solcher Gang dem Kinde zum Genuß und zugleich zu einem Bildungsgang wird. Leider steht die Tatsache fest, daß die gemeinsamen Ausflüge von Lehrern und Schülern in den letzten Jahren an vielen Orten fast völlig eingeklappt sind, und zwar infolge des Haftpflichtgesetzes, das dem Lehrer etwaige Folgen eines Unfalles bei den Schülern aufbürdet. In Anbetracht dieses Umstandes stellt die Stadt Höchst gegenwärtig darüber Erhebungen an, ob es nicht ratsam sei, die Lehrer gleich den anderen Gemeindebeamten selbst zu versichern, um die allgemein beliebten und ungemein nützlichen Ausflüge der Lehrer mit ihren Schülern wieder in Schwung zu bringen. Da einzelne Städte in dieser Beziehung schon vorgegangen sind, dürfte auch hier die Sache zum gewünschten Ziele führen. Ratsam wäre es, wenn durch eine Anregung von oben die Gemeinden ohne Ausnahme veranlaßt würden, die Haftpflichtversicherung ihrer Lehrer zu übernehmen.

Wiesbadener Hilfsverein des Viktoria-Stifts zu Kreuznach.

Die Kinderheilanstalt des Viktoria-Stifts zu Kreuznach hat sich bekanntlich die Aufgabe gestellt, kranken Kinder und unbemittelten Eltern jeder Konfession und Herkunft Aufnahme zu gewähren, damit sie Heilung von ihren bedauernden Leiden finden. Der Wiesbadener Hilfsverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat den Zweck: a) die Aufnahme armer Kinder in die Anstalt zu vermitteln und b) Geldmittel zu beschaffen, um diese Aufnahmen zu ermöglichen und freistellen zu gründen. Nach dem vorliegenden Jahresbericht

sind im Jahre 1907 in der Kinderheilanstalt Viktoria-Stift in Kreuznach 1354 kranke Kinder gegen 1346 im Jahre 1906 verpflegt worden, und zwar 774 Mädchen und 580 Knaben. Durch die Vermittlung des Wiesbadener Hilfsvereins wurden im Jahre 1907 wieder 151 Kinder (im Jahre 1906 128) in das Viktoria-Stift aufgenommen. Davon waren 89 aus der Stadt Wiesbaden und 62 aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden. Die Einnahmen des Vereins betrugen 8136 M. 85 Pf., die Ausgaben 7965 M. 27 Pf.

Die Erfolge der Kuren waren stets sehr erfreuliche und oft höchst überraschende. So gingen auch die Anmeldungen zum Kurgebrauch aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden stets weit über die verfügbaren Mittel hinaus. Viele der nur bedürftigen Kinder mußten daher teils abgewiesen, teils zur Aufnahme in späterer Zeit vertröstet werden. In diesem Jahr haben sich bereits nahezu 200 Kinder gemeldet. Der Verein kann seine Zwecke nicht vollständig erfüllen, wenn er nicht durch Geldbeiträge von wohlthätigen Menschenherzen tatkräftig unterstützt wird. Will es doch, die gefährliche und verbreitete Volkskrankheit, die Tuberkulose, schon im Kindesalter zu bekämpfen, die mit häufig wiederkehrenden Augenentzündungen, mit Drüsenentzündungen, mit eitrigen Knochen- und Gelenksentzündungen Kinder vor der Gefahr der Erblindung, der Verkrüppelung und ihre Umgebung vor Verbreitung und Verschleppung der Krankheit zu schützen. Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß der Vorsitzende des Vereins, Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Arnold Pagenstecher, Tannstraße 38, hier, Mitgliederanmeldungen und Beiträge annimmt. Für dieses Jahr können Anmeldungen zum Kurgebrauch leider nicht mehr berücksichtigt werden.

— Zum 70. Geburtstag sind Herrn Oberstleutnant Wilhelm auch Glückwünschtelegramme des Großherzogs Wilhelm von Luxemburg, Herzogs von Nassau, sowie der Großherzogin aus St. Margherita bei Rapallo zugegangen. Der „Vaterländische Frauenverein“, um den sich der Gefeierter besondere Verdienste erworben, schickte natürlich auch nicht unter den Gratulanten, und dessen Vorsitzende, Frau Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, ließ mit ihren persönlichen Glückwünschen durch ihre Hofdame ihr Bild mit Unterschrift überreichen. Für den „Evangelischen Verein“, dessen Vorstand Herr Oberstleutnant Wilhelm angehört, gratulierte Generalsuperintendent D. Maurer und das Königl. Konsistorium hatte durch Konsistorialpräsident Dr. Ernst seine Glückwünsche darbringen lassen.

— Der Fremdenzufluß fängt an, ein lebhafter zu werden. Die Hotels beginnen allmählich, sich zu füllen, und man merkt, daß die „Saison“ naht. Am Kochbrunnen herrscht seit einigen Tagen ein recht reger Verkehr; die Zahl der Brunnenabonnements ist schon eine sehr beträchtliche.

— Königl. Gymnasium. Der Jahresbericht des Instituts über das Schuljahr 1907/08, erstattet vom Direktor Dr. Schmidt, enthält Schulanzeigen und die wissenschaftliche Beilage von Prof. Dr. Adam: „Der ursprüngliche und echte Schluß der Odyssee Homers“. Aus dem ersten ist zu entnehmen: In das Kollegium trat zunächst als Probekandidat, vom Herbst an als wissenschaftlicher Hilfslehrer Herr Dr. Bickel aus Frankfurt a. M. In herzliche Trauer wurden Lehrer und Mitschüler durch den Tod des Obersekundars Johannes Gerlach versetzt. In das pädagogische Seminar traten ein die Herren Helmhold, Hoffmann, Lehmann, Dr. Schmidt, Dr. Schott, Volkwein. In Lehrern des Seminars wurden berufen die Herren Professor Hochhut, Mosheim, Zobel. Die Revision des Seminars fand am 31. Januar statt. Am 2. Mai konnte der Senior des Kollegiums, Herr Professor Dr. Adam, auf eine 40-jährige Dienstzeit zurückblicken. Zu Ostern 1908 ist Herr Professor Dr. Schäfer aus Gesundheitsrücksichten nach Genua verlegt. Die Schülerzahl betrug am 1. Februar

1907/08, Abgang bis zum Schluß des Schuljahres 1907/1908 73, Zugang durch Versetzung zu Ostern 388, Zugang durch Aufnahme zu Ostern 78, Frequenz am Anfang des Schuljahres 1907/1908 515, Zugang im Sommersemester 14, Abgang im Sommersemester 29, Zugang zu Michaelis durch Aufnahme 9, Frequenz am Anfang des Wintersemesters 509, Zugang im Wintersemester 2, Abgang im Wintersemester 12, Frequenz am 1. Februar 1908 498 Schüler. Davon waren im Anfang des Sommersemesters 347 Evangelische, 143 Katholische, 2 Dissidenten, 23 Juden, 344 Einheimische, 110 Auswärtige, 61 Ausländer, im Anfang des Wintersemesters 343 Evangelische, 141 Katholische, 2 Dissidenten, 23 Juden, 340 Einheimische, 106 Auswärtige, 63 Ausländer, am 1. Februar 1908 335 Evangelische, 138 Katholische, 2 Dissidenten, 23 Juden, 346 Einheimische, 104 Auswärtige, 48 Ausländer. Das Zeugnis der wissenschaftlichen Reife zum einjährigen Militärdienst haben Ostern 1907 45 Schüler erhalten, davon sind zu einem praktischen Beruf 2 Schüler abgegangen. Vom 11. bis 15. Februar unterzogen sich 43 Oberprimaner der schriftlichen Reifeprüfung. Die mündliche Prüfung wurde vom 9. bis 11. März unter dem Vorsitz des Direktors abgehalten. In die mündliche Prüfung traten 41 Schüler ein, die sämtlich bestanden; 15 wurden von der mündlichen Prüfung befreit. Das Gymnasium hat seit Ostern 1895 18 Klassen; der Unterricht wurde von 30 Lehrern in 582 Stunden erteilt. Das Turnspiel wurde in diesem Jahre noch ganz besonders gepflegt. An Stelle der freiwilligen Turnspiele wurde während der günstigen Jahreszeit die dritte Turnrunde in einen Spielnachmittag auf dem Geyerplatz umgewandelt. 300 Schüler haben in bei Viebrich im Rhein errichteten Schwimmbädern und im hiesigen Augusta-Viktoria-Bad das Schwimmen erlernt und geübt. 220 Schüler konnten das Freischwimmen besuchen. Der Bericht enthält ferner sehr beachtenswerte Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern. Montag, den 27. April, morgens von 8 Uhr ab wird die Prüfung der neu angemeldeten Schüler stattfinden. Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 28. April, morgens um 8 Uhr. Die amtliche Sprechstunde des Direktors ist an allen Schultagen, außer Samstags, von 11 bis 12 Uhr vormittags in seinem Amtszimmer Nr. 23/5, Eingang Luisenplatz 4, die des Direktionsgehilfen Herrn Professor Spamer: Zimmer Nr. 24 Montag bis Freitag, vormittags 11 bis 12 Uhr. Die Aufnahmegebühren betragen 9 M., das jährliche Schulgeld 130 M. Das Schulgeld ist vierteljährlich im voraus zahlbar und an einem von dem Direktor festgesetzten Termin an den Reubanten der Anstalt zu entrichten.

— Königl. Realgymnasium. Der Jahresbericht der Anstalt über das Schuljahr 1907, veröffentlicht von Direktor Dr. Breuer, ist eingeteilt in die allgemeine Lehrverfassung der Schule, Verfügungen der vorgesetzten Behörde, die Geschichte der Anstalt, statistische Mitteilungen, Sammlungen von Lehrmitteln, Stiftungen und Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern. Das Schuljahr wurde am 9. April 1907 eröffnet. Da Herr Dr. Conradi aus dem Lehrerkollegium ausgeschieden war, wurde der Probekandidat Dr. Humpf dem Königl. Realgymnasium zugleich als Hilfslehrer überwiesen. Gleichzeitig trat auch Herr Dr. Krudt nach Vollendung seines Probejahres aus. Herr Kandidat Strade verließ am 1. Oktober die Anstalt, zu Michaelis auch Herr Kandidat Wessel. Der Gesundheitszustand von Lehrern und Schülern war im ganzen befriedigend. Einen harten Verlust erlitt die Anstalt am 18. Oktober durch das Hinscheiden des Untersekundars Erich Hengstenberg. Zu Michaelis 1907 fand die schriftliche Reifeprüfung in den Tagen vom 28. bis 31. August, die mündliche am 17. September statt; ebenso zu Ostern 1908 die schriftliche Prüfung vom 10. bis 15. Februar und die mündliche am 10. März. Von den 23 Oster-Abiturienten wurden drei von der mündlichen Prüfung befreit. Der Samariterkursus, der im vorigen Jahre aus Mangel an Beteiligung ausgefallen war, fand in diesem Jahre wieder unter der

Kaiser nicht nur unternimmt, um einen bestimmten Begradzulegen, sondern auch aus rein sportlichem Interesse. Zur Unterhaltung sind ferner noch allerlei Malintensitäten mitgeführt worden. Der Kaiser dürfte wohl Belegenheit nehmen, zusammen mit dem Marinemaler Stöber einige Skizzen von den interessantesten Partien Korfuss zu machen. Zum Schluß möge noch ein Spiel erwähnt werden, das ständig den Zeitvertreib eines deutschen Mannes bildet, nämlich — das Statspiel.

K. Eine Anekdoten von der Malibran wird im „Giorno“ anknüpfend an den 100. Geburtstag der gefeierten Sängerin erzählt. Mit ihrer überaus großen Künstlerschaft vereinigte die Malibran auch ein Gemüt von seltener Zartheit und Güte. Die vielumworbene, berühmte Primadonna pflegte die glänzenden Feste, die die Gesellschaft ihr zu Ehren veranstaltete, gewöhnlich früh zu verlassen; keine Bitten der Gastgeber, keine freundlichen Vorstellungen der Anwesenden vermochten sie dann aufzuhalten, mit einem reizenden Lächeln trogte sie allen Stürmen und immer wußte sie einen leichtlich überzeugenden Vorwand, unter dem sie sich bald zurückziehen konnte, ohne ihre Gastgeber zu kränken. Nur wenige kannten den wahren Grund: sie wollte am nächsten Morgen frisch und munter sein, um ihre Krankenbesuche nicht zu versäumen. Wenn die anderen Teilnehmer des Festes nach durchtanzter Nacht sich ausruhten, dann durchschritt die Malibran die Gänge der Hospitäler oder sie besuchte arme Kranke an den Stätten ihres Glanzes und ihres Leidens, um ihnen Hilfe und Trost zu bringen. Pontmartin erzählt, wie er die gefeierte Primadonna in früher Morgenstunde im Hospital traf. Am Tage vorher hatte ein großes Wohlthatigkeitsfest stattgefunden, dem auch die Malibran beigewohnt hatte. Im Kinderzimmer des Krankenhauses herrschte ziemliche Aufregung, denn ein kleiner Junge war plötzlich in furchtbare Krämpfe gefallen, und die Schwestern bemühten sich vergeblich, das Kind zu beruhigen und es zu dem notwendigen Bade zu überreden. In diesem Augenblick trat eine schwarz gekleidete

Dame ein und näherte sich dem Bett des Kranken. Es war die Malibran. Die Schwestern erzählten ihr die Vorgänge und mit ihrer weichen gütigen Stimme wandte die Sängerin sich zu dem Kleinen: „Sag mir, würdest du auch recht schön brav sein und gehorchen, wenn ich dir etwas vorjänge? Würdest du dann auch in dein Bad gehen, das dich heilen soll?“ Der Kleine gab keine Antwort, aber die Sängerin begann sofort mit ihrer herrlichen Stimme eine Romanze zu singen und später einen spanischen Bolero. Aber das Kind gab kein Zeichen. Die Schwestern waren außer sich; gelang es nicht, den Kranken in sein Bad zu bringen, so war höchste Gefahr im Verzuge. Die Malibran aber lächelte. Sie nahm das Kind bei der Hand: „Nicht wahr, mein Liebes, wenn ich mit dir bade, dann hast du keine Angst mehr.“ Das Kind sah sie erheitert an, nickte dann aber mit dem Kopfe und beruhigte sich. Die Schwestern hielten der Sängerin und wenige Minuten später war sie im Bade und man reichte ihr das Kind. Der Kleine leistete keinen Widerstand mehr und kurz darauf sank er, den Kopf an die Schulter der Künstlerin gelehnt, in friedlichen Schlummer.

* Neue optische Dämmerungsstörung. Am 7. April hat, wie uns unser astronomischer Mitarbeiter schreibt, eine neue optische Störung der normalen Dämmerung begonnen, nachdem schon am vorhergehenden Abend deutliche Anzeichen hierfür durch eine fattere Färbung des Westhorizonts vorhanden gewesen waren. In der dem ersten Antillenvulkan-Ausbruche am 8. Mai 1902 folgenden und durch seine Staubmassen erzeugten großen Dämmerungsstörung, die in Deutschland Mitte Juni 1902 einsetzte, hat sich infolge immer wiederkehrender neuer Staub- und Gasverunreinigungen der Atmosphäre durch verschiedene Vulkane ein beständiger Wechsel von normalen und anormalen Dämmerungen eingestellt; zum letzten Male erwachten die prächtigen Farbenspiele am Morgen- und Abendhimmel im September vorigen Jahres, sind aber nachher schwächer und schwächer geworden. Von besonderer Intensität waren nun wieder

die Färbungen der Abenddämmerung des 7. und der Morgendämmerung des 8. April; in Hamburg und selbstverständlich auch in weiteren Gebieten zeigte sich abends der Westhorizont und morgens der Osthorizont $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Stunde nach Sonnenuntergang, resp. vor Sonnenaufgang intensiv rot, gelb und grün schichtenweise übereinander gefärbt. Am Abend des 8. April trat zwar eine Abschwächung ein, gleichwohl verdienen der abendliche Westhimmel und der morgendliche Osthimmel in nächster Zeit erhöhte Aufmerksamkeit.

Theater und Literatur.

Die Fiedge-Stiftung zu Dresden, deren Vermögen Ende 1907 661.000 M. betrug, hat im verfloßenen Jahre über 18.000 M. zu Ehrengeschäften und Unterstützungen an Maler, Dichter, Schriftsteller, Bildhauer und Musiker, resp. an Hinterbliebene von solchen verwendet.

Oesene Odilon, die mehr oder weniger gewaltig lange Jahre unter Kuratel gehalten wurde, ist jetzt für geistig durchaus gesund erklärt worden.

Am 23. April findet in Weimar die Generalversammlung der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft statt. Dem Vortrag über „Shakespeare als Mensch“ von Professor L. Morbach folgt ein Reflekt und abends die Aufführung von „Was ihr wollt“ im neuen Hoftheater.

Bildende Kunst und Musik.

Richard Strauß hat sich verpflichtet, seine neue Oper „Electra“ sogleich nach der Uraufführung in Berlin, die im Januar 1909 stattfinden soll, auch der Großen Oper zu Paris zu überlassen. In kurzem wird die „Salome“ in der Pariser Oper aufgeführt.

Am 10. April befehlt die gesamte deutsche Sängerschaft den 70. Geburtstag des Ehrenbriganten des Deutschen Sängerbundes Eduard Kremser. Der greise Komponist dirigiert noch im vorigen Jahre einige seiner weltbekannten niederländischen Volkslieder beim Breslauer Sängertag. Er war ungemein produktiv.

Leitung des Stabsarztes d. R. Herrn Dr. Schreier statt. Bei der Schlussprüfung am 27. Februar zeigten die Schüler erfreuliche Kenntnisse. Auf Erfragen des Direktors ließ Herr Dr. Schreier den Abiturienten am Abend vor ihrem Abschiede in ebenso würdiger wie angemessener Weise die Belehrung zuteil werden, die angesichts der sittlichen Gefahren des Studentenlebens in Verbindung mit der Unerfahrenheit der Jugend für dringend nötig erachtet wird. Die von Schülern der drei oberen Klassen gestiftete Kasse für die deutsche Rettungs-Gesellschaft für Schiffbrüchige wies im Januar d. J. 100 M. auf, welche der Direktor dem Schatzmeister der Gesellschaft überlieferte. Bald darnach traf eine mit der Unterschrift des Ehrenpräsidenten Prinzen Heinrich von Preußen versehene Urkunde ein, welche die Schüler benachrichtigte, daß sie zum außerordentlichen Mitglied eingetragen seien. Der Schulbesuch verzeichnet folgende Zahlen: Bestand am 1. Februar 1907 350, Abgang bis zum Schluß des Schuljahres 1906/07 302, Zugang durch Verlegung zu Otern 1907 247, Zugang durch Aufnahme zu Otern 1907 40, Besuchszahl am Anfang 1907 335, Zugang im Sommerhalbjahr 6, Abgang im Sommerhalbjahr 20, Zugang durch Aufnahme zu Michaelis 12, Besuchszahl am Anfang des Winterhalbjahres 333, Zugang im Winterhalbjahr 2, Abgang im Winterhalbjahr 3, Besuchszahl am 1. Februar 1908 332 Schüler. Davon waren am Anfang des Sommerhalbjahres 1907 246 Evangelische, 65 Katholische, 2 Dissidenten, 22 Juden, 287 einheimische Preußen, 12 auswärtige Preußen, 26 ausländische Wiesbadener, 10 Auswärtige; am Anfang des Winterhalbjahres 1907 239 Evangelische, 60 Katholische, 2 Dissidenten, 23 Juden, 290 einheimische Preußen, 12 auswärtige Preußen, 35 ausländische Wiesbadener, 6 Auswärtige; am 1. Februar 1908 239 Evangelische, 68 Katholische, 2 Dissidenten, 23 Juden, 279 einheimische Preußen, 14 auswärtige Preußen, 39 ausländische Wiesbadener, 8 Auswärtige. Das Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Dienst erhielten Otern 1907 56 Schüler, davon gingen 24 ab, Herbst 1907 erhielten es 5, die abgingen. Seit dem 28. Oktober 1891 besteht ein Turnverein aus Schülern der Klassen O III bis O I. Der Turnwart wird am Schluß jedes Jahres für das folgende gewählt und leitet selbstständig die Turnstunden. Gegenwärtig zählt der Verein 90 Mitglieder, von denen durchschnittlich 30 unter Leitung des Oberprimars Wels in zwei wöchentlichen Stunden geturnt haben. Die in dem Augusta-Viktoria-Bad und dem nahen Viebrich gebotene Gelegenheit zum Baden und Schwimmen wird von dem größten Teil der Schüler fleißig benutzt; gegenwärtig sind es 133 Freischwimmer, also 40 Proz.; 14 haben das Schwimmen im Schuljahr 1907 gelernt. — Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 27. April, morgens 8 Uhr, mit der Aufnahmeprüfung der neu zugehenden Schüler, der Unterricht Dienstag, den 28. April, 8 Uhr früh. Anmeldungen müssen stets vor Beginn des neuen Schuljahres erfolgen, widrigenfalls auch für dieses das Schulgeld zu entrichten ist; es beträgt 130 M. für das Jahr. Die amtliche Sprechstunde des Direktors ist täglich von 11 bis 12 Uhr morgens in seinem Amtszimmer, Eingang Luisenplatz 5 (1. Treppe hoch, rechts Nr. 17). Ort und Zeit der Sprechstunde eines jeden Lehrers ist im Aushängelassen des Hausflurs der Anstalt zu ersehen; daneben ist die Sprechstunde der einzelnen Klassenlehrer noch in jedem Klassenzimmer bekannt gegeben.

— **Jähriges Bestehen.** Das jetzt Schreiberische Neue Wiesbadener Konservatorium der Musik, Adolfsstraße 6, wurde vor 35 Jahren, also im Jahre 1873, von Herrn Direktor Albert Fuchs ins Leben gerufen. Als weiterführende Leiter des Konservatoriums sind die Herren Freudenberg, Eichenfuss und Kochfetter zu bezeichnen. Jetzt befindet sich betreffendes Institut unter der Ägide des Herrn Musikdirektors Franz Schreiber, dessen Energie und Tatkraft der Anstalt zu erhöhtem Ansehen verholfen hat. Dies bewiesen die zahlreichen Vortragssabende der Schülerinnen und Schüler, welche in der 1½-jährigen Zeit seines Wirkens fast durchweg musterhafte Leistungen zeigten. Das Institut wird am 11. April seine Ferien beginnen und tritt dann zu Beginn des neuen Semesters, am 27. April, in sein 36. Schuljahr ein.

— **Der Allgemeine Vorwärts- und Sparkassenverein zu Wiesbaden, E. G. m. b. H.** (Geschäftsgebäude: Mauritzstraße 5), veröffentlicht heute im Anzeigenteil des „Wiesbadener Tagblattes“ die Übersicht seiner Einnahmen und Ausgaben pro 1. Vierteljahr 1908, woraus hiermit ganz besonders aufmerksam gemacht sei. Die Zunahme der Mitglieder im 1. Vierteljahr 1908 betrug 181, so daß am 31. März 1908 die tatsächliche Mitgliederzahl von 4008 erreicht war. Der Umsatz im 1. Vierteljahr 1908 betrug 66 941 479 M. 92 Pf. Die Aktiven und Passiven stellen sich am 31. März 1908 auf je 11 001 784 M. 75 Pf. (gegen 31. März 1907 ein Mehr von je 1 048 522 M. 4 Pf.).

— **Der Stenographenverein „Gabelberger“** Wiesbaden feierte am Samstag, den 4. d. M., unter sehr harter Beteiligung seine diesjährige Gabelberger Gedächtnisfeier. Der 1. Vorsitzende begrüßte die Erschienenen, wies auf den kräftigen Aufschwung der Schule Gabelberger im letzten Jahrgang hin und erwähnte, daß auch der hiesige Verein ein erfreuliches Anwachsen zu verzeichnen habe. Hierauf hielt Herr Dr. med. et philos. Franz Busch die Festrede über das Thema „Gabelberger als Erzieher“. In begeisterten Worten schilderte er als Erfinder von überragender Größe, sondern auch als Mensch zu den besten des deutschen Volkes zu zählen, dessen edler Charakter und selbstloses Wirken von geradezu vorbildlicher Bedeutung gewesen sei. Mit einer ernsten und dringenden Mahnung, diesem hohen Vorbild nachzueifern, schloß er seine eindrucksvollen Ausführungen und der rauschende Beifall bewies, daß er mit seinen Worten lebhaften Widerhall bei seinen Zuhörern gefunden hatte. Die gut gemischten Gesangsvorträge des Herrn Euler und Rezitationen des Herrn Friedrich Degener fanden freudigste Aufnahme. Der Schluß: „Der letzte Sinn“ wurde unter der Leitung des Herrn

Degener vorzüglich gespielt. Die Damen Amalie Fuchs, Paula Vogeler und Johanna West und die Herren Franz Aufschläger, F. Kalbfleisch und Karl Glas fanden sich zur großen Erheiterung des Publikums brillant mit ihren Rollen ab. Nach lustigen Couplets des Herrn Eichholz kam die unverwundliche Bauernkomödie: „Am Rasthof“ zur Aufführung. Der Münchener Kunsthof Franz Aufschläger hatte hier Gelegenheit, sich in seiner Glanzrolle zu zeigen und erzielte tosenden Beifall. Er wurde von den übrigen Mitwirkenden, Fräulein Marie Kühle und Johanna Schorpp, Herrn J. Holzmann, Oskar Dollinger und Fritz Wehner vorzüglich unterstützt. Unter der Leitung des Tanzlehrers Fritz Sauer wurde bis zum grauen Morgen getanzt.

— **Postausweisarten.** Für die Inhaber der Postausweisarten wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß von jetzt ab nach einer Vereinbarung mit der belgischen und luxemburgischen Postverwaltung die in Deutschland ausgestellten Postausweisarten auch in Belgien und Luxemburg bei der Aushändigung von Postsendungen als vollständige Ausweisepapiere angesehen werden.

— **Osternurlaub.** Die in Cassel-Lothringen dienenden Soldaten können, soweit sie Urlaub erhalten, am 15. April ihre Garnisonen verlassen. Die Wiesbadener und die aus der Umgebung unserer Stadt kommenden Mannschaften treffen an diesem Tag abends, teilweise auch schon nachmittags hier ein. Am 22. geht es nach der Garnison zurück und am 23. beginnt wieder der Dienst.

— **Dem gehört das Geld?** Die Erfolge der Erbschaften, welche wir jetzt wieder alle Woche unter vorstehender Überschrift veröffentlichen werden, mehren sich. Die Fälle, in denen ungeahnt Erbschaften vermittelt werden konnten, haben fast die Zahl 250 erreicht. Das ist viel, aber immer noch zu wenig im Hinblick auf die enorme Menge der herrenlosen Gelder. Wir können nur immer wieder empfehlen, die Artikel stets recht genau zu beachten und mit Hinweis auf das „Wiesbadener Tagblatt“ bei allen Bekannten weiter zu verbreiten. Allein im ersten Quartal dieses Jahres betrug der Gesamtvermögen der Erblasser 141 Erbschaften 2 936 000 M. Für so viel schönes Geld — aus einem einzigen Vierteljahr stammend — werden die unbekannten Empfangsberechtigten gesucht. Werden sie solche nicht, so verfällt das Geld dem Fiskus oder anderen Behörden, oder es gelangt in sonstige unrechte Hände. Leider melden sich die meisten nur in solchen Fällen, bei denen viele Zehntausende oder Hunderttausende in Frage kommen; ein paar hundert Mark sind aber wohl auch ganz annehmbar. Aus den letzten Jahren sind noch über 1800 Erbenaufgebote in den Registern als unerledigt bezeichnet. Dringend ersuchen wir, niemals sofort eine Antwort auf die Anfragen zu erwarten, und in den Anfragen auch stets die eigenen Verwandtschaftsverhältnisse anzugeben, auch die Abkommensquittung beizulegen. In vielen Fällen ist über den Erblasser selbst Näheres noch gar nicht bekannt, und so muß eben erst Klarheit geschaffen werden, wozu die Angaben der Interessenten sehr viel beitragen können. Zu alledem braucht unser Mitarbeiter aber natürlich Zeit.

— **Die Lebensversicherungsprämie.** Über einen lehrreichen Prozeß wegen der Lebensversicherungsprämie berichtet die Frankfurter „Volkstimme“. Der am 30. April v. J. verstorbene Kaufmann und Kohlenhändler Karl Rebelung war bei der Frankfurter Lebensversicherungs-Gesellschaft mit 10 000 M. auf Todesfall versichert. Die Prämien waren halbjährlich zahlbar am 20. März und 20. September. Es lief dann noch eine Respektfrist von 30 Tagen, innerhalb deren die Prämien rechtsgültig eingelöst werden konnten. Die Prämien waren teilweise an der Kasse der Versicherungsgesellschaft gezahlt, teilweise von dieser durch den Kassendoten abgeholt worden. Die am 20. März 1907 fällige Prämie war am Fälligkeitstermin nicht bezahlt. Rebelung, der zu dieser Zeit krank war und zu einer Kur verreisen wollte, ließ durch einen Geschäftsgastgeber — am 20. April war die Respektfrist abgelaufen — am 23. April die Gesellschaft telephonisch an die Abholung der Prämien erinnern. Die Gesellschaft sagte zu und schickte auch tatsächlich einen Tag später einen Kassendoten mit einer vom 24. April ausgestellten Quittung nach dem Geschäftsflokal des Rebellung. Die Prämie wurde aus irgend welchen Gründen nicht bezahlt. In der Nacht vom 29. zum 30. April starb Rebellung. Nachdem er schon tot war, wurde die Prämie an die Gesellschaft geschickt, von der sie angenommen, aber bald wieder rekonstituiert wurde. Die Gesellschaft forderte nachträglich die Annahme der letzten Prämie an. Die Erben des Rebellung, bzw. die Hinterbliebenen verlangten von der Lebensversicherungsgesellschaft die 10 000 M. Die Gesellschaft verweigerte die Auszahlung der Versicherungssumme mit der Begründung, daß der Versicherungsbeitrag nicht rechtzeitig bezahlt, bzw. der Vertrag nicht zur rechten Zeit erneuert worden sei. Das Landgericht verurteilte aber die Gesellschaft zur Zahlung der Versicherungssumme, denn die Zahlungspflicht ergab sich daraus, daß die Gesellschaft durch einen ihrer Angestellten noch am 24. April die Prämie einzuziehen lassen wollte, während die Respektfrist schon vier Tage vorher abgelaufen war.

— **Jährlich zur See und Gardedutrois.** Am 30. Dezember v. J., früh morgens gegen 3 Uhr, entstand in der Großen Friedberger Straße in Frankfurt a. M. ein kleiner Menschenauflauf, dessen Mittelpunkt der Jährlich zur See Weisenbach und der Reitersmann Johannes Lang vom Regiment Gardedutrois, ein Mann von kapitälen Wuchs, bildeten. Beide befanden sich im Weihnachtsurlaub. Lang hatte den Jährlich überleben und nicht gegrißt. Der Jährlich selbst hatte es nicht bemerkt, aber von zwei Zivilisten, in deren Begleitung er sich befand, machte ihn der eine auf die Unterlassungsfälle des Gardedutrois aufmerksam, und so ging er hin und stellte den Mann zur Rede. Lang, der ein Mädchen am Arm führte, entschuldigte sich mit der Dunkelheit, außerdem habe er, wie er vor dem Kriegsgericht erklärte, noch nie einen Jährlich zur See ge-

sehen. Seinen Namen zu nennen weigerte er sich. Als er den Helm abziehen sollte, damit der Jährlich hineinsehen könne, sagte er: „Das fällt mir nicht ein!“ und stieß mit dem Pallasch aufs Pflaster. Das soll nach der eidlichen Aussage des Jährlich geschehen sein, nachdem er dem Reitersmann sein Portepée gezeigt hatte. Lang behauptete, es sei vorher gewesen. Der Aufforderung, mit zur Wache zu kommen, leistete er Folge. Unterwegs räsonierte er drauflos: „Es ist eine Schande, einen Soldaten, der seinem Kaiser dient, anzuhalten. Wenn die Kerls zu krumm für die Gardedutrois sind, gehen sie zur Marine.“ Einen Schutzmann forderte der Jährlich auf, den Namen aufzuschreiben. Der Schutzmann erwiderte: „Das ist Ihre Sache. Sie sind Vorgesetzter.“ Da klopfte Lang dem Schutzmann auf die Schulter und sagte: „Bravo, Sie sind mein Freund, Sie kennen Ihre Instruktion, der Jährlich seine nicht!“ Und alles Volk rief Bravo. Der Vorfall trug dem Gardedutrois, der in seinen weißen Hosen und hohen Stiefeln nach der Aussage eines Zeugen den Tag über alle Blicke auf sich gezogen hatte, eine Anklage wegen Achtungsverletzung, Beharrens im Ungehorsam und Beleidigung eines Vorgesetzten ein. Lang, der von Hohenzell, Kreis Schlachten, stammt, wurde von der Gardedutroisdivision dem Kriegsgericht der 21. Division zur Aburteilung überwiesen. Das Gericht sah die Sache sehr milde an und ließ ihn mit drei Wochen Mittelarrest davonkommen.

— **Das Ostermannsche Besitztum an der Viebricher Straße** ist, wie man uns mitteilt, als Eigentum an Herrn Holzjändler H. Mefferschmitt in Kasel übergegangen.

— **Ein bedauerlicher Unfall** ereignete sich gestern mittag 12 Uhr im Hause Adlerstraße 13. In einem unbewachten Augenblick stürzte ein kleines Kind des dort wohnenden Althändlers Szieder in einen mit kochendem Wasser gefüllten Badestiefel und verbrachte sich schwer am ganzen Körper. Die unglückliche Mutter verbrachte das arme Geschöpf ins Krankenhaus.

— **Befehlsweg.** Herr Rentner Alexander Hecht dahier kaufte am Bingerweg (Luftrum) ein Baugrundstück und ein ebensolches im Distrikt „Kirchgarten“ (Wilhelmshöhe bei Sonnenberg), um auf diesem Terrain mit herrlicher Aussicht mehrere Villen zu errichten. Es ist sehr erfreulich, daß sich die Bautätigkeit in dieser bevorzugten Lage rege macht.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Musik.** Das schon in verschiedenen großen Städten aufgeführte Oratorium „Selig“ des auch hier noch in bestem Andenken stehenden Komponisten Albert Fuchs hatte am 3. und 4. April unter Direktion des Komponisten einen ungetrübten großen Erfolg in Wiesbaden. Von den Solisten wie Kammeränger Perron, Fräulein v. d. Osten, Frau Böhm aus Dresden hatte unser Bassist Herr Braun den größten Erfolg zu verzeichnen, seine edle Tongebung und sein stilvoller Vortrag werden besonders gerühmt. Hoffen wir, dieses Oratorium „Selig“ auch hier bald zu Gehör zu bekommen.

Rassauische Nachrichten.

1. **Schierkeim, 9. April.** Der hiesige Unterhaltungs- und wählte in seiner Generalversammlung an Stelle des verstorbenen Vorsitzenden dessen Sohn Herrn Gastwirt Wilm. Lang für das Amt. Das Arztehonorar wurde von 12 M. auf 15 M. für jedes Mitglied und für das Jahr erhöht. Dem Unterhaltungsband gehören 80 Mitglieder an. — Die Herren Gebr. Vitz veräußerten ihr neuverkauftes Wohnhaus an der Dohheimer Straße zum Preise von 18 000 M. an Herrn Obsthandler Müller von Viebrich. — Dem Schlossermeister Herrn Wilhelm Grün wurde die Konzession zum Betrieb einer Gastwirtschaft in seinem Hause in der Lindenstraße erteilt. Unter der früheren Ortspolizeibehörde war die Bedürfnisfrage stets abgelehnt worden.

2. **Wiesbaden i. Rheingau, 9. April.** In der letzten Stadtkonferenz wurde genehmigt man den Haushaltungsbudget für das Jahr 1908. Derselbe schlägt in Einnahmen mit 209 664 M. ab, in Ausgaben mit 209 341 M. In Steuern kommen zur Erhebung: Einkommensteuer 125 Proz., Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer 187,5 Proz., Vertriebssteuer 100 Proz. Für eine Denkmalsfeier auf dem Riederwald und sonstige Festlichkeiten hat man in dem Etat 3000 M. bereitgestellt.

3. **Wiesbaden a. Rh., 9. April.** Am 20. April d. J. tritt, wie bereits gemeldet, unter gleichzeitiger Aufhebung der Posthilfsstelle dahier eine Postagentur in Wirksamkeit. Dem Landbestellbezirk der neuen Postanstalt wird das bisher zum Landbestellbezirk von Lorch gehörige Gut „Hof Heimer Bach“ zugezählt. Die Postagentur gehört zum Geschäftsbereich des Postamtes Lorch a. Rh. Diese Neuverteilung, welche für unsere Ort von großem Nutzen ist, wird allgemein mit Freuden begrüßt werden.

Aus der Umgebung.

1. **Mainz, 9. April.** In der Sitzung der Theaterdeputation einigte man sich über den Umbau des Theaters, in der Überzeugung, daß der Umbau mit der Neugestaltung der Bühne Hand in Hand gehen müsse. Die vom Vorausschuss früher genehmigten Entwürfe wurden aufgegeben. Die Kosten der Ausführung sind auf ca. 800 000 M. veranschlagt, deren Finanzierung durch Vorkauf und Gardebauern gesichert werden soll. Zu wünschen bleibt nur, daß unser Museumpal nicht durch einen Vorbau ebenso verunstaltet wird, wie unsere im byzantinisch-maurischen Stil erbaute Stadthalle, an die man jetzt Barockkolonnaden andrängt.

Gerichtssaal.

Der Fall Moschel vor den Geschworenen.

S. u. H. München, 9. April.

Unter großem Andrang des Publikums begann heute vor dem Schwurgericht die Verhandlung gegen den Schutzmann Ulrich Schauer, dem die Tötung des Studenten Moschel zur Last gelegt wird. Der Zuhörerraum ist schon lange vor Beginn der Verhandlung gefüllt, ebenso sind die Journalistenplätze bald besetzt, da im ganzen nur 60 Presselkarten abgegeben worden sind. Die Verhandlung, zu der außer mehreren Sachverständigen ca. 90 Zeugen geladen sind, wird aller Voraussicht nach bis zum Sonntag dauern. Unter den Zeugen befinden sich viele Studenten, Drohkentner, Bahnbeamte usw. Kurz nach 9 Uhr begann die Vernehmung des Angeklagten. Schauer gibt an, das Metzgergewerbe erlernt, in Bayern seiner Militärpflicht genügt und dann die Gendarmerschule besucht zu



Salamander-Stiefel

tragen

heisst: Geld sparen.

Einheitspreis für Damen u. Herren Mk. 12⁵⁰

Salamander-Luxus Mk. 16⁵⁰

Musterbuch gratis und franko.

Versand nach ausserhalb prompt.

Salamander

Schuh-Gesellschaft m. b. H.
Wiesbaden, Langgasse 2.

7202



Sie treffen

das Richtige, wenn Sie zum Osterfest
Gebr. Kayser's Plantagenkaffee

kaufen. Wir empfehlen besonders:

Neue Oster-Mischung zu	Mk. 1.00
Neue Oster-Mischung "	" 1.20
Neue Oster-Mischung "	" 1.40
Neue Oster-Mischung "	" 1.60
Neue Oster-Mischung "	" 1.80
Neue Oster-Mischung "	" 2.00

Oster - Hasen Eier
in grosser Auswahl.

Kaffee-Geschäft Gebr. Kayser.

Filialen in Wiesbaden:

55 Rheinstrasse 55, 5 Bahnhofstrasse 5,
15 Michelsberg 15, 1 Bismarckring 1.

Spezial-Ceylon-Tee
Böhringer Colombo,
der feinste und beliebteste.
Verkauf und Probierstube **Webergasse 3.** Telefon No. 1349.
Pfund von 1.20 bis 6.- Mk.



Reizende Oster-Neuheiten!
Interessant für Jung und Alt.
Kein Farbigwerden der Hände und Gefässe!
Quedlinor-Eierfarben
Hasenfiguren mit Farbpäckchen zum Aufstellen.
Quedlinor-Papier
Koverts enth. 10 Blatt, (Ostereier nach Decker Art, sowie mit bunten, unverwischbaren Bildern und Marmorierungen verziert).
Einfachste, sauberste Anwendung.
Detara-Papier, Brauns'sche Eierfarben in bekannter Güte.
Käuflich in Drogeriehandlungen, Apotheken etc.
Alleinige Fabrikant:
Wilhelm Brauns, Quedlinburg.

(Mg. 000) F 1

Schlagjahne

liefert äußerst leistungsfähige Molkerei per Liter Mk. 1.- ab Station. Fettgehalt 27/28 %. Offerten unter N. 27 an das Annoncen-Bureau Mor. Isaac & Co., Frankfurt a. M. F 192



Palmona
feinste Pflanzen-Butter-Margarine.
H. Schlinck & Co. Mannheim.

F 70



Sonntag, den 12. April,

bleibt unser Geschäftshaus

bis abends 7 Uhr
geöffnet.

Leonhard Tietz, Akt.-Ges., Mainz.

Als Konfirmations-Geschenke

empfehle ich zu den

billigsten Preisen alle Toilette-Artikel

als:

Kopfbürsten, Kleiderbürsten, Hutbürsten, komplette Bürstengarnituren, Schuhlöffel, Schuhknöpfe, Taschenspiegel, Handspiegel, Haarnadelkasten etc.

in: Celluloid
Ebenholz
Elfenbein
Schilppatt
Silber

sowie: Nagel-Etuis (Mk. 0,80—225,00 p. St.)
Reise-Necessaires (von Mk. 3,50 an)
Reise-Rollen (von Mk. 0,75 an)
Kristall-Garnituren
Kristallzerstäuber.

Dr. M. Albersheim,

Wiesbaden, Wilhelmstrasse 30. Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.

Fernsprecher 3007.

Versand gegen Nachnahme.

Illustr. Katalog kostenlos.

Halten Sie die Gelegenheit fest und kaufen Sie

Schuhwaren

sogar für späteren Bedarf zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Nur im Einkauf liegt mein billiger Verkauf.

Elegante Herren-, Damen- und Kinderstiefel
in echt Vorkork, echt Chevreau und sonstigen feinen Lederarten, Goodyear-Well
mit Originalstempel, „Nahmenarbeit“ und System „Handarbeit“, sowie Mac Nary
Stiefel. Ferner kommt ein großer Vorrat echte Wiener Gabelschuhe u. Stiefel
für Herren, Damen und Kinder, schwarz und farbig, in den feinsten elegantesten Aus-
führung enorm billig zum Verkauf.

Bekanntestes Spezial-Geschäft für Gelegenheitskäufe nur
Marktstraße 22, 1. fein Laden.

Keine Namischware!! Bitte auf Marktstr. 22 zu achten.

NB. Kinderstiefel und Kinderchulstiefel enorm billig.

6952



Neu aufgenommen:

Seitstricke Stuttgarter Knaben-Anzüge

Dauerhafteste, daher billigste Knaben-
bekleidung. Reinwollne elastische poröse
Stoffe bester Qualität. Vorzüglicher Sitz,
elegante Formen, ausserordentlich
Preisliste mit Abbildungen kostenfrei.

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13.

K 57

Klassen-Mützen

für die hiesigen höheren Lehranstalten empfiehlt

vorrätig u. nach Mass zu billigsten Preisen

Jacob Müller, Hut- u. Mützen-Magazin,

Langgasse 6.

Gartenfies,

blau-weiß, liefert billigst in Wagen-
ladungen, Karren, Körben und Säcken
frei ins Haus

Emil Köbig,

527

Tel. 2813.

Mörkstrasse 28.

General-Vorträger für Hessen:
R. St. Steinlein, Wiesb., Herrngartenstr. 13.

Wäscherei- Maschinen

für Dampf-Motor- u. Handbetrieb
in jeder Preislage. Referenzen erster Höflichkeit u. An-
stalten. Prospekte u. Kostenanschläge gratis.

Schmidt & Schmits

Köln a/Rh. Mozartstr. 11.

Maschinen zum Waschen, Trocknen, Bügeln,
Jed. Wäsche mit Garantie grösster Schonung.
Einzel-Lieferungen sowie Uebernahme kompletter Anlagen für Hospitäler, Garnisonen, Höflichkeit etc.

Wäschmaschine mit direkter Feuerungs-Heiss-
wasser-Reservoir ca. 100 Liter Trockenschleuse
Einzel-Lieferungen sowie Uebernahme kompletter Anlagen für Hospitäler, Garnisonen, Höflichkeit etc.

Auszeichnungen: Düsseldorf 1902 Staatsmedaille, Frankfurt 1905 Gold-Medaille u. Ehrenpreis.

Lager u. Ausstellung Lokal Moritzstrasse 45, F 100

Besonders günstige Gelegenheit

zum Einkaufe von

Orient-Teppichen

bietet sich jetzt noch

vor meinem Umzug.

L. D. Ben Soliman,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Wiesbaden.

Wilhelmstrasse 28.



Telephon 903.



7013

Einer

sagt es dem anderen, sollten Sie es noch
nicht gehört haben, so ist in eigenem
Interesse, zu beachten, daß die

Herren-

Stiefel, die wir Ihnen für
6.50 und 8.75

bieten, ganz unvergleichlich preiswert sind.

Es gibt kein Geschäft, das Ihnen für
den gleichen Preis einen besseren Stiefel
gibt wie die Wiesbadener Schuhwaren-

Consum-Gesellsh. m. b. H.

19 Rixgasse 19,
nahe der Rutenstrasse.

Plüß & Staufer = Kist

in das Beste zum Ritten
getrockneter Gegenstände.
Zu haben bei:

Gottfr. Broel, Inh. H. Broel,
Haushalts-Geräte, Wilhelm
Nachenheimer, Adler-Druckerei,
E. Moebus, Druckerei, F 155

Amthliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Am Samstag, den 11. April cr.,
vormittags 10 Uhr, versteigere ich
im Versteigerungslokale Neugasse 22
zwangsweise gegen gleich bare Zahlung:
2 kompl. Betten, 2 Spiegel-
schränke, 2 Waschtische mit
Marmorpl. u. Spiegelansatz
u. 1 Chaiselongue mit Decke.
Versteigerung bestimmt.
F 253
Oetting, Gerichtsvollzieher,
Rheinbahnstraße 2.

Nichtamtliche Anzeigen

Die wiederkehrend!

500 elegante Herren- u.
Damen-Stiefel in
schöner neu. Färbung,
in Derby, mit ameri-
kanischen, französischen
und XV. Abzug, auch für
Konfirmanten, sollen bis Ostern zu noch
nie dagewesenen Preisen verkauft werden.
Nur Neugasse 22, 1 Etage.

Nur bis Ostern

erhält jeder Käufer beim Einkauf von
25 Mk. an eine Taschenuhr im Werte
bis 9 Mk.

gratis.

Gelegenheitskäufe in Herren-
und Damen-Bekleidung.
Anaben-Anzüge von 2.75 bis 20 Mk.
Leibchenhosen . . . von 65 Pf. an.
Kragen, 4-fach . . . nur 22 Pf.
1 Posten Mägen . . . nur 32 Pf.

Wiesbaden, Moritzstraße 13.

Für die Reise. Helles, Schiffs- u.
Koffer-Stoffe bill.
zu verkaufen Neugasse 22, 1 Et.

Gartenkies.

Blau-weißen schieferfreien Silberkies
(verschiedene Körnungen) aus den Silber-
und Bleibergwerken Friedrichsgraben liefert
in Wagenladungen, Karren und Körben
die Alleinverteilung

L. Rettenmayer,
Nikolastraße 3. 323
Telephon 12 und 2876.

Gelegenheitskäufe in Möbeln.

Die Restbestände einer durch Sterbefall auf-
gelösten Möbelfabrik, bestehend in:

Schlafzimmer, Speisezimmer,
Herrenzimmer u. Salons,

Alles in hochfeiner Ausführung sind zu jedem an-
nehmbaren Preis zu verkaufen. (Nr. 6199) F 33

P. Grossart Wwe., Mainz, Neutorstr. 11. 1.



Wer für wenig Geld
Gardinen, Vorhänge, Rouleaux, Spitzen etc.
wirklich schön
haben will, verwende
Brauns'sche Gardinenfarben
(Päckchen mit Doppelgardine, wie Abbildung)
Cremefarbe Malsgelb (Eisenbeizen)
Altgold Ecu
Zitrongelb Rosa
Reseda.
Käuflich in den meisten
Drogeriehandlungen, Apotheken etc.
Ausdrücklich fordert man:
Brauns'sches Fabrikat, achte auf
Ausstattung und Schutzmarke:
Schleife mit Krone.
Andere Fabrikate weise man zurück.

Große Versteigerung

von Reisekoffern, Lederwaren,
Bürsten, Parfümerien etc.

Wegen Aufgabe des Geschäfts läßt Frau **G. Baumgarten**, Bahnhof-
straße 10, dahier, durch den Unterzeichneten Montag, den 13. April cr.,
und folgende Tage, jeweils vormittags 9^{1/2} und nachmittags 2^{1/2} Uhr
aufgehend, in dem Laden

Bahnhofstraße 10 dahier,

sämtliche Waren, als:

30 Reisekoffer, 40 Handkoffer, 40 Handtaschen, 35 Schulranzen, 40 Markt-
Lederküchenschalen, 1 große Partie Beisen, Schrubber, Bürsten, Kleider-
haare, Bohnen- und Nagelbürsten etc., 500 Portemonnaies, 35 Zigarren-
taschen, Brief- und Visitenkartenhalter, Aufzettel, Federweibel,
500 Toiletten- und Taschentücher, Tabakbeutel, Oboleschen u. Gläser,
Friseur- und Aufsteckkämmen, Haarpommes, Haars- und Lo-
rennabehn, Bodenwischen, Spirituslampen, Brennfässer, Brotterhandschuhe und
Bürsten, Putztücher, Fensterleder, Schwämme und Schwammbeutel,
Badeschuhe und Hauben, Touristen- und Schultaschen, Bürsten und
Manicure-Garnituren, 280 Flaschen Eau de Cologne, Bohnen, Haars-
Bort- und Mundwasser, Haars- und Taschenkämme, Nagelzäher, Näher-
seifen und Streichkämme, 200 Flaschen Parfüm, Ruchfäden, Parfümboxen,
Teppichschneidmaschinen, Fensterputzer, Toilettenkasten, 600 Besenstiele,
Kartons, Stahlrohrbüchsen, Metallspiegel, sowie eine komplette
Laden-Einrichtung und eine fast neue Regierkassette
Hienächst meistbietend freiwillig gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Besichtigung am Tage der Auktion.

Adam Bender,

Auktionator und Taxator.

Geschäftslokal: 2 Bleichstraße 2. — Telephon 1847.

Gummi-Betteinlagen,

garantiert wasserdicht.

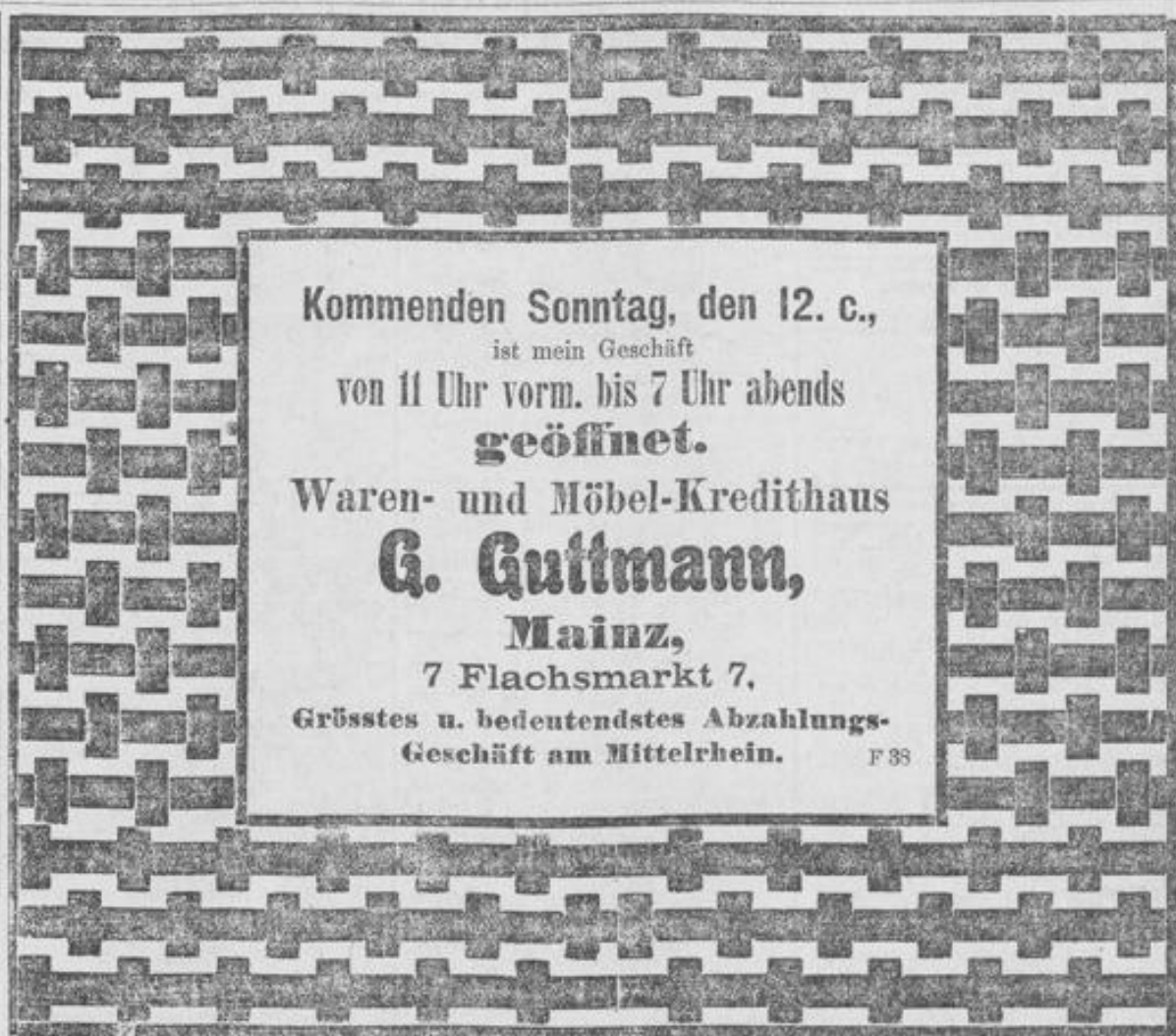
für Wundheilung, Kranke und Kinder.
von Mk. 1.30 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Er-

Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem
Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von
Mk. 1.75 an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6.
Telephon 717.



Kommenden Sonntag, den 12. c.,
ist mein Geschäft
von 11 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends
geöffnet.
Waren- und Möbel-Kredithaus
G. Guttman,
Mainz,
7 Flachsmarkt 7,
Größtes u. bedeutendstes Abzahlungs-
Geschäft am Mittelrhein. F 38

Große Versteigerung

von

Mobiliar- und Kunstgegenständen,
Antiquitäten etc.

Infolge Ablebens der Frau Mary Townsend Wwe.
läßt der Herr Testamentvollstrecker am

Montag, den 13. April cr. und folgende Tage,
jeweils morgens 10 Uhr und nachmittags 3 Uhr beginnend,

in der Villa

35 Sonnenbergerstraße 35

folgendes Herrschafts-Mobiliar freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigern, als:

Eine antike eichengechnitzte Herren-Zimmer-
Einrichtung, bestehend aus: Sofa, 3 Sessel, 6 Stühle, Schreibtisch, Bücherschrank,
3 Tische etc.;

drei Salon-Garnituren;

eichengechnitzte Schlafzimmer-Einrichtung,

bestehend aus: Büfett, Ausziehtisch, Kredenz und 18 Stühlen;

komplette Kuchbaum-Schlafzimmer-Einrichtung;

zwei große Florentiner Löwen-Postamente, Holz-

geschnitten und vergoldet, mit Wandelaber, Höhe 3,50 Mtr.,

antike eingelegte u. gechnitzte Möbel aller Art als:

Stollen- und Kabinett-Schränke, Schreibbureau, Kommoden, Empirischränkchen mit Spieluhr,

Tische, Stühle aller Art, Sessel, Schränke, Stageren, Venetianer, eichenge-

chnitzte u. echtvergoldete Salon- u. andere Spiegel,

mit und ohne Trameaus, Holzskulpturen, eiserne Truben, Boule-Sofa (seltene

Prachtstück), Boule-Uhr, Venetianer und echte Bronze-Lüster,

Umpeln, Kerzen-Handelaber u. Leuchter, Bronze-Gruppen u. Figuren

usw., Bronze-Uhren, Bronze-Tisch mit Marmorplatte, Porzellan- und

Fayence-Gruppen, Figuren, Basen, Wandteller

usw., Marmor-Arbeiten, echter französischer Aubusson-Gobelin-

Teppich, 6 x 7 Mtr., Perser und andere Teppiche, französische Gobelins,

Portieren u. noch vieles Andere; ferner Betten, Kleider- u. Waschtische, Waschkommoden,

Nachtische, Sofas, Tische aller Art, Stühle, Sessel, Paravents, Büsten, Schrecksche,

Stageren, Porzellan-Ausstattungsgegenstände, Spiegel, Fremdenzimmer- und Gesindemöbel aller Art,

Büchermöbel, eiserne Flaschengestelle, Wein, Garten- und Balkonmöbel, große Partie

Blumen- und Pflanzpflanzen in Töpfen und Kübeln und noch vieles Andere mehr.

Besichtigung am Sonntag, den 12. April cr., von morgens 10 bis
nachmittags 5 Uhr.

Wilhelm Helfrich, Auktionator u. Taxator,

Telephon 2911. Wiesbaden, Schwalbacherstr. 7.

Landhaus
in herrl. Lage, prachtv. Ausf. a. Rhein u. Taunus, 20 Zim. von Wiesbaden u. Rheingr. Garten, 7 Zimmer mit allem Zubeh., elektr. Licht u. Wasserlsg., für 45 Mtl. Mtl. zu verkaufen. Näh. unter Nr. 1. 1927 Hauptpost Wiesbaden.

Gesucht auf 2. Hypoth.
werden 30,000 Mk. ob. auch weniger.
Prima hiesiges Haus. Offerten
erbeten u. G. 3424 a. d. Tagbl.-Verl.
70-75,000 Mk. gegen hochfeine
2. Hypoth. auf ein erklärriches Ge-
schäfts-Gebäude in besser Geschäftsl.
Wiesbadens v. verm. Eigentümer
u. prompt. Zinszahler gef. Off. u.
M. N. 320* postl. Berliner Hof.

mit 10 ar. Bauplänen, F 38
Schönste Lage Bingen.
 Näh. bei N. Scheuren, Mainz.
Sehr rent. Haus!
 Nikolaßstraße, zur selbstgerichtlichen
 Lage zu verk. Preis 157,000 Mk.
 Julius Alstedt.

Ein 6% rentirendes modernes
neueres besseres Wohnhaus, ohne
Gartenhaus, in besser Lage Wies-
badens, mit Doppelwohnungen
von 4 u. 4 Zimmern nebst allem
modernen Zubehör, Vorgarten u.
alles vermicet, Familienverhält-
nisse halber sehr preisw. zu verk.
Off. u. A. Sch. Post. 10000.

Herrschaftsgut,
 ¼ Bahnst. v. München, sehr schön
 gelegen, 650 preuß. Morgen groß,
 prima Boden, Acker, Wiesen und
 Wald, arrond., eig. Jagd.
schöne Gebäude,
 50 Stck. Hornvieh u., wegen Be-
 quas sehr billig zu verkaufen durch
Lorenz Thoma & Co.,
 München, F 116
 Herzog-Wilhelmstr. 28.

Grundstücke!
1a. 175 Auten, wegen Wegz. zum billigen Preis von 12,000 Mk. zu verkaufen. Julius Allstadt.

Baumgrundstück,
ca. 115 Auten, mit ca. 30 ertragstäh.
Obstbäumen, an einer verkehrsreichen
Straße gelegen, umhändelhalber sehr
preiswürdig zu verk. Offerten unter
B. 283 an den Taabl.-Verlag.

Baum-Grundstück
Leberberg zu verkaufen. Preis v.
Rute 200 Mark.
Julius Allstadt.

Immobilien-Kaufgesuche.

Für 60—70,000 Mk.
suche ich in Wiesbaden eine Villa. Off.
mit Preis u. "Anstria" haupthaus

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Bfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Bfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Bfg. die Zeile.

neu, Ruyb.-Rom., 114r. Kleiderfchr.
billig zu verkaufen Schulberg 15, 1 l.

Komplettes Werkzeug
für Spengler und Installateure
sofort zu verkaufen. Näheres bei Rechts-
anwalt **Eckermann, Edelheid**
Amsterd. 22. 1945

Weiß- u. Rotwein, jedes Quantum, auch ganze Lager, gegen vortheilhafte Preise zu kaufen gesucht. Offerten an: *W. H. Meyer*, den Teich, Berlin.

Damen- u. Herren-Garderoben
eleg., getr., werden zu hohen Preisen
gekauft. Offerten unter **O. 265** an
den Geschäfts-Bureau

aller Art Goldgasse 21. 22. Lustig.
Bitte ausschneiden!
Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen etc. kauft
zu hohen, abh. Preisen. *Georg Meißner*

Gartenbesitzer!

Gesucht für Park Brachteremplace große immergrüne Sträucher (z. B. Eucalyptus, Magnolia, etc.) von unten dicht belaubt, Höhe ca. 3-4 m, Breite 8-10 m. Nur ausführliche Offerte werden berücksichtigt und befördert unter A. 214 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Berlitz School,
Sprachlehrinstitut,
Luisenstrasse 7.

Nicht verfehlte
Gymnasial- und Realschüler
holen ihre Klasse wieder ein
durch einjährigen Privatunterricht bei erfahrenem Fachmann in Wiesbaden (Kur- und Stadt). Obenst. Nachhilfe, Arbeitsstunden und Ferienkurse für Schüler aller Klassen. Deutsches, Englisch, Latein, Griechisch, Mathematik, Naturgeschichte, etc. Auskunft unter A. 214 an den Tagbl.-Verlag.

Chauffeur - Schule

unter Staatsaufsicht
I. Deutsche Automobil-Schule Mainz.
Engländerin erteilt Unterricht, Konversation Elisabethstr. 21, 3. Stg.
Engl. u. franz. Cercle, verb. mit mod. Lecture, Conv. Miss Browne, Neroth 5.

Schönheitspflege.

Kur in Massage, Schönheitspflege, Maniküre werden erteilt. Offerten unter A. 216 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren Gefunden

50 Mark Belohnung.

Am Mittwoch wurde ein Ohrring mit einem Brillant, in einer Fassung, verloren. Gegen obige Belohnung abzugeben b. Hofjuwelier Julius Herz, Webergasse 3.

20 Mark Belohnung.

Am Mittwoch wurde eine schwarze Brosche, länglich, mit einer Perle u. einem Diamant, verloren. Abzugeben gegen obige Belohnung b. Hofjuwelier Julius Herz, Webergasse 3.

Verloren goldenes

Nähe Kaiser-Friedrich-Ring. Abgegeben gegen Belohnung beim Portier Hotel. Am 9. April gold. Kettenarmband v. Hauptbahn bis Herrnhutstr. 15, B. verloren. Dasselbst gegen Belohnung abzugeben. Entlaufen 1. Kriegshund, "Holl". Gegen Belohnung abzugeben Adelheidstrasse 10, 1. St.

Geschäftliche Empfehlungen

Nur vorz. Mittags- u. Abend- tisch in und außer dem Hause empfiehlt Pension Martini, Oranienstrasse 2, 1.

Soll Haben
Bücher-Revisor
ukaufm. Buchverlag
Mainz

D. Sohlen u. Hled von 2 Mk. an, G. Sohlen u. Hled von 2,80 an. Dehmerstrasse 28.

Abschriften

u. Vervielfältigungen in Maschinen- schrift fehlerfrei, schnell, billig. 7214 Lehmann's Schreibstube, Marktstr. 12, 1.

Schreib- maschin- Arbeiten und Vervielfältigungen schnell, anst. bbl. übernimmt H. H. Riecke, Kirch- gasse 80, Ecke Paulbrunnensstrasse. — Telefon 3895. — Verleihungen von Schreibmaschinen.

Mad. Müller,

Friedrichstraße 19, Hinterh. II. St., empfiehlt sich zum Anfertigen und Garnieren von Mänteln. Mode à la Pariserin.

Perf. Bäckerei hat noch Tage frei. Schornhorststraße 6, 1. L.

Wäsche

von Benk. u. Brd. übernimmt bei feinsten Ausfüh. u. pünl. Lieferung Wäscherei, Bierstadt, Blumenstraße 6. B 4709

Schwed. Massagen,

sowie jede andere, u. jung. Dame, 10-1 u. 3-7. Am Römerort 2, 1. Ede. Langg.

Russ. Massage,

von energischer Dame ausgeführt. Rheinstraße 51, 2. Et. 11-1 u. 3-7.

Phrenologin Riehlstr. 12, 1.

Verschiedenes

Alleinvertrieb

pat. gesch. physik.

Apparate für Aerzte,

Apotheken,

Fachgeschäfte u. Zuckerkranke, zahlt für Kapital-Beteiligung à Mk. 1000.— 6% Zinsen und 10% Gewinnanteil. Off. u. L. 150 an d. Tagbl.-Verl. B 5354

Verlegte meine Familien-Fremden- Pension

Pension „Danilo“
von Abeggstr. 11 nach Rikollesstr. 19, Nähe Bahnhof, Anlagen und Mittelpunkt der Stadt.

Frau Direktor J. Berg Ww.

!!Machtung!!

Patent. Millionenartikel

soß durch G. m. b. H. 50 Anteilen à 500 Mk. finanz. w. für 18 Anteile werden noch Liebhaber gesucht. Kein Risiko, da allgem. Gebrauchsartikel f. den Weltmarkt, der über 100 % Nutzen bringt, weshalb rapides Wachstum u. hohe Dividende gesich. Offerten an B. Göttinger postlagernd Bismarck-Ring. B 5375

Teilhaber mit 5-6 Mille

zur Ausdehnung eines rent. Geschäfts gesucht. Offerten erbitte unter Chiffre M. 150 an den Tagbl.-Verl. B 5387

!Hochrentabel!

können 10-20 Mille bei der Aus- beutung eines neuen industriellen Massenartikels (D. P. B. ang.) an- gelegt werden. Eventl. wird Teil- haber mit ob. ver. Kapital aufge- nommen. Anfragen u. ernst. Reflekt. unt. A. G. R. 5011 hauptpostlagernd.

Inhaber von Minenshares

und amerikanischen Eisenbahnsares erhalten kostenfrei jährliche u. wichtige Informationen. Offerten unt. T. 303 an den Tagbl.-Verlag.

Junge alleinstehende Frau f. sofort

bist. Darlehen von 1000 Mark für Geschäftszwecke. Rückzahlung nach Uebereinf. Nur von privater nobl. Hand. Off. u. B. 303 an den Tagbl.-Verl.

10-20 Mark

täglicher Verdienst
b. Verkauf eines neuen Artikels. Er- forderlich 40-50 Mk., auch für Damen geeignet. Näh. Sonntag vormittag bei Weber, Blücherplatz 4, 1.

Kleine Gesellschaft

sucht für einen Abend in der Woche (Mittwoch) Vereinszimmer. Offerten unter G. 304 an den Tagbl.-Verlag.

Für pflegebed. Kranke!

Kranke werden in Privatpflege gen., sorgfältige u. liebe. Pflege zuges. Preis nach Uebereinfunft. Adresse im Tagbl.-Verlag.

Magenleidenden

Wohlgeschmeckt u. gesund- machend. Preis nach Uebereinfunft. Adresse im Tagbl.-Verlag.

Frau Josef Henrich, Querstr. 31, Schwanheim a. M.

Heirats-Auskünfte,

Ermittelungen, Beobachtungen etc. Strengste Diskretion. — Wälsche Briefe. Auskunft „Confiance“, Marktstr. 12, 1.

Heirats-

und Privat-

Spezial-Auskünfte

Ab. Famil. u. einzelne Personen bezügl. Vermögen, Ruf, Char., Vorleben u. s. w. streng diskret an allen Orten der Erde. F 114

Welt-Auskunftei „Globus“

Nürnberg, Bismarckstr. 24.

(Viele freiwill. Dankschreib.)

Brief

nicht da. Morgen Samst. tag mitt. 12 Uhr bestimmt am Residenz-Theater, w. Taschentuch in der Hand.

Phonola-Dea-Vorführung

Sonntag, den 12. April, vormittags 11³/₄ Uhr,
im
kleinen Saale des Musikhauses Franz Schellenberg,
Kirchgasse 33.

Programm.

Phonola-Vorträge:

1. a) Mendelssohn op. 14, Rondo capriccioso, nach Originalspiel von M. Pauer.
b) Moszkowski op. 34, I. Valse brillante, nach dem Originalspiel v. W. Backhaus.
2. Zwei Lieder, gesungen von Frau Schellenberg, Begleitung auf dem Phonola-Piano.
3. Schytte op. 126, Valse Improptu, nach dem Originalspiel des Komponisten.

Dea-Vorträge:

1. a) Liszt, Notturmo Nr. 8, aus Liebesträume, gespielt von Eug. d'Albert.
b) Reinecke op. 26, Ballade, gespielt vom Komponisten.
2. Zwei Lieder, gesungen von Frau Schellenberg, begleitet auf „Dea“.
3. Strauss, „Frühlingsstimmen“-Walzer, Paraphrase gespielt von Alfr. Grünfeld.

Einladungen bitte vorher zu verlangen im Musik- haus, Kirchgasse 33. 535

Hotel Burghof,

Langgasse 21/23.

Sonntag, den 12. April:

Künstler-Konzert.

Ceylon Wedda

Kakao Soma
Chokolade

Tee-Schmidt

Riederrhein. Käferei sucht tüchtigen Vertreter für ihren Gouda- und Camembert-Verkauf. Gef. Off. u. Angabe von Referenzen u. Selbstre- uebernahme u. M. N. 100 an d. Exp. d. Clever Kreisblattes, Cleve, F 193

Ganz umsonst

Ofen und Westen, süddeutsche Ware, moderne Stoffe, auf Hochhaar, tabelloser Sit, aus allerersten Firmen, werden zu jedem annehmbaren Preis ver- uft. Ansehen gesichert. Große große Verkaufsräume.

Daniel Birnzweig, früher Langgasse 5, Schwalbacherstr. 30, 1. Stock (Allee- seite).



Vorsichtig

wollen Sie sein beim Einkauf von Belchen-Seifenpulver „Goldperle“ mit den hübschen Beilagen in jedem Paket. Achten Sie genau auf den Namen „Goldperle“ und die Schutzmarke Kaminsfeger. F 64

Fabrikant: Carl Gentner, Göttingen.



Die **Schellenberg'sche** u
K. Hofbuchdruckerei
Wiesbaden u. Kontore: Langgasse 27
Gegründet 1809

Liefert alle Druckfachen
für Handel, Industrie und Gewerbe
für den häuslichen und gesellschaftlichen Verkehr
in jeder gewünschten Ausstattung
kürzester Zeit und zu mäßigen Preisen.

Neueste maschinelle Einrichtungen. Reiche Auswahl in
modernen Schriften, Initialen und Zieraten. Großes
Papier-Lager. Eigene Buchbinderei und Stereotypie.



Bereinslokal für 30 bis
40 Personen
im Zentrum der Stadt gesucht. Offerten
unter L. 302 an den Tagbl.-Verlag

Wagen- u. Karren-Fuhrwerk
gegen hohen Lohn gesucht
Abdruck Langgasse 25-27.

Hotel Quellenhof.

Heute Samstag:
Wieselsuppe,
wozu frdl. einladet
V. Thiele.

Weihenburger Hof,

Ede Sedanplatz und Weihenburgerstrasse.
Heute Samstag:
**Großes
Schlachtfest.**

Große Wieselsuppe.

H. Schäfer, Blockhäusern,
Frankfurter Landstrasse.

Restaurant zum eisernen Hammer,

Bismarckring. B 5356

Heute Abend:

Wieselsuppe,
wozu freundlichst einladet
Gustav Rücker.

„Zum Vater Jahn“,

Heute Samstag Abend:
Wieselsuppe, wozu freund-
lichst einladet
Wilhelm Stock.

Zum Himmel, Strasse 9.

Heute:
Wieselsuppe,
wozu freundlichst einladet
H. Meisinger.

Gasthaus zur Stadt Dieblich,

Albrechtstrasse 9.
Heute Samstag:
Wieselsuppe,
wozu freundlichst einladet
Georg Singer.

Restauration zur Heidenmauer.

Heute Samstag:
Wieselsuppe,
wozu freundlichst einladet
Heinrich Berg, Adlerstr. 6.

Zum Klosterhof,

Dehmerstrasse 72.
Heute Samstag:
Wieselsuppe,
wozu freundlichst einladet
E. Müller.

Restauration zum Hauptbahnhof,

Goethestrasse 1.
Heute: Wieselsuppe,
wozu freundlichst einladet
J. B.

Georg Heuchel.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Banken und Börse.

Deutsche Reichsbank. Am Mittwoch ist, wie wir schon mitteilten, vom Reichsbankdirektorium die Frage einer Ermäßigung des Diskonts eingehend erwogen worden. Es hat sich aber herausgestellt, daß die Ansprüche an die Bank anhaltend groß geblieben sind und das Institut sich auch jetzt noch in der Notensteuer befindet. Laut offiziellem Ausweis, der eben erschienen ist, befand sich die deutsche Reichsbank mit 199 785 000 M. in der Notensteuer gegen eine Notensteuer von 361 658 000 M. am 31. März d. J. und gegen eine solche von 206 379 000 M. am 6. April 1907. Der Metallbestand beträgt 880 117 Mill. M., d. i. 917 Mill. M. mehr als in der Vorwoche. Der Wechselbestand hat um 157 Mill. M. abgenommen, desgleichen die Lombarddarlehen um 114 Mill. M. Auch die Depots sind um 85 711 Mill. M. zurückgegangen. In Anbetracht der wenig befriedigenden Rückflüsse hat der Zentralausschuß beschlossen, von einer Ermäßigung des Diskonts abzusehen. Möglich ist es jedoch, daß in den nächsten Tagen schon anders geartete Verhältnisse eintreten, und dann etwa die Ermäßigung stattfinden wird.

Von der Berliner Börse. Dem schnellen Aufschwung des ersten Tages ist am Berichtstage schon, zum Teil wenigstens, Realisation gefolgt. Bei Eröffnung war die Börse überhaupt abgeschwächt. Die lokale Spekulation realisierte mit der Begründung, daß auch der neueste Bankausweis noch keine Diskontermäßigung zulasse. Bankaktien gingen daraufhin um 1/2 Proz. Montanwerte bis um 1 Proz. zurück. Gelsenkirchener wurden, wie es heißt, von Bankseite angeboten. Dortumder Union hielten sich aber von vornherein fest. Fonds waren ruhig. Russen gut behauptet. Den amerikanischen Werten gegenüber herrschte Zurückhaltung trotz des Saatenstandsberichts und der angeblichen Ertrags-Regelung. Lombarden waren schwach in Erwartung eines ungünstigen Abschlusses. Nach mannigfachen Schwankungen war die Tendenz gegen Schluß ziemlich gut behauptet und Edison neuerdings steigend. Privatdiskont 4 Proz.

Landbank in Berlin. In der Generalversammlung wurde die sofort auszuschüttende Dividende auf 6 Proz. (i. V. 7 Proz.) festgesetzt. Die Direktion teilte mit, daß sich das Verkaufsgeschäft in letzter Zeit gut entwickelt hat und daß seit dem Druck des Geschäftsberichts rund 1400 Hektar für 1,9 Mill. Mark verkauft worden sind.

Anleihen.

Eine neue Hanauer Anleihe. Die Hanauer Stadtverordnetenversammlung stimmte der Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 5 1/2 Mill. M. zu für den Bau der Kaserne, des Depotgebäudes, des Lazarets und die Herrichtung eines Exerzierplatzes für das von Berlin nach Hanau zu verlegende 8. Eisenbahnregiment. Es wird beabsichtigt, das Darlehen durch Ausgabe von Stadtschuldverschreibungen zu beschaffen. Das Gesamtdarlehen wird, soweit es für die Aufbringung von Baukosten aufzunehmen ist, mit 5 Proz., soweit es für die Grunderwerbskosten aufzunehmen ist, mit 4 Proz. von der Reichsmilitärverwaltung verzinst werden und diese Beträge sollen auch wieder zur Verzinsung der Anleihe verwendet werden.

Berg- und Hüttenwesen.

Ein neues Erzbergwerk. Aus Hessen wird geschrieben: In der neuerschlossenen Grube am „Silberberg“ bei Ober-Ramstadt entdeckte man Erze, die insbesondere in mineralogischer Beziehung manches Bemerkenswerte bieten. Die nichtbaren noch vorhandenen starken Erzläger streichen nach Süden und Südwesten hin, weshalb die jetzigen Grubeninhaber einige Meter von der ehemaligen Grube entfernt einen neuen Schacht von etwa 50 bis 60 Meter Tiefe abteufen und von da aus Querschläge treiben lassen.

Zeche Felicitas. Es fand eine Versammlung von Gläubigern der Zeche statt, in der beschlossen wurde, einen Konkurs von Felicitas abzuwenden. Zwei Firmen waren nicht anwesend, doch nimmt man an, daß sie sich mit dem gefaßten Beschluß einverstanden erklären werden.

Industrie.

Fahrrad-Syndikat. Gegenüber umlaufenden Meldungen von der Bildung einer Fahrradkonvention wird von zuständiger Seite berichtet, daß eine Preiskonvention der deutschen Fahrradfabriken bereits seit mehr als Jahresfrist besteht. In letzter Zeit ist von dieser Konvention ein Preisaufschlag vorgenommen worden, dessen Höhe verschieden, je nach Qualität der Fahrräder, ist. Die Konvention umfaßt zwar den größten Teil der deutschen Fahrradproduktion, doch stehen noch einige bedeutendere Marken außerhalb der Vereinigung.

Internationale Baugesellschaft, Frankfurt a. M. Der Aufsichtsrat beschloß in seiner Sitzung der Generalversammlung, die Verteilung einer Dividende von 12 Proz. (wie seit langem) auf die Stamm- und Prioritätsaktien vorzuschlagen.

Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie, vorm. Friedr. Siemens, Dresden. In der Aufsichtsratssitzung am 7. April d. J. wurde der Geschäftsbericht des Vorstandes sowie die Bilanz für das Geschäftsjahr 1907 genehmigt und der Gewinnanteil bei reichlichen Abschreibungen und Reservestellungen auf 16 Proz. (16 Proz. 1906), vorbehaltlich der Genehmigung der auf den 12. Mai d. J. anberaumten Generalversammlung, festgestellt.

Benrather Maschinenfabrik Aktien-Ges., Benrather. Die ordentliche Generalversammlung genehmigte die Erhöhung des Aktienkapitals um 1 1/2 Mill. M. auf 6 Mill. M. Die neuen Aktien werden zum Kurse von 105 Proz. den alten Aktionären im Verhältnis von 3:1 angeboten. Die Verwaltung teilte noch mit, daß sie mit einem der Gesellschaft nahestehenden Bankenkonsortium eine Anleihe in Höhe von 3 Mill. M. zum Zinsfuß von 4 1/2 Proz., rückzahlbar zu 103 Proz., abgeschlossen habe.

Berlin-Anhaltische Maschinenfabrik. Dem Geschäftsbericht der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft ist zu entnehmen, daß die Gesellschaft, die 14 Proz. Dividende verteilt, in das laufende Jahr einen ansehnlichen Auftragsbestand herübernehmen konnte, so daß sich wieder befriedigende Aussichten eröffnen. Auch die Benrather Maschinenfabrik ist in ihren Werkstätten vollauf beschäftigt.

Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft, Lübeck. Diese Gesellschaft, die die Dividende für die alten Aktien auf 20 Proz. und für die jungen Aktien auf 10 Proz. festsetzte, teilt mit, daß die Gesellschaft für den größten Teil des Jahres mit Aufträgen besetzt sei, und daß ferner Unterhandlungen wegen weiterer Aufträge im Gange seien, von denen ein erheblicher Teil der Gesellschaft zur Ausführung übertragen wer-

den würde. Unter diesen Umständen sei auch für das laufende Jahr ein ebenso befriedigendes Ergebnis zu erwarten wie in den Jahren vorher.

Deutsche Pluviusin-Aktien-Gesellschaft, Dresden. Die Generalversammlung dieser Gesellschaft setzte die Dividende auf 8 Proz. fest und genehmigte die Kapitalerhöhung um 300 000 M. auf 1 400 000 M. Den bisherigen Aktionären werden die neuen Aktien im Verhältnis von 1:4 zu 110 Proz. zum Bezugsangebot.

Dresdener Gasmotorenfabrik von Moritz Hille. Die Generalversammlung der Dresdener Gasmotorenfabrik, vorm. Moritz Hille, Dresden, setzte die Dividende auf 11 Proz. (wie i. V.) fest. Die Direktion berichtete über unverändert lebhaften Geschäftsgang auch im 1. Quartal des laufenden Jahres.

C. Müller, Gummiwarenfabrik, Berlin. In der Generalversammlung der C. Müllerschen Gummiwarenfabrik wurde mitgeteilt, daß die Absicht bestehe, den Betrieb ganz nach Weißensee zu verlegen. Die Verwaltung hofft, die Verluste, die durch den Rückgang der Preise für Rohgummi entstanden seien und eine Verminderung der Dividende um 2 Proz. verursacht hätten, wieder reichlich auszugleichen. Es sei vielleicht möglich, für 1908 wieder 10 Proz. zu verteilen.

Färberei Akt.-Ges. G. Büschgens & Sohn, Krefeld. Die Gesellschaft erzielte in 1907 nach 143 202 M. (i. V. 153 333 M.) Abschreibungen und Rückstellungen einen wesentlich geringeren Reingewinn von 66 275 M. (91 948 M.). Die Dividende wird von 1 Proz. auf 3 Proz. ermäßigt.

Aktien-Gesellschaft Dynamit Nobel, Wien. Nach dem Bericht haben sich alle Betriebe in 1907 gut entwickelt. Der Absatz sei bedeutend gestiegen. Der Reingewinn betrug einschließlich 569 916 K. Vortrag 2 480 834 K. (plus 211 635 K.). Davon werden, wie bereits gemeldet, 1 500 000 K. zur Ausschüttung einer Dividende von 25 Proz. (wie i. V.) auf das 6 Mill. K. betragende Aktienkapital verwendet, einer Steuerreserve werden 200 000 K. überwiesen und 574 742 K. vorgetragen. Die Aussichten für das neue Jahr seien gut.

Handelsregister Wiesbaden. In das Handelsregister B. Nr. 135 wurde bei der Aktiengesellschaft Dyckerhoff & Widmann mit dem Sitz in Biebrich folgendes eingetragen: Die Prokura des Hermann Katzenberger ist erloschen.

Zahlungsschwierigkeiten. Die Schwierigkeiten des Warenhauses Gebr. Hartoch in Düsseldorf sind durch Vergleich auf 50 Proz. geregelt. Die Passiven betragen 3 1/2 Mill. M., das Geschäft wird weitergeführt. — Die Hamburger Import- und Exportagenturfirma Goslar u. Michaelis ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. — In Breslau wurde über die Michelsdorfer Stärke-Syrup- und Zuckerfabrik, G. m. b. H., der Konkurs eröffnet wegen unzureichender Betriebsmittel. Das Unternehmen gehörte zu den größeren dieser Branche in Schlesien.

Dividenden. Die Erdmannsdorfer Spinnerei setzte die Dividende, wie aus Breslau gemeldet wird, auf 5 Proz. fest. — In der Aufsichtsratssitzung der Aktien-Gesellschaft für Maschinenpapierfabrikation wurde beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. (i. V. 10 Proz.) vorzuschlagen. — Der Aufsichtsrat der Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahn in Berlin hat für 1907 wieder 5 Proz. Dividende (wie i. V.) beschlossen. — Die Ölwerke Stern-Sonneborn schlagen 9 Proz. Dividende vor gegen 11 Proz. i. V. — Die Lübeck-Büchener Eisenbahn schlägt wieder 8 Proz. Dividende vor. — Der Aufsichtsrat der Gebrüder Goedhart, A.-G., Düsseldorf hat beschlossen, der auf den 4. Mai einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 11 Proz. (wie i. V.) vorzuschlagen. — Die Akt.-Ges. für automatischen Verkauf in Berlin verteilt nach 225 155 M. Abschreibungen aus 197 829 M. Reingewinn 10 Proz. Dividende auf 1 Mill. M. Aktienkapital, die Reserve 2 erhält 30 000 M. — Die Mercksche Guano- und Phosphatwerke Akt.-Ges. in Harburg a. E. verteilt nach 65 003 M. Abschreibungen aus 277 691 M. (238 814 M.) Reingewinn 10 Proz. (i. V. 9 Proz.) Dividende. — Die Bad Wildunger-Heilquellen-Akt.-Ges. Königsquelle in Cassel hatte in 1907 bei 24 141 M. Eingang auf Mineralwasserkonto 39 157 M. Verlust. Das Grundkapital beträgt 500 000 M.

Verkehrswesen.

Kamerun-Eisenbahn-Gesellschaft. Die Generalversammlung der Kamerun-Eisenbahn-Gesellschaft genehmigte den Abschluß. Die Gesellschaft hat den Bau ihrer Bahn der Deutschen Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Gesellschaft übertragen, die auch in 1907 noch mit den Vorarbeiten beschäftigt war. Es werden daher statutenmäßig von dieser Gesellschaft auf die Vorzugsanteile Lit. A 3 Proz. Bauzinsen gezahlt und ebenso 3 Proz. Zinsen dem Reiche auf die ihm gehörenden 11 Millionen M. Stammanteile Lit. B vergütet.

Bahn von Tientsin. Nach einer Londoner Meldung der „Pol. Korresp.“ wurden über den Bau der 1085 Kilometer langen Bahn von Tientsin an den unteren Yangtschiang entscheidende Beschlüsse gefaßt. Die chinesische Regierung will die Bahn, die bei Tsinanfu die deutsche Schantungsbahn erreichen soll, selbst bauen. Die technische Leitung der Arbeiten wird europäischen Ingenieuren übertragen. Der Kostenbetrag von 125 Mill. Fr. wird zu 1/2 von deutschen und zu 1/2 von englischen Kapitalisten gewährleistet. Gewisse Einnahmen der durchgezogenen Provinzen werden zur Verzinsung des Kapitals die Sicherheit bilden. Die größere Strecke der Bahn wird von Deutschen geleitet werden, die auch die Konzession der Bahn von Kiautschou nach Hschou erhielten. Diese Konzession sucht die chinesische Regierung rückgängig zu machen.

Versicherungswesen.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft. Die auf den 30. April einberufene ordentliche Generalversammlung soll auch über Änderung der Satzungen zwecks Erhöhung der Gewinnanteile des Verwaltungsrates und Erhöhung des Dividendenrücklagebestandes beschließen.

Deutsche Militärdienst- und Lebensversicherung-Anstalt a. G. in Hannover. Bei der Deutschen Militärdienst- und Lebensversicherung-Anstalt a. G. in Hannover waren im Monat März 1908 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen, der Militärdienst-Versicherung und Lebensversicherung (auch Töchterversorgung), zu erledigen: 1052 Anträge über 2 337 370 M. Versicherungskapital. Von Errichtung der Anstalt (1878) bis Ende März 1908 gingen ein 420 307 Anträge über 610 282 170 M. Versicherungskapital; im Jahre 1907 alle rund 25 Millionen Mark! Die Auszahlungen

an Versicherungssumme, Prämienrückgewähr usw. im Laufe des Jahres 1907 betrugen etwa 11 1/2 Millionen Mark; die Gesamtauszahlungen seit Bestehen der Anstalt belaufen sich auf über 91 000 000 M. Vermögensbestand 130 Millionen Mark.

Die Berliner Land- und Wasser-Transport-Versicherungsgesellschaft schlägt die Verteilung einer Dividende von 96 M. pro Aktie (wie i. V.) vor.

Verschiedenes.

Die deutsche Ausfuhr nach Australien wird nicht nur durch die Differentialzölle des neuen australischen Zolltarifs, sondern auch durch andere Maßnahmen der australischen Zollverwaltung bedroht. Nach einer telegraphischen Meldung des deutschen Generalkonsuls in Sidney soll der Bücherrevisor F. G. Wilson nach Europa, insbesondere Deutschland, entsandt worden sein, um hier Untersuchungen über den Marktwert gewisser Waren, wie Klaviere, Drahtgewebe, Anilinfarben, Flaschen und verschiedene Syndikatsartikel, anzustellen. Außerdem soll demnächst ein australischer Zollbeamter in gleichem Auftrage Deutschland besuchen. Der Zweck dieser Untersuchung ist der, festzustellen, ob die für den Massenbezug berechneten Verkaufspreise niedriger sind als der deutsche Marktwert. Die australischen Zollämter sollen auf diese Weise in die Lage gesetzt werden, den Faktorenpreis beanstanden oder das Antitrustgesetz anzuwenden zu können. Die deutsche Warenausfuhr nach Australien bewertet sich auf etwa 60 Mill. M. jährlich. Hauptartikel sind Klaviere, Eisendraht, Eisenwaren, baumwollene Strumpfwaren, Wollenwaren, Kleider, Maschinen, Fahrräder, Porzellan, Spielzeug, Leder, Holzwaren, Zement usw. Unsere Einfuhr aus Australien ist dreimal so groß wie unsere Ausfuhr dahin, und es dürfte, wenn der australische Markt dem deutschen Handel mehr und mehr verschlossen wird, doch ernstlich zu erwägen sein, ob es angezeigt ist, daß wir Australien noch fernerhin die volle Meistbegünstigung gewähren. In unserer Einfuhr aus Australien gibt es eine Reihe von Artikeln, auf die wir recht gut das Vertragstarif unserer Generaltarif anwenden könnten, so z. B. Weizen, der im vergangenen Jahre in einer Menge von 71 612 Tonnen aus Australien bei uns eingeführt wurde. Der darauf erhobene Zoll beläuft sich auf 3 938 660 M. Bei Anwendung des Generaltarifs hätten 1 432 240 M. mehr erhoben werden müssen.

Ein neuer Ölfund. Ein bedeutender Ölfund wird aus dem Dorfe Dollbergen im Kreise Burgdorf i. Hannover gemeldet. Dort, unweit des berühmten Petroleumortes Ölheim hat die Firma F. Saigge u. Ko., die in Peine die früher der Deutschen Petroleumgesellschaft gehörende Ölraffinerie besitzt, und auch in Wietze stark beteiligt ist, ca. 4000 Morgen Terrain zu Mutungszwecken gepachtet. Innerhalb der sogenannten Öl-linie, die von Ölheim in die Richtung nach Wietze verläuft, wurden verschiedene Bohrungen niedergebracht. In der Niederung bei Dollbergen ist man schon bei 5 Meter zum erstenmal fündig geworden und hat in der ersten Ölzone ein grünes Öl von vorzüglicher Beschaffenheit angetroffen. Darauf ist man tiefer gegangen und hat bei ca. 300 Meter die zweite Ölzone und eine außerordentlich ergiebige Ölquelle erschlossen, die ein überaus naphthareiches klares Öl ohne jeden Asphaltgehalt und mit ganz besonderen charakteristischen Eigenschaften, wie sie nach fachmännischem Urteil in ganz Deutschland nicht wieder vorkommen, liefert. Ein weiteres Bohrloch, das jetzt zwischen 70 und 80 Meter angelangt ist, hat bei 65 Meter die erste Ölzone bestätigt. Das Öl ist durch den eigenen Druck ohne jede Hilfsmittel aus den Bohrlochern in solcher Menge hervorgequollen, daß man schon über 60 Fässer damit füllen und zur Raffinerie bringen konnte.

Neu-Guinea-Kompagnie. Die beantragte Erhöhung des Grundkapitals von 6 000 000 M. auf 7 500 000 M. durch Ausgabe von 3000 neuen, den alten Vorzugsanteilen gleichstehenden Vorzugsanteilscheinen nebst Genußscheinen wurde in der Generalversammlung genehmigt. In der Gewinn- und Verlustrechnung wird der vorjährige Vortrag in Höhe von 650 605 M. (i. V. 379 926 M.) angeführt, der Reichtumszufluß mit 400 000 M. (wie i. V.). Die Wertvermehrung der Pflanzungen und Neubauten wird auf 939 683 M. (i. V. 852 842 M.) angegeben. Aus dem Verkauf der Produkte wurden eingenommen 367 454 M. (i. V. 434 360 M.), aus den kaufmännischen Betrieben 409 012 M. (391 073 M.). Dagegen erforderten die Ausgaben im Schutzgebiet 1 380 940 M. (1 337 720 M.), diverse Ausgaben 267 572 M. (244 811 M.), Abschreibungen erforderten 79 624 M. (145 065 M.). Überweisungen 80 000 M. (wie i. V.). Vorgetragen werden 958 617 M. (650 605 M.). Über die Geschäftszweige schreibt die Verwaltung: Im Geschäftsjahr 1906/07 haben sich die Erträge des kaufmännischen Geschäfts auf einer befriedigenden Höhe gehalten. Der Überschuß ist etwas höher als im Vorjahre. Er ist von 391 073 M. auf 409 012 M. gestiegen. Das Vermögen der Gesellschaft hat entsprechend der Vergrößerung der Pflanzungen um 1016 ha. sowie Errichtung der Neuanlagen für die Einbringung und Zubereitung der Ernten einen erheblichen Zuwachs erhalten. Im laufenden Geschäftsjahre 1907/08 hat sich der Produktexport bedeutend gesteigert. Obgleich der Koprmarkt stark abfiel, waren doch anfangs Januar auf dem Produktkonto die Einnahmen des Vorjahres bereits erreicht. Eine wesentliche Steigerung der Einnahmen aus dem Produktexport ist daher zu erwarten. In der Bilanz erscheint der Grundbesitz mit 1 861 836 M. (1 836 330 M.), Administrationen, Stationsverwaltung und Schiffe mit 7 663 940 Mark (6 584 255 M.), Debitoren 54 835 M. (28 784 M.), Warenbestände in Europa 5077 M. (6130 M.). Kreditoren hatten zu fordern 2 315 028 M. (1 626 295 M.).

Eine Weltstatistik der Weinproduktion 1907 wird in einem englischen Blatte gegeben. Darnach werden in der ganzen Welt fast 4000 Millionen Gallonen (eine Gallone = 4 1/2 Liter) Wein jährlich produziert. Von den einzelnen Ländern steht Frankreich an der Spitze mit 1 453 546 066 Gallonen; dann folgen: Italien 1 157 200 000, Spanien 462 000 000, Algerien 189 227 016, Portugal 199 000 000, Österreich 77 000 000, Ungarn 63 200 000, Rumänien 57 200 000, Rußland 57 300 000, Bulgarien 46 200 000, Chile 46 200 000, Deutschland 41 900 000, Vereinigte Staaten 35 200 000, Türkei und Cypern 33 000 000, Argentinien 23 600 000, Griechenland 26 950 000, Schweiz 19 800 000, Serbien 12 100 000, Brasilien 7 040 000, Tunis 6 600 000, Australien 5 940 000, Korsika 5 45 672, Kapland 4 290 000, Azoren, Kanarische Inseln und Madeira 3 800 000, Luxemburg 2 310 000, Peru 2 090 000, Uruguay 1 980 000, Bolivien 550 000, Mexiko 352 000 Gallonen. Sämtliche Zahlen zeigen eine bedeutende Steigerung gegenüber dem Jahre 1906. Auffallend sind besonders die hohen Zahlen für Rußland, die Vereinigten Staaten und für die südamerikanischen Länder.

Vermischtes.

tz. Die Zivilliste des Fürsten von Monaco. Es ist augenblicklich viel die Rede von einer eventuellen Erhöhung der Zivilliste des Königs von Preußen, weil die dem König augenblicklich ausgesetzte Summe nicht mehr den Anforderungen genügen soll, welche die zunehmende Forderung in allen Dingen an den königlichen Haushalt stellt. Da ist es interessant, einmal zu erfahren, wie hoch sich die jährlichen Einnahmen des Fürstentums Kaiser Wilhelms, des regierenden Fürsten von Monaco, stellen. Dieser regiert nur über eine Handvoll Einwohner, die wahrlich nicht die Gelder aufbringen können, welche alljährlich in den Sädel des Fürsten fließen. Obgleich sich fast alle Einwohner des Landes einer gewissen Wohlhabenheit erfreuen — Geld genug wird ja im Bereich der Spielbank verdient — gibt es doch nur wenig direkt reiche Leute im Lande. Nein, die gesamte Zivilliste des Fürsten besteht in den Pachtgeldern, welche die Bank ihm zahlt, und welche so reichlich ausfallen, daß alle Bewohner steuerfrei bleiben können, da der Fürst in der Lage ist, mit von den ihm gezahlten Geldern alle für das Land nötigen Aufwendungen zu machen. — Für seine Untertanen ist also der Fürst ein Landesvater im wahren Sinne des Wortes, wenn man auch nicht gerade behaupten kann, daß das Geld, welches für die Monégassien aufgewandt wird, aus der lautersten Quelle stammt. — Als im Jahre 1898 die Bank ihre Spielkonzession, welche damals ablief, erneuert erhielt, mußte sie an Prinz Albert 10 Millionen Frank einmalige Entschädigung zahlen, sich zu einer Jahresrente von zwei Millionen Mark, zahlbar an den Fürsten selbst, verstehen, und außerdem zu einer alljährlichen Zahlung von vier Millionen Mark für den Ausbau des Hafens von Monaco und andere öffentliche Arbeiten im Lande. Im Jahre 1914 bei Ablauf der jetzigen Konzession erhält

der Fürst nochmals eine Entschädigungssumme von 12 Millionen Mark, auch hat sich die Bank verpflichtet, die Jahresrente nach dem Jahre 1914 zu erhöhen, falls ihr die Spielkonzession über dieses Jahr hinaus verlängert werden sollte.

* Über Nordlandshunde in Alaska lesen wir im 12. Heft der illustrierten Zeitschrift „Über Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt): Die ersten Welken, die in die Gegend des nördlichen Alaska vordrangen, fanden den Hund bereits als Jäger vor. Seit Jahrhunderten hatten ihn die eingeborenen Indianer und Eskimos dieses Winterlandes vor ihre Schlitten geschnitten. Der Schlittenhund findet sich überall in den Gegenden nahe dem Wendekreis der nördlichen kalten Zone; aber in Alaska und am britischen Yukon hat er wohl den Gipfel seiner Wichtigkeit und Leistungsfähigkeit erreicht. Ein Gespann besteht gewöhnlich aus fünf bis sechs Hunden, die hintereinander geschnitten werden. Das wichtigste Tier des Gespanns ist der erfahrene, besonders gut abgerichtete Vorhund, dem es obliegt, seine Mitarbeiter nach den Befehlen des Herrn zu führen und zugleich auch darauf zu achten, daß jeder derselben nach Gebühr seine Schuldigkeit tut. Ein Hund, der in dieser Beziehung nachlässig ist, wird gar bald die scharfen Zähne des Leiters spüren. Die Stellung des Vorhundes an der Spitze des Gespanns verlangt von ihm große Sachkenntnis, Entschlossenheit, Klugheit und Zügelhaftigkeit. Unter günstigen Verhältnissen ist seine Arbeit nicht allzu schwer. Wenn jedoch der Schnee frisch gefallen ist oder der Schneesturm jede Spur verweht hat, dann muß der Vorhund die Bahn brechen für den Rest seiner Arbeitsgenossen. Der Vorhund muß auch imstande sein, die Befehle und Zurufe seines Herrn vollkommen zu verstehen; nicht nur die Worte selbst, sondern auch den Ton, in dem dieselben gesprochen werden. Ein Vorhund besitzt auch Stolz, Ehrgeiz und Selbstgefühl. Wenn ihm aus irgendwelchen Gründen die Führerschaft abgenommen wird, läßt er sich meistens zu Tode züchtigen,

ehe er in eine untergeordnete Stellung zurücktritt. Von dem Reite der Schlittenhunde wird in der Regel nur Stärke und Ausdauer verlangt. Ein Schlittenhund, der seine Pflicht vernachlässigt und bei dem Hiebe nichts ausgerichtet, wird mitunter abgebannt, um ledig neben dem Schlitten herzuliegen. Dies gilt ihm als die schimpflichste aller Strafen. Mit kläglichem Gewinzel versucht er wieder und wieder ins Geschnitten zu schlüpfen; und wenn ihm dieses endlich gestattet wird, dann arbeitet er tagelang bis zum Stürzen.

* Vom Bau des Völkerschlachtdenkmals. Zum Bau des Völkerschlachtdenkmals wurde am 18. Oktober 1898 von dem Deutschen Patriotenbunde, der zur Errichtung desselben durch den Kammerat Clemens Thieme in Leipzig 1894 begründet wurde, der erste Spatenstich getan. Nach der Ausschachtung von 80 000 Kubikmeter Erdbreich fand im Beisein von staatlichen und städtischen Behörden am 18. Oktober 1900 die Grundsteinlegung statt. Seit dieser Zeit ist das Bauwerk zu einer Höhe von 40 Meter gefördert worden. Zur Verwendung kamen bisher 60 000 Kubikmeter Zementbeton und 4000 Kubikmeter Granitwerksteine aus den Steinbrüchen bei Beutha i. Sa. Die Fundamente des Denkmals werden von einem 30 Meter hohen Hügel umgeben werden, zu welchem bisher 500 000 Kubikmeter Erdbreich angefahren wurden. Es ist Aussicht vorhanden, daß das Denkmal im Jahre 1910 im Äußeren vollendet steht, die innere Ausgestaltung wird allerdings noch die Zeit bis zum 18. Oktober 1913 in Anspruch nehmen. Die Einweihung soll am Hundertjahrstage der Völkerschlacht stattfinden. Die Kosten des Denkmals, welches den Entwurf dem Architekten Professor Bruno Schmitz verdankt, und das größte seiner Art ist, betragen über vier Millionen Mark, von denen 2½ Millionen vorhanden sind. Beiträge werden vom Kammerat Clemens Thieme in Leipzig entgegengenommen. Die Namen derjenigen Vereine und Personen, welche wenigstens 100 Mark beitrugen, sollen im Innern des Denkmals unvergänglich angebracht werden.



Sunlicht Seife

ist infolge ihrer edeln Qualität auch eine hervorragende Badeseife! Sie bildet bei sparsamem Verbrauch einen herrlichen Schaum und erhöht tatsächlich die erquickende Wirkung des Bades! — Diese Seife ist für das Waschen der Kinderwäsche besonders zu empfehlen!



Versäume Niemand diese Gelegenheit!

Es ist mir gelungen, einen Posten besserer moderner

Herrn- und Knaben-Anzüge,

darunter elegante Musteranzüge in neuester Fassung, auf Hochhaar gearbeitet (Ersatz für Maß), billig einzukaufen. Um schnell damit zu räumen, verkaufe dieselben zu jedem annehmbaren Preis. Ein Posten Hosen, für jeden Beruf geeignet, auch in schwarz. In Kinder-Anzügen biete außergewöhnlich billige Gelegenheit, schon von Mk. 2.70 an.

Bekannt für reich! Nur Mengasse 22, 1. Et. Bekannt für reich!

Kein Laden, darum billiger als jede Konkurrenz.

Ein Versuch macht jedermann zu meinem Kunden.

Die 300jährige

Verbindung des Herzogtums Cleve mit dem Hause Hohenzollern soll im Jahre 1909 festlich begangen werden und sind die Vorbereitungen dazu in der freundlichen, waldbeschlossenen Städtchen am Niederrhein seit längerem im Gange. Allein die Herzogstadt Cleve freut sich nicht nur ihrer historischen Vergangenheit und ihrer Verbindung mit der Krone Preußen seit nunmehr 300 Jahren, das moderne Cleve weiß auch zu schätzen, was es seiner aufblühenden Industrie verdankt. Der besondere Stolz der Clever ist „Clever Stolz“, von den Bergh's berühmteste Margarine-Marke, der Triumphe der modernen Nahrungsmittel-Industrie. Clever Stolz ist ein Produkt für sich, mit keiner andern Margarine-Marke zu vergleichen. Neben ihr ist von den Bergh's Marke „Bittel“ als vollkommenes Ersatzmittel für beste Butter anzupfehlen. Fragen Sie nach den Verkaufsstellen dieser Erzeugnisse.



Die Abholung von
FRACHT- UND EILGÜTERN
zur Bahn

erfolgt durch die regelmäßig fahrenden

RETENMAYERS
ROLL- u. GEPÄCKWAGEN

zu jeder Tagesstunde.

(Sonntags vormittags nur Eilgüter.)

(Frachttgut: binnen 5—6 Stunden)

(Eilgut: „3—4“)

Bestellungen beim Bureau:

NIKOLASSTRASSE 3.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden



Nur prima Stoffe,

deutsche u. englische, für Damen-
Kostüme, Jolietts, Herren- u. Knaben-
Anzüge, Weinleider, auch Futterstoffe,
zum Selbstkaufpreis zu verkaufen
Schwalbacherstr. 12, 2. Et. 491

Abschlag!

In Limburger Käse, seine weichen,
Qualitätsware, Bd. 29 Pf. im Stein.

Schwanke Nachf.,

43 Schwalbacherstr. 43.

414 Telephon 414.

Frische Eier täglich Lothringers-
straße 6, P. B. 5137

Nervöse oder
herzleidende

Kaffeetrinker,

auch Personen mit Nierenleiden oder
Arterienverkalkung mussten bisher viel-
fach auf ärztliche Anordnung auf den
Genuss des Kaffees verzichten, weil ein
im Kaffee enthaltendes Alkaloid, das
Coffein, bei ihnen die bedenklichsten
Krankheitsanfälle herbeiführte.

Jetzt brauchen sie das nicht mehr
zu fürchten! Zahlreiche Aerzte haben
anerkannt, dass der nach einem neuer-
dings erfundenen Verfahren der Kaffee-
Handels-A.-G. in Bremen behandelte,
coffeinfrei gemachte Kaffee „HAG“
unbedenklich auch von solchen
Personen genossen werden kann, die
gewöhnlichen Bohnenkaffee nicht vor-
tragen. Der coffeinfreie Kaffee hat,
wie beedigte Kaffeemakler, also Sach-
verständige par excellence, Hoteliers
und Konsumenten übereinstimmend
schriftlich erklären, den vollen schönen
Kaffeegeschmack, das volle Aroma, ja,
er ist, wenigstens in den billigen Sorten,
im Geschmack und Aroma bedeutend
feiner geworden als vorher.

Was ihm durch das neue Verfahren
entzogen wird, ist nur ein fast ge-
schmackloser, aber schädlicher, und ein
unschädlicher, aber übel-schmeckender
Bestandteil.

Jeder, der Kaffee gern trinkt, den
nach gewöhnlicher Art behandelten
aber schlecht vertragen kann, sollte
einen Versuch machen!

Coffeinfreier Kaffee „HAG“ ist
in allen besseren und auch bereits in
vielen kleineren Geschäften zu haben.
Hunderte von ausführlichen ärzt-
lichen Gutachten liegen vor!



Kaffee-Handels-Aktion-Gesellschaft
Bremen.

Mein Spezial-Magazin für Haus- und Küchen-Geräte

befindet sich bis 1. Juli

Langgasse 11,

gegenüber Schützenhofstrasse.

Conrad Krell. Telephon 2095.

Allgemeiner Vorschuss- u. Sparkassen-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Uebersicht

der Einnahmen und Ausgaben pro erstes Quartal 1908.

Einnahmen.		Konti.	Ausgaben.	
Mark.	Pf.		Mark.	Pf.
593,785	78	Vorschüsse	3,420,109	30
3000	—	Hypotheken und Restkaufschillinge	193,110	—
3,479,515	64	Wechsel	6,205,173	06
—	—	Rückwechsel	—	—
169,443	37	Bankwechsel	416,078	77
117,775	91	Gegenwechsel für Kautions-Akzepte	986,899	56
3,627,800	47	Konto-Korrent-Debitoren	7,072,791	91
8,576,300	41	Konto-Korrent-Kreditoren	5,860,894	63
986,899	56	Kautions-Akzepte	117,775	91
4,412,951	48	Sparkasse	697,429	53
2,222,387	—	Darlehen	102,321	13
4,146,442	64	Giro-Konto bei der Reichsbank	4,157,361	72
2,312,297	88	Verkehr mit anderen Bankinstituten (Banken-Konto)	2,727,464	06
167,387	93	Zulassungs-Konto	173,439	51
229,296	24	Coupons und Sorten	289,336	40
128,976	05	Kommission	130,347	07
300,128	05	Kommissions-Effekten	300,128	05
287,498	35	Verzins-Effekten	777,342	75
150,625	—	Reservefonds	—	—
300,020	—	Spezial-Reservefonds	—	—
1,074,539	66	Geschäfts-Anteile (Mitglieder-Guthaben)	9,112	48
—	—	Haus-Konto	220,116	60
—	—	Mobilien-Konto	5,262	50
		Zinsen:		
Mr.	Pf.		Mr.	Pf.
23,437	14	Uebertrag von 1907	—	—
35,585	50	Vorschuss-Zinsen	—	—
3,121	55	Hypotheken- u. Restkaufschillings-Zinsen	25	65
—	—	Darlehens-Zinsen	18,623	92
10,153	65	Effekten-Zinsen	1,808	80
583	95	Extra-Zinsen	210	63
45,375	55	Diskonto	703	29
118,212	34	Provision	21,372	29
2,614	66	Verwahrungsprovision	455	23
114	70	Schraffamentmiete	—	—
772	—	Verwaltungskosten	14,756	56
—	—	Geschäftskosten	7,336	80
73	—	Hausverwaltungs-Konto	311	33
625	—	Dividende	29,937	09
72,457	02	Gewinn-Konto	—	—
22,875	54	Rassen-Bestand am 31. März 1908	68,151	44
—	—			
33,504,815	68		33,504,815	68

Stand der Mitglieder am 31. März 1908: 4003.

Zugang im 1. Vierteljahr 1908: 131.

Wiesbaden, den 9. April 1908.

F 370

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

H. Meis. A. Schönfeld. C. Michel. F. Nickel.

Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße 5.

Fernsprecher: Direktion Nr. 978.
Geschäftsförmal Nr. 583.

Von Interesse!

Mit der
Preis-Angabe
allein glauben wir
bei den nunmehr einge-
troffenen modernen Schuhwaren
fürs Frühjahr noch kein getreues Bild
unserer Leistungsfähigkeit zu geben. Wir
erlauben uns daher zur Befichtigung der Quali-
täten und der neuen Formen ergebenst einzuladen.

Wiesbadener Schuhwaren-

Consum, Ges. m. b. H.,

19 Kirchgasse 19,

nahe der Luisen-
straße.

Telegramm!

Frische bayerische Landeier und frische
Gebirgsbutter per Pfd. Mk. 1.15 ein-
getroffen, empfiehlt
J. Unterhauer, Kleiststr. 3,
Telefon 1978.

Neu aufgenommen:

Extra feiner

Spezial-Tee.



Alleinverkauf

für

Wiesbaden

und

Umgebung

in Originalpackungen

1/4 Pfd. engl. Gewicht 40 Pf.

1/2 Pfd. engl. Gewicht 80 Pf.

1.50, 1.30, 1.—, 80 Pf.

Neueste Ernte, hochf. Qualität.

S. Blumenthal & Co.

Kirchgasse 39/41. K 9

Französl. Natur-Rotwein,

direkt v. Bauer, Mindest-Abnahme ein
Orbst, franko Wiesbaden, inkl. Fracht u.
Zoll, 1904er Liter Mk. 0.85, 1905er
Mk. 0.30. Proben zu Diensten. Off. u.
A. 920 an den Tagbl.-Verlag.

Tapeten?

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten 20
in den schönsten u. neuesten Mustern.
Man verlange kostenfrei Musterbuch
Nr. 432. Gebrüder Ziegler,
Lüneburg.

Gartenkies

liefert
Expeditions-Gesellschaft,
1 Adolfsstraße 1. 306

Gioth's Teigseife

wäscht am
besten.

Eine Partie Reste,

1 bis 5 Meter, Madapolam, Dowlas
und andere frächtige und feine Stoffe für
Wäsche billig abzugeben bei

W. Kussmaul,

Rheinstraße 35.

Schlafzimmer-Einrichtungen
in alle Preislagen, hell, kühl, mit
Inlagen-Einlagen, liefert zu enorm
billigen Preisen für Händler und
Private per Kasse R 4937

Louis Erdenerberger, Möbelschm.
Unterlieberbach bei Gschft.

Befugung goldgelber
Gartenkies, bl. bez. G. liefert
Riedgrube Fr. Enes & Sohn,
Befugungen, Befugungsstr. 64.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nach-
richt, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-
vater, Bruder, Schwager, Onkel und
Schwiegeronkel,

Herr Karl Muth, Obsthändler,

infolge eines zweiten Schlaganfalls zwei Tage vor seinem 47. Lebens-
jahre sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag vormittag 11 1/2 Uhr von der
Leichenhalle aus statt.

Amerikan. Zahn-Atelier Franz Strube.

Von meiner Riviera-Filiale
zurück.

Sprechstunden: 9-6 Uhr. 517



Bessere Konfirmanden- Anzüge

in nur guter schwarzer
Kammgarn-Ware
(Gelegenheitskauf) zu Mk. 15,
18, 20, 25, früherer Preis
Mk. 22, 25, 30, 35.

Anziehen gestattet.
Daniel Birnzwieg,
Schwalbacherstraße 30,
1. Et. (Küchenseite).

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 401

Herrn Stück orn, Gr. Burgstr. 5.

28 Karlstraße 28,

Torsahrt.

Prima Rindfleisch 60 Pf.
Prima Schweinefleisch 70 Pf.
Hausmacher Wurst 60 Pf.

! Das Beste ist das !

Prima Rindfleisch, alle Stücke,
Bld. 56 Pf., Schweinebraten, ganz
mager, Bld. 70 Pf., prima junger
Schmelzkeißel Bld. 70 u. 80 Pf. emp.
Meiserei Misch. Mienring, Gde
Waterloost. Telefon 3175. B 5361

Mössinger's Kindermehl,

bestes Nahrungsmittel gegen Brech-
en, Diarrhöe, Darmkatarrh, engl.
Krankheit und Strophilose, äußerst leicht
verdaulich, ärztlich warm empfohlen.

Originaldose nur Mk. 1.— bei
August Enders, Schmiedring,
Ulrich Klüber, Morstraße 11.
Georg Kuchs, Morstraße 46.
(S. 1-52 g.) F 117

Palmahna-Teigbutter,

schmeckt wie Rosterei-Butter,
9 Pfd. Mk. 5.81 franko.

Garantie: Unveränderte Rücknahme.

Gustav Jacob, Danzig 42.

Kamillen-Nachrichten

Se te nachmittags verschied
sanft nach kurzer Krankheit im
78. Lebensjahre mein innigst
geliebter Mann, unser treu-
erzgebender Vater, Schwiegervater
und Großvater, der

Generalmajor i. D.

Bernhard Weniger.

Wiesbaden, 9. April 1908.

Scherkeimerstr. 22.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Luise Weniger,

geb. Augenthal.

Die Beerdigung findet Sonn-
tag, d. 12. April, vorm. 11 Uhr,
von der Leichenhalle des alten
Friedhofs aus statt. 688

Codes-Anzeige.

Gott den Allmächtigen hat
es gefallen, meinen lieben
Mann, unseren guten Vater,
Bruder, Schwager, Onkel und
Schwiegeronkel,

Karl Nicolai,

in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnt.

tag, den 12. April 1908, vor-

mittags 10 1/2 Uhr, vom Leichen-

hause des alten Friedhofs

aus statt.

unter der Sonne beglücknete. Niemand gab ihm un-
recht.
Einige Tage herrschte bei Millers eifige Stim-
mung; aber dann — warme, laue Frühlingslüfte
schmelzen sich allabendlich ins Schlafgemach — wurde
wieder Frieden geschlossen. Nur einmal noch laut für
einige Stunden das eheliche Thermometer auf Null, als
ein Strafmandat über hundert Mark wegen groben
Unfugs einlief. Das war des Toten letzter Nachschick.
Dann Vlieses. Glaube an die Geherin ist durch die
Geldschnisse noch gestärkt worden. Schon jetzt be-
stärkt sie mit Vorliebe Babymassagen. Sie weiß
auch schon, welche sie kaufen wird.

== Bunte Welt. ==

K. Eine neue Mode. Die große Erregung der
Sommermode ist ein höchst komplizierter, aus den
mannigfaltigsten Zeiten sich aufbauender Modestück.
Dabei ist die neue Form des Modes sehr eng und ganz
einfach; die Fälle der sich bausenden Volants verformen
sich allmählich vollkommen. Das Auge wird sich an diese
sehr knapp und sehr stehenden Mode erst allmählich ge-
wöhnen müssen, denn sie legen sich ziemlich straff um die
Beine und beeinflussen auch den weiblichen Gang ein
wenig. Die merkwürdigste Ausgeburt der Schneider-
phantasie offenbart sich in der Schöpfung des so ge-
nannten „Hosenrodes“, worunter man aber ja nicht sich
ein Kleidungsstück vorstellen darf, das mit einer Bump-
kante der Radierlin oder den Weinfäden aller Orien-
teation ausgestattet ist. Der „Hosenrod“ besitzt eine
Teilung, wie sonst jedes Weinkleid hat, sondern er legt
sich nur vorn sehr eng um die Knie, während er nach
hinten recht weit, gewöhnlich in einer Schleppe aus-
einanderfällt. Der Morgenkleider und Gesellschafts-
kleidung ist dieses Kleidungsstück von einigen Koruphen
der Pariser Mode bereits „freier“ worden. Aber im
Promenadenkostüm wollen sich auch die ansehnungs-
vollen Mätherrinnen des neuesten Schmuckes zu
einer solchen Befreiung ihres freien Ganges nicht
entschließen; so muß man denn den „Hosenrod“ beim
Straßengehen vorläufig noch an den armen Mannnequis
beobachten in den Modetons, die darin recht schön
sich, aber nur etwas unbehilflich herumgeben können.
Im übrigen gefällt sich die Mode gegenwärtig in einem
verwunderlichen Luxus mit Schmuckstücken und
Eitelkeiten.

Das Glück der „Verleumdung“. Aus London wird
berichtet: Über Nacht ist Miss Langtry, die bekannte eng-
lische Schauspielerin, zur Goldminenbesitzerin geworden.
Während der Probe im Haymarket-Theater erhielt sie ein
Sabelgramm aus San Francisco, in dem ihr mit-
geteilt wurde, daß auf ihrem Besitz in Kalifornien Gold
gefunden worden sei. Mrs. Langtry hat vor mehr als
zwanzig Jahren jenes Glück Land an dem unerschöpfli-
chen, da sie das ehemalige Kalifornien besuchte. Nun
hat sie sofort einen Anwalt mit ihrer Vollmacht nach
San Francisco entsandt, die weiteren Schritte an er-
greifen und sie selbst wird sofort nach Ablauf ihrer ab-
schüssigen Spielzeit in London folgen, um die Aus-
beutung der neu entdeckten Goldmine, die sehr reich sein
soll, persönlich zu überwachen.

Seiden-Mode-Vericht. Der lange harte Winter ist
vorbei. Zu die'n untrüglichen Zeichen des neu er-
wachenden Frühlings stellt sich das Auftreten der Winter
im Modenmanne. Es schreibt darüber die bekannte
Seidenfabrik Union Adolf Gröber u. Cie. in Zürich
wie folgt: Wohl nie hat sich die Mode mit so wuchtigem
Nachdruck auf einen Krampf angeworfen wie sie es in
dieser Saison mit den schneidenden Schattungen getan. Das
sind Schattungen? Das geographische Verfügen hat
Amen, daß Schattungen eine chinesische Provinz ist. Dort

Beizustellend für die Schattungen: S. S. S. Müller in München. — Send und bringe bei S. S. S. Müller in München.

wird von Eingeborenen ein feiertagartiger rothleider
Stoff erzeugt, der unter dem Namen „Schattung“ auf
den europäischen Seidenmärkten Zürich, Paris, London
in Handel kommt. Es gibt davon viele Arten und Ab-
arten und als eine der schönsten darunter ist die als
„Donans“ bezeichnete. Unter dem gleichen Namen
Schattungs werden nun in Zürich und Lyon ähnliche
Gewebe fabriziert, die durch ihre Farbenpracht entzücken
und die führende Rolle in der feinen Seidenmode
übernehmen haben. Diese Schattungen werden aus ab-
gefärbter Mohlsche fabriziert und nicht nur einfarbig,
sondern auch gestreift, kariert und bedruckt in vielen
Variationen in den Handel gebracht. Das die Zufuhr,
„rothleider Seidenstoffe“, wieder zu Ehren gelangen, be-
sonders in Zusammenhang mit bedruckten Schattungen,
wird sich behaupten. Streifen sind immer noch sehr
beliebt. Neben den Seiden mit halb Galle, halb Satin-
Streifen, die durch herrliche neue Kombinationen ent-
stehen, hört man auch viel von „Chevron“ sprechen.
Chevron bezeichnet gleichförmig oder schräggestreift-
ähnliche Musterungen, die im Stoff eingewebt oder
bedruckt sind. Wir weisen dabei auf die Schattungen-
Pefin-Donans-Chevron hin. Als Farbe ist das so
klebende elektrische Blau bevorzugt, auch die grünlichen
Blau wie Lotus, Gouta, Petrole werden viel verwendet.

c. Sarah Bernhards Verfall. Aus Paris wird uns
berichtet: Bei ihrem ersten Auftreten als Gönne in
der „Gurliane von Corinth“ trug Sarah Bernhardt
eine Perücke, die ein Meisterstück ihrer Art bedeutet. Die
Tragödin hat den englischen Perückenmacher Willie
Clarson eigens aus London kommen lassen und um ihr
die kostbare Perücke funktionsfähig zu machen, um nicht
weniger als 1000 M. hat sie für diesen erworbenen Kopf-
schmuck angelöst. Aber diese Perücke, die wohl die
teuerste der Welt darstellt, wenigstens die teuerste, die
je auf der Bühne getragen wurde, soll auch ihren Zweck
wie kaum eine andere erfüllen, denn in ihr, so wird
berichtet, sieht Sarah Bernhardt aus wie eine junge
Frau von dreißig Jahren.

== Bücherisch. ==

Die Kunst. Monatshefte für freie und angewandte
Kunst. (München, J. Bruckmann, vierteljährlich
5 M.). Ihrem Prinzip, allen Künsten, sofern sie nur auf
sich künstlerisches anstrengen, in gleicher Weise zu dienen, bleibt
die bekannte Monatshefte, die mit Recht einen so ruhm-
reichen Platz unter den deutschen Kunstzeitschriften einnimmt, auch
in ihrem 24. Bande getreu. Die Herausgeber, Kunst- und
Kunstwissenschaftler, als Herausgeber Franz Wölff — Paul
Schulze-Naumburg als Mitarbeiter — P. S. Schmidts Mitarbeiter
als künstlerische Einband, Blumenweiden, Steinweg, Me-
tall- und sonstige kunstgewerbliche Arbeiten — Adolphe Upitis
Einwürfe zu Personalbefragungen — machen den Inhalt des
Heftes aus und jeder der Aufsätze ist von solch reichen aus-
gezeichneten Abbildungen, deren das Heft im ganzen nicht
weniger als 177 zeigt, begleitet. Man kann sich persönlich an
einzelnen Fragen, wie z. B. die Kunst der Neorenaissance, an-
stellen, man will, man wird der Heftschreiber nicht das Lob
bringen können, daß sie hier solche Freizeit mit einer Erlei-
nung bekannt macht, die allen Anbruch auf Beachtung hat.
Unvergleichlich vielfältig als Künstler zeigt sich in dem Heft
Franz Wölff, der an Stelle Schmidts mit der Herausführung der
Wörter in der Wiener Kunst betraut wurde. Nicht unange-
hört schließlich ein Blick auf das Geheiß des Bildhauers in der
Kunst, eine neue bedeutsame Ausprägung des Bildhauer-Prof.
Konrad Kappeler, des Autors des Buches „Das Wesen der Kunst“,
das vor Jahren so viel von sich reden machte.

**Als Vorläufer zu den in nächster Zeit und zwar noch
vor Ablauf der gesetzlichen Schutzfrist in der Kunst-Verlag in
Zürich erscheinenden „Kunst und Leben“ in 2 Bänden. Der
Herausgeber, Dr. S. S. Schmidts, hat die Photographie des Bildhauers aus
der Feder von Dr. S. S. Schmidts von. (S. Schmidts Leben
und Schaffen. Mit drei Bildnissen und einem Briefe als
Beilage. Zürich, S. Schmidts Verlag, 1908, S. 150.)
Diese umfassende literarische Arbeit dürfte in ihrer Aus-
führung und gediegenen künstlerischen Ausführung grundlegend für
die künftige Kunstgeschichte werden.
Schon das Bildhauers wird sehr reichlich angedeutet, auch die
Persönlichkeit des Bildhauers und namentlich die noch wenig be-
kannte letzte Lebensperiode finden eine treffliche, man mag
physiologische Kallie auffällende Behandlung.**

Erst komme ich!

Roman von Ernst von Holzogen.

(6. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Aribert sah sich im Kreise um. Na, natürlich: an-
ständig wie in der Kirche saßen sie alle da und trüben
Gedanken hatte endlich die Augen von der Handarbeit
erhoben, die sie nach dem Kaffee aufgenommen hatte,
und blickte träumerisch zu ihm auf. Nein, hatte das
Prächtige, kastanienbraune Haar mit dem leuchtenden
Bronzefleisch, das ihr leichtgewollt ohne Prühl bis
auf die Schulter herabhing — ganz Ebeles aus dem
Kalkstein. Der hatte er es offenbar vermittelst des
poetischen Schwärmes angetan. Nun hatte er die auch
in der Küche. Da niemand etwas sagte, mußte er
weiter reden und so tat er denn von neuem den Mund
auf, um sich mit poetischer Begeisterung über das eble
Weidwerk auszulassen, als ganz unvernünftig der alte
Herr Schönfeld seine Cyrenenverleugung in Bewegung
setzte, indem er, gegen Aribert gemeldet, etwas
murmelte, was dieser als „lieben Sie Fräulein?“ ver-
stehen zu müssen glaubte.

Er war seiner Sache nicht ganz sicher und sah die
Kameralmutter, der Reihe nach etwas verdutzt an.
Da sie alle lächelnd, so lächelte er auch und sagte: „O
ja, gewiß, besonders Karpen in Bier und Kalb blau.
Aber die Seefische ziehe ich im allgemeinen vor.“
Frau Brimmer lachte laut heraus und auch Fräu-
lein Lotte und sogar der Herr Doktor vernahmten ihre
Heiterkeit nicht zu unterdrücken, während der alte Herr
ein ganz bitterböses Gesicht auflegte und das glatte
Köpfchen ganz bedrohlich aus den Vatermordern
herausredete, indem er etwas Unverständliches vor sich
hinmurmerte.

Aribert wandte sich an Herrn Heinrich Schönfeld:
„Herrn, habe ich eine Dummheit gesagt? Ich — ah
— hatte wohl nicht recht verstanden?“

„Ja, allerdings“, versetzte der Doktor. „Wein
Rater fragte, ob Sie sich auch für Frische interessierten.
Er ist nämlich ein passionierter Angler. Seit er sich
vom Geschäft zurückgezogen hat, interessiert er sich
eigentlich nur noch für den Fischfang und alles, was
damit zusammenhängt. Auch ein wenig für Blumen-
gärt.“

Aribert dankte und wandte sich nunmehr an den
alten Herrn, der neben der Witwe ihm schräg gegenüber
saß, indem er ihm über den Tisch hinweg zuschrie, so
laut er irgend konnte: „Entschuldigen Sie, Herr Schön-
feld, ich hatte Ihre Frage nicht verstanden. Ob ich
mich für Frische interessiere? Aber sehr, selbstredend,
passioniert sogar.“

Der alte Herr rückte unruhig auf seinem Stuhl, hob
die Unterlippe zur Seite und redte absehbend die rechte
Hand über den Tisch: „Sagen Sie doch mich so, Sie!“
tief er ganz böse. „Ich hör doch ganz gut. Was
bedenken Sie denn, Sie? Die heißen Sie?“

Frau Brimmer ergriff lächelnd die immer noch auf-
geregt gekullende Hand des Greises, streichelte sie

zärtlich und sprach ihm begütigend zu: „Baron von
Kintenberg heißt der Herr. Reg dich nur nicht so auf,
Baronchen. Er interessiert sich ja für Frische, brennend
sogar, sagte er.“

„Na, denn ist ja“, sagte der alte Herr aufstehend,
indem er den Gast etwas freudlicher anschaute. „Er
soll bloß nicht so fahren, sag ihm das, Getele.“ Und
dann rückte er sich in Position, hob den knöchernen Zei-
finger bedenklich in die Höhe, räusperte sich und sprach,
mühsam artikulierend: „Sie, Herr Kintenberg, hören Sie:
Sie, der Frisch, müssen Sie wissen — der Frisch ist näm-
lich logischer ein Element der Volkswirtschaft — oder
was mich is, das sollte noch werden. Der Frisch genießt
noch nicht die richtige Anerkennung; der Frisch muß
Volkswirtschaft werden, — so kämpfen wir am besten
gegen die wachsende Unzufriedenheit und gegen die
Elemente des Unfortunes. Wo Wasser is, da kann auch
der Frisch leben — er will nur gepflegt und verstanden
sein. Ein Stadt, der den Frisch nicht pflegt, scheitert
sich selbst ins Elend. Das sag ich Ihnen, junger
Mann, merken Sie sich das.“

Aribert war in der größten Verwirrung, diese feier-
liche Eröffnung des alten Herrn nicht ganz ernst zu
nehmen und hätte sie am liebsten mit einem schlichten
Witz quittiert — er sah ja auch die Familienmitglieder
etwas verlegen vor sich hinstellen, aber vorzeitig und
flug, wie er war, bezwang er sich und erwiderte ganz
ernsthaft: „Ich gebe Ihnen vollkommen recht, ich —
ah — verkenne keineswegs die hohe Bedeutung der
Fischgucht für die nationale Wohlfahrt. Da wird es
Sie gewiß interessieren, Herr Schönfeld, wenn ich
Ihnen sage, daß ich schon lange mit dem Gedanken um-
gehe, auf meinem Besitztum einen Fischpark in großem
Stile anzulegen. Ihre reiche Erfahrung würde mir
dabei von großem Werte sein, wenn ich mir erlauben
dürfte...“

„Wie haben Sie gesagt? Fischpark?“ unterbrach ihn
der alte Herr unruhig. Mit seinen verwundert aufge-
rissenen, runden Augen und seiner weit vorgeschobe-
nen Unterlippe, die selbst wenn er schwieg, mit merk-
würdiger Launhaftigkeit aufschnappte und wieder her-
unterfiel, bekam sein Gesicht selber etwas ganz
Fischmännliches. „Fischpark fern ich nicht; was soll denn
das sein?“

„Ja, wenn das Aribert nur selber gewußt hätte. Er
hatte das Wort nie vorher gehört; es war eine momen-
tane Eingebung gewesen, eine von seinen berühmten
genialen Ideen. Aber ohne sich verblüffen zu lassen,
erwiderte er: „Fischpark? Das kennen Sie nicht? Ach,
nee, wirklich? Die — ah — Fischparks sind doch be-
kanntlich eine Erfindung — warten Sie mal, von wem
doch gleich —? — Ja, richtig, von Fürsten Bildler.
Waren Sie nicht vielleicht in Muskan?“

„Ja, gewiß war ich in Muskan“, sagte Herr Schön-
feld, „denn wieder ganz ärgerlich und trommelte netzlos

der Dörrio nach Dantie, wo er seine Frau, die ihn en-
fest aufsuchte und für betrunken hielt, eine bumm-
läng nannte, sich selbst aber als den dümmsten Esel

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.



Druckerei:

Verlag (Erpeltion) 2933, Redaktion 52,
Druckerei 2268.
Zeitungs-Preis: 8 Pf. morgens bis 7 Uhr abends.

Zeitung-Preis für beide Ausgaben: 60 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Pf. 10 Pf. wöchentlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postgebühren. —
Bezugs-Verhältnisse: In Wiesbaden die 3. Märzstraße, sowie die
141. Poststraße in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die Poststraße 35; in den übrigen
Orten durch die betreffenden Postämter und im Abgang die betreffenden Tagblatt-Zeiger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Schriftform; 20 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Anzeigen; 2 Pf. für auswärtige
Anzeigen. (Angebot, halbe, dritte und vierte Seite, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Abzinsung.)

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 174.

Wiesbaden, Samstag, 11. April 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Wochenschau.

Wie von einem bösen Alp befreit, kann Fürst Bülow fest aufatmen und mit ihm der gesamte Block, denn das schwere Werk ist gelungen. Vereinsgesetz und Vörsennotelle sind unter Dach und Fach gebracht und halbwegs befriedigt kann man nach Hause gehen, der Hauptteil der Session ist erledigt, denn die vierzehn Tage, die nach der Osterpause für die Verhandlungen noch in Aussicht genommen sind, werden keinerlei Überraschungen bringen. Ein hartes Ringen war es, das sich um das Vereinsgesetz entsponnen hatte, noch niemals, selbst in allerbewegtesten Zeiten, hat man ein so volles Haus gesehen, fehlten doch bei der maßgebenden Abstimmung über den Sprachenparagraphen noch nicht 20 Mitglieder, was bei einer Abgeordnetenzahl von 399 ungemein viel bezeugt. Die Gegner des Vereinsgesetzes, Zentrum, Polen und Sozialdemokraten, verteidigten zäh ihre Position, ein Sturm auf den anderen in Gestalt von Abänderungsanträgen und namentlichen Abstimmungen wurde unternommen, indessen stets von dem fest zusammenhaltenden Block zurückgewiesen. In diesen Tagen hat der Block zweifellos seine Feuerprobe bestanden, es herrschte eine seltene Einmütigkeit, die nichts davon verriet, wie schon zweimal der Block infolge der inneren Zwistigkeiten daran war, auseinander zu fallen. Wie jedes Kompromiß, befriedigt auch das neue Vereinsgesetz beide Teile nicht vollständig; allseitig hat man im Interesse des Zustandekommens der Vorlage schweren Herzens wesentliche Konzessionen machen müssen, aber im Zeichen der Blockpolitik haben die Regierungsparteien es gelernt, Prinzipienreiterei aufzugeben und soweit irgend möglich reale Vorteile einzutauschen. Dies gab unumwunden einer der überzeugungstreuesten süddeutschen Demokraten, Herr v. Beyer, zu, der in einer allgemein beachteten großen Rede den Standpunkt der freisinnigen Gemeinschaft darlegte. Das Bestreben der Opposition, die Blockparteien mürbe zu machen, schlug fehl und angesichts der Aussichtslosigkeit verzichteten die Gegner des Gesetzes bei der dritten Lesung auf jede größere Aktion und begnügten sich mit einigen namentlichen Abstimmungen über die Hauptpunkte. Fürst Bülow selbst nahm, obwohl mehrfach anwesend, das Wort nicht, er überließ dies dem Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, der sich erneut als ein glänzender Redner und Debatter bewährte und durch seine liberale Auslegung der einzelnen Paragraphen der Gegnerschaft den Wind aus den Segeln zu nehmen suchte. — Wesentlich ruhiger verlief dagegen der Kampf um die Vörsennotelle; hier hat allerdings die Schlacht hinter den Kulissen in der Kommission getobt, und hier war nicht minder erbittert gekämpft worden, nachdem von den Vertretern der Rechten in der ersten Lesung Bestimmungen auf den Entwurf aufgepfropft worden waren, die beinahe einen Rückschritt gegenüber dem bisherigen Zustand gebracht hätten. Nach langen Bemühungen gelang es endlich auch hier eine Verständigung zu erzielen; man einigte sich auf einer mittleren Linie und auch die Befürworter einer freieren Entwicklung der Börse gaben ihre Zustimmung, weil man sich sagte, daß der Augenblick, wenigstens etwas bessere Verhältnisse für die Börse herbeizuführen, so leicht nicht wiederkehren werde. Die Produktionsbörse hat freilich im Hinblick auf die Abneigung der Rechten etwas minder gut abgeschnitten, aber die erschwerten Bestimmungen sollen in der Hauptsache dazu dienen, das ungesunde Geschäft zu hemmen und aus diesem Grunde gab man auch von freisinniger Seite seine Zustimmung zu dem Kompromiß. Allerdings verhehlte man sich die Schwächen desselben nicht, und man ließ allseitig durchblicken, auch am Regierungstische, daß, falls einzelne Bestimmungen sich in der Praxis nicht bewähren, man nicht zögern würde, dieselben abzuändern. Jedenfalls bildet die Vörsennotelle auch in ihrer jetzigen Fassung einen Fortschritt und man kann in Interessentenkreisen mit dieser Blockfrucht zufrieden sein.

Einen Tag nach dem Reichstag hat auch der preussische Landtag seine Pforten geschlossen, freilich werden die Mitglieder nicht sobald wieder zusammenkommen und gar mancher von ihnen überhaupt nicht mehr, denn der Wahlkampf dürfte den einen oder anderen hinwegjagen. Für den 3. resp. 16. Juni sind die Neuwahlen anberaumt; die Wahlkampagne dürfte im Hinblick auf die kurze, den Parteien zur Verfügung stehende Frist einen überaus lebhaften Charakter tragen. Die Wahlrechtsfrage ist es, welche die Gemüter entzündet und hierbei stehen sich Rechte und Linke scharf gegenüber, von der im Reiche obwaltenden Blockfreundschaft ist in Preußen nichts zu merken.

höchstens daß im Osten die deutschen Parteien hier und da aus nationalen Gründen gemeinsam vorgehen. Auch die Frage der Schulden und die der Beamtengehälter dürften im Wahlkampf eine Rolle spielen. Für das Verhältnis zwischen Konservativen und Zentrum, welche sich in Preußen trotz der Verhältnisse im Reich keineswegs feindselig gegenüberstanden, da sie manche innere Berührungspunkte haben, dürften die letzten Vorgänge im Reichstag nicht ohne Einfluß sein und die Rede des konservativen Abgeordneten Dietrich scheint darauf hinzudeuten, daß das Tischchen zerhackt sei.

In England hatte man in dieser Woche einen Ministerwechsel zu verzeichnen, allerdings nicht aus politischen Gründen. Infolge seiner langen schweren Erkrankung hat Campbell-Bannerman seine Demission eingereicht, und wie zu erwarten, tritt der bisherige Schatzkanzler Asquith an seine Stelle und auch sonst erfolgen, dadurch bedingt, einige Änderungen im Kabinett. Eine wesentliche Schwächung der Regierungspolitik ist unter dem neuen Premier nicht zu erwarten, höchstens daß er den Kurs ein klein wenig nach rechts lenken wird und daß ihm eine größere Energie innewohnt als seinem Vorgänger. Größere Aufgaben hat man augenblicklich nicht zu erledigen, so daß Herr Asquith auf eine längere Schonzeit rechnen kann. Campbell-Bannerman muß man speziell in Deutschland ungern scheiden sehen, denn an ihm hatte die Befestigung der Beziehungen zwischen Deutschland und England einen aufrichtigen Förderer; aber auch sein Nachfolger gilt nicht als deutschfeindlich und er hat mehrfach im Parlament Gelegenheit genommen, auf die Notwendigkeit guter Beziehungen zwischen den beiden Mächten hinzuweisen.

In Portugal haben in dieser Woche die seit langem angekündigten Parlamentswahlen stattgefunden und nach einer langen Pause wird an die Stelle der Diktatur wieder das parlamentarische Regime treten. Allzuviel wird freilich dabei nicht geändert werden, denn — wahrscheinlich unter kräftiger amtlicher Beeinflussung — die Wahlen haben eine ganz bedeutende Regierungsmehrheit ergeben. In Lissabon hat es an Wahlschreihungen und blutigen Zusammenstößen nicht gefehlt, über deren Größe man im unklaren ist, weil die Zensur scharf gearbeitet hat. Die Schuld messen sich beide Teile zu; die Regierung erklärt, daß die Unruhen von den Republikanern ausgehen, während diese wieder die Regierungsanhänger beschuldigen. Leute gedungen zu haben, um aus den Zwischenfällen eine Veranlassung für schärfere reaktionäre Maßnahmen herzuleiten. Kein Engel ist so rein.

Auf dem Balkan hat sich die Lage nicht wesentlich geändert, im Gegenteil scheint über die Vorschläge Rußlands und Englands ein Kompromiß der Verwirklichung nahe, so daß unangenehme Reibungen vorgebeugt wird. Fürst Bülow hat am Mittwoch mit dem österreichischen sowie dem italienischen Vorkämpfer längere Unterredungen gehabt, die sogar nicht einmal im Reichskanzlerpalais, sondern im Reichstage stattgefunden haben, wo die Anwesenheit Bülows beim Vereinsgesetz erforderlich war. Daß die Konferenz dort stattfand und daß man sich hierzu nicht Zeit bis zum nächsten Tage ließ, wo Fürst Bülow frei war, deutet darauf hin, daß man gewisse Eile hatte und der Gegenstand der Unterredung von Bedeutung war. Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß diese Erörterungen der Balkanfrage gälten und der Dreibund geschlossen vorgehen wird.

Das Vereinsgesetz.

Über den Inhalt des Vereinsgesetzes in seiner ursprünglichen Fassung und die vom Reichstag daran vorgenommenen Änderungen haben wir unsere Leser fortlaufend unterrichtet. Wir geben nachstehend das Gesetz in seiner Schlußfassung im Wortlaut wieder. Von den bisherigen Veröffentlichungen weichen die Nummern der Paragraphen zum Teil ab, weil die von der Kommission eingehobenen Paragraphen in der endgültigen Zusammenstellung weiter nummeriert worden sind. So ist der ursprüngliche § 7, der Sprachenparagraph, jetzt § 12 geworden.

§ 1. Alle Reichsangehörigen haben das Recht, zu Zwecken, die den Strafrecht nicht zuwiderlaufen, Vereine zu bilden und sich zu versammeln. Dieses Recht unterliegt polizeilich nur den in diesem Gesetz und anderen Reichsgesetzen enthaltenen Beschränkungen.

Die allgemeinen sicherheitspolizeilichen Bestimmungen des Landrechts finden Anwendung, soweit es sich um die Verhütung unmittelbarer Gefahr für Leben und Gesundheit der Teilnehmer an einer Versammlung handelt.

§ 2. Ein Verein, dessen Zweck den Strafrecht zuwiderläuft, kann aufgelöst werden.

Die Auflösungsverfügung kann im Wege des Verwaltungsfreiheitsverfahrens und, wo ein solches nicht besteht, im Wege des Rekurses nach Maßgabe der Vorschriften der §§ 20, 21 der Gewerbeordnung angefochten werden.

Die endgültige Auflösung eines Vereins ist öffentlich bekannt zu machen.

§ 3. Jeder Verein, der eine Einwirkung auf politische Angelegenheiten bezweckt (politischer Verein), muß einen Vorstand und eine Satzung haben.

Der Vorstand ist verpflichtet, binnen einer Frist von zwei Wochen nach Gründung des Vereins die Satzung sowie das Verzeichnis der Mitglieder des Vorstandes der für den Sitz des Vereins zuständigen Polizeibehörde einzureichen. Über die erfolgte Einreichung ist eine kostenfreie Bescheinigung zu erteilen.

Ebenso ist jede Änderung der Satzung sowie jede Änderung in der Zusammensetzung des Vorstandes binnen einer Frist von zwei Wochen nach dem Eintritt der Änderung anzukündigen.

Die Satzung sowie die Änderungen sind in deutscher Fassung einzureichen. Ausnahmen von dieser Vorschrift können von der höheren Verwaltungsbehörde zugelassen werden.

§ 4. Personenvereine, die vorübergehend zusammenzutreten, um im Auftrage von Wahlberechtigten Vorbereitungen für bestimmte Wahlen zu den auf Gesetz oder Verordnung von Behörden beruhenden öffentlichen Körperlichkeiten zu treffen, gelten vom Tage der amtlichen Bekanntmachung des Wahltages bis zur Beendigung der Wahlhandlung nicht als politische Vereine.

§ 5. Wer eine öffentliche Versammlung zur Erörterung politischer Angelegenheiten (politische Versammlung) veranstalten will, hat hiervon mindestens vierundzwanzig Stunden vor dem Beginn der Versammlung unter Angabe des Ortes und der Zeit bei der Polizeibehörde Anzeige zu erstatten. Über die Anzeige ist von der Polizeibehörde sofort eine kostenfreie Bescheinigung zu erteilen.

§ 6. Einer Anzeige bedarf es nicht für Versammlungen, die öffentlich bekannt gemacht worden sind; die Erfordernisse der Bekanntmachung bestimmt die Landeszentralbehörde.

Einer Anzeige bedarf es ferner nicht für Versammlungen der Wahlberechtigten zum Betriebe der Wahlen zu den auf Gesetz oder Verordnung von Behörden beruhenden öffentlichen Körperlichkeiten vom Tage der amtlichen Bekanntmachung des Wahltages bis zur Beendigung der Wahlhandlung.

Dies gleiche gilt für Versammlungen der Gewerbetreibenden, gewerblichen Gehilfen, Gesellen, Fabrikarbeiter, Besitzer und Arbeiter von Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten und unterirdisch betriebenen Bräuen und Gruben zur Erörterung von Verhandlungen zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittels Einstellung der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter.

§ 7. Öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge auf öffentlichen Straßen oder Plätzen bedürfen der Genehmigung der Polizeibehörde.

Die Genehmigung ist von dem Veranstalter mindestens vierundzwanzig Stunden vor dem Beginn der Versammlung oder des Aufzuges unter Angabe des Ortes und der Zeit nachzusuchen. Sie ist schriftlich zu erteilen und darf nur verweigert werden, wenn aus der Abhaltung der Versammlung oder der Veranstaltung des Aufzuges Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten ist. Im Falle der Verweigerung ist dem Veranstalter sofort ein kostenfreier Bescheid mit der Angabe der Gründe zu erteilen.

§ 8. Eine Versammlung, die in einem geschlossenen Räume veranstaltet wird, ist nicht schon deshalb als Versammlung unter freiem Himmel anzusehen, weil außerhalb des Versammlungsraumes befindliche Personen an der Erörterung teilnehmen, oder weil die Versammlung in einem mit dem Versammlungsraum zusammenhängenden umfriedeten Hof oder Garten verlegt wird.

§ 9. Der Landeszentralbehörde bleibt es überlassen zu bestimmen, daß und unter welchen Voraussetzungen für Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge die Genehmigung durch Anzeige oder öffentliche Bekanntmachung ersetzt wird.

Gewöhnliche Zeichenbegünstigungen sowie Züge der Hochzeitsgesellschaften, wo sie hergebracht sind, bedürfen der Anzeige oder Genehmigung nicht. Der Landeszentralbehörde bleibt es überlassen zu bestimmen, daß auch andere Aufzüge der Anzeige und Genehmigung nicht bedürfen, und daß Aufzüge, die durch mehrere Ortschaften führen, nur einer Polizeibehörde angezeigt und von ihr genehmigt zu werden brauchen.

§ 10. Jede öffentliche politische Versammlung muß einen Leiter haben. Der Veranstalter ist berechtigt, die Leitung selbst zu übernehmen, sie einem anderen zu übertragen oder die Wahl des Leiters durch die Versammlung zu veranlassen. Der Leiter oder, solange dieser nicht bestellt ist, der Veranstalter hat für Ruhe und Ordnung in der Versammlung zu sorgen. Er ist befugt, die Versammlung für aufgelöst zu erklären. (Fortsetzung folgt.)

Politische Übersicht.

Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben.

Es entbehrt nicht der Komik, einen Artikel zu lesen, den die „Kieler Zig.“ in ihrer Donnerstag-Abendausgabe über die Erweiterung des Stadtkreises Kiel schrieb. Es heißt da u. a.: „Selten hat wohl eine Gesetzesvorlage in so kurzer Zeit im Preussischen Landtage ihre Erledigung gefunden wie der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Einverleibung der Landgemeinden Gaarden und Haffsee in Kiel. Die Allerhöchste Ermächtigung zum Einbringen des Gesetzes ist am Bord der „Hohenzollern“ in Messina erfolgt und vom 4. April datiert. Am 6. April hat der Minister des Innern die Vorlage dem Präsidenten des Hauses der Abgeordneten überreicht, am 7. April ist der Eingang und die Drucklegung erfolgt, und am 8. April ist das Gesetz in den vorgeschriebenen drei Lesungen erledigt worden. Heute wird in der letzten Sitzung die Zustimmung des Herrenhauses gegeben werden, so daß die Verkündung in der Mitte dieses Monats wird erfolgen können.“ — An demselben Nachmittage, an dem die braven Kieler sich so mit ihrem führenden liberalen Blatt darüber freuten, die 100 000 Einwohner durch den erwarteten Zuwachs vollzubekommen, machte ihnen das Herrenhaus, das manchmal auch ganz vernünftige Ansichten entwickeln kann, einen Strich durch die Rechnung; es lehnte, wie schon gemeldet, die Vorlage mit großer Mehrheit ab, und zwar aus der sehr berechtigten Absicht heraus, dem seitens der Vorortgemeinden oft beliebten Unfug ein Ende zu machen, daß den Großstädten bei Eingemeindungen von ihren kleineren Nachbarn finanzielle Daumenschrauben angezogen werden. Kiel wird nun zwar — und das wird nicht ohne Argerslichkeiten abgehen — mit der Eingemeindung noch etwas warten müssen, bis eine neue Vorlage die Gesetzgebungs-maschine passiert hat, es hat dafür aber wohl den Vorteil, etwas weniger geschöpft zu werden. Der Eingemeindungsvertrag mit der Landgemeinde Gaarden enthält nämlich außer anderen für Gaarden nicht ungünstigen Paragraphen einen allerdings etwas sonderbaren Paragraphen 13, der nun bei dem Schließen der Vorlage seinem Namen, der Unglückszahl alle Ehre gemacht hat. Der Paragraph bestimmt, daß der jetzige Gemeindevorsteher von Gaarden nicht nur als Standesbeamter mit dem städtischen Gehalt von 4600 und 600 M. in den Dienst der Stadt Kiel übernommen wird, sowie unter Befassung seiner jetzigen freien Dienstwohnung im ruhgehobeltberechneten Werte von 500 M. nebst freier Beleuchtung, Heizung, Wasserversorgung und Nutzung des zum jetzigen Rathaus der Gemeinde gehörigen Gartens, sondern er besetzt auch folgendes: „Zur Abfindung für die Aufhebung seiner Selbstständigkeit wird dem Gemeindevorsteher Behrens am Tage der Vereinigung eine Summe von 40 000 M. gezahlt.“ In dieser Bestimmung insbesondere, die dem Gemeindevorsteher „für Aufhebung seiner Selbstständigkeit“ ein eigentlich ganz ansehnliches douceur in Gestalt von 40 000 M. in den Schoß schüttelte, hat sich das Herrenhaus gestoßen. Das Abgeordnetenhaus hatte in der Eile und Eile und Eile sonderbarerweise an der Klausel keinen Anstoß genommen, die der Vorlage nun zum Fallstrick geworden ist. Der Vertrag wird nun also umgearbeitet werden und den ganzen Instanzenweg noch einmal durchlaufen müssen. Also man soll — den Tag nicht vor dem Abend loben. Es kommt manchmal anders.

Die Mittelmeerfahrt des Kaiserpaars.

hd. Korfu, 10. April. Um 10 Uhr 45 Minuten vormittags verließen die Salutschiffe von den Strandbatterien und den griechischen Kriegsschiffen das Mahen der deutschen Kaiserfahrt und ihrer Begleitschiffe. Auf der Fortezza Vecchia fliegen die gelbe Kaiserstandarte und die griechische Königsstandarte in die Höhe. Nachdem die deutschen Schiffe den Salut erwidert, gingen sie 300 Meter von Land vor Anker. Der Oberhofmarschall

des Kaisers Graf Eulenburg, der deutsche Gesandte in Athen Graf Arco und der Generalkonsul Spengeln begaben sich auf einer Schaluppe zur „Hohenzollern“. — Nachdem es noch die Nacht hindurch heftig geregnet hatte, hat sich das Wetter im Laufe des Tages etwas aufgeklärt. Indessen wütet noch immer ein heftiger Schirokko, und es herrscht starker Wellengang.

hd. Korfu, 10. April. Die griechische Königsfamilie begab sich an Bord der „Hohenzollern“. Kaiser Wilhelm und Königin Georg beglückwünschten sich aufs herzlichste. Der König trug deutsche Admiralsuniform, der Kronprinz Konstantin die eines preussischen Generals. Der Kaiser erwartete seine Gäste am Ballreep, während die Mannschaften aller Kriegsschiffe in Parade standen und die Kapelle der „Hohenzollern“ die griechische Hymne spielte. Ein Dejeuner auf dem Kaiserschiff vereinigte dann das deutsche Kaiserpaar und die Familie des Hellenen Königs. Nachdem die Fürstlichkeiten um 2 Uhr unter Begrüßungsfundgebungen an Land gestiegen waren, nahm der Kaiser die Willkommensansprache des Bürgermeisters Kollas entgegen, der in griechischer Sprache eine Rede voll poetischer, süßlich überschäumender Wendungen hielt. Der Kaiser dankte in griechischer Sprache und mit herzlichsten Worten. Darauf besichtigte er die Ehrenkompanie, die von Jünglingen der hiesigen Reserveoffiziersakademie gestellt war. Danach wurden die Autos beschleunigt, und in nicht allzu rascher Fahrt ging es bergan zur Hauptstraße, der „Spianata“. Diese ist mit riesigen Palmenarrangements und Fahnenmasten geschmückt, von denen zahllose schmale Bänder in griechischen und deutschen Farben wehen. Mannschaften vom 10. Infanterie-Regiment bildeten Spalier. Dahinter drängen sich dichte Volksmassen. Das Kaiserpaar dankte für die Zusage, wie auch für die freundliche Begrüßung aus allen Fenstern der palastartigen Häuser. Im schnelleren Tempo ging es dann an der Bucht von Kalliopeia entlang nach Vassili, wo die Frauen in prächtiger Landesstracht aufgestellt waren und der Gemeindevorstand den Kaiser in kurzen Worten begrüßte. Wenige Minuten später ging auf dem Achilleion, an dessen Tor ebenfalls Militär aufgestellt war, die Kaiserstandarte in die Höhe.

hd. Korfu, 11. April. Die „Hohenzollern“ machte vor Korfu einen kurzen Umweg, damit das Kaiserpaar vom Meere aus das Achilleion überblicken konnte. Um 2 1/2 Uhr wurde auf dem Achilleion die Kaiserstandarte gehißt. Turhan Pascha dürfte vielleicht schon heute ein Handschreiben des Sultans überreichen. Jetzt herrscht wieder unsicheres Wetter.

hd. Rom, 11. April. Der „Tribuna“ zufolge ist der geplante Jagdausflug des Kaisers in Albanien wieder unwahrscheinlich geworden, da der Kaiser seiner Reise jedes politische Gebräuge zu nehmen wünsche.

Berlin, 11. April. Die „Münchener N. N.“ bestätigen die von der „N. N.“ gebrachte Nachricht der Einladung des Kaisers an den Fürsten Bülw, nach Korfu zu kommen, mit dem Vermerk, „daß es noch ungewiß sei, ob die Geschäfte des Fürsten einen solchen zeitraubenden Reiseabreiser ermöglichen.“

hd. Rom, 11. April. Es bestätigt sich, daß der deutsche Kaiser beim Heiligen Stuhl hat anfragen lassen, ob sein Besuch bei seiner Rückkehr aus Korfu im Vatikan angenehm sei. Der Kaiser würde in Neapel landen und von dort nach Rom reisen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Fürst und Fürstin Bülw sind gestern in Begleitung des Freundes des Hauses, Professor Neuvers, mit dem fahplanmäßigen Zuge um 10 Uhr 35 Minuten vom Anhalter Bahnhof nach Italien abgefahren.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Großherzogin von Baden ist der Rußensorden mit der Jahreszahl 1813/14 verliehen worden.

* Die Vermählung des Prinzen August Wilhelm von Preußen wird im Herbst stattfinden. Villa Siegnitz,

wo auch Prinz und Prinzessin Otilie Friedrich zuerst gewohnt haben, wird für das junge Paar in Stand gesetzt.

* Nach der Annahme des Vereins- und Börsengesetzes. Die „Nordd. Allg. Zig.“ meldet: Der Kaiser verließ dem Staatssekretär v. Bethmann-Sollw. das Großkreuz des Roten Adlerordens und dem Minister Delbück die Brillanten zum Roten Adlerorden 1. Klasse.

* Des Kaisers Nordlandsfahrt. Einer Meldung des Hamburger „Fremdenblattes“ aus Bergen zufolge haben die dortigen Leuten Kaiser Wilhelm, zwölf an der Zahl, den Auftrag erhalten, in den ersten Tagen des Juli in Kopenhagen dienstbereit zu sein.

x. Nochmals schwere Enttäuschung haben — so schreibt man uns — die Reichsbeamten dieser Tage erlebt. Nachdem die Gehaltsaufbesserung bis zum Herbst verschoben wurde, hoffte man ganz sicher, daß nun die versprochene Abschlagszahlung, die Teuerungszulage, bald gegeben würde, um ein Pflaster auf die Wunde zu legen. Allgemein nahm man an, der Reichstag würde nicht auseinandergehen, ohne diese Teuerungszulage zu bewilligen. Aber weit gefehlt, die Regierung hat es nicht für nötig befunden, ihren Beamten eine Osterfreude zu bereiten, sie ließ die Reichsboten schon vorzeitig in die Osterferien gehen und die Beamten in ihrer Not. Gerade die Reichsregierung hätte hier von dem Spruchwort: „Wer gleich gibt, gibt doppelt“ leicht Gebrauch machen können, denn sie hatte ja im vorigen Jahre nach denselben Grundätzen schon Teuerungszulagen gegeben und daher Unterlagen für eine entsprechende Vorlage. Und die Reichsboten wären gewiß gern noch einen oder zwei Tage in Berlin geblieben, wenn es sich darum gehandelt hätte, die Teuerungszulage zu bewilligen. Tausende von Beamten hatten zum 1. April 1908 geborgt und können auch jetzt noch nicht zahlen, viele haben gerade zu Ostern große Ausgaben für ihre Kinder, und es wäre gewiß bei manchem eine Ausbuchtung entstanden über die Verschleppung der Gehaltsaufbesserung, wenn er vor Ostern die Teuerungszulage erhalten hätte. Doch was braucht man im Reiche nach den Beamten zu fragen! Bis zu den nächsten Reichstagswahlen ist es vorausichtlich noch weit hin. In Preußen, wo die Landtagswahlen vor der Tür stehen, da hat man sich dazu bequemt, vor den Osterferien die Teuerungszulage zu bewilligen. Vielfach hört man auch in Beamtenkreisen die Meinung aussprechen, wenn die höheren Beamten auch Teuerungszulagen bekommen würden, wäre schneller gearbeitet worden, aber da es sich nur um mittlere und Unterbeamten handelt, hat es Zeit.“

* Das bayerische Zentrum hat in der Abgeordneten-Kammer den Antrag eingebracht, beim Vollzuge des neuen Reichsvereinsgesetzes in Bayern den fremdsprachigen Einwohnern die größtmögliche Freiheit im Gebrauche ihrer Muttersprache zu gewähren.

Parlamentarisches.

o Die maritime Besichtigungstour des Budgetkommission des Deutschen Reichstags wird, wie wir erfahren, am 11. oder 12. Juni beginnen und acht Tage dauern. Die Abgeordneten sind Gäste des Reichsmarineamts. Die gemeinsame Abreise von Berlin erfolgt in besonderen Salonwagen. Die erste Station ist Danzig, wo die Verhältnisse angesehen werden. Wohnung nehmen die Budgetkommissionmitglieder dort an Bord des Norddeutschen Lloyd dampfers „Derfflinger“, der für die ganze Zeit der Ost- und Nordsee-fahrt ermiert ist. Von Danzig geht die Reise nach Kiel, durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Euxhaven, dann nach Helgoland und endet in Wilhelmshaven. Es verläutet, daß der Senat von Bremen die Teilnehmer an der Fahrt am Samstag, den 20. Juni, zu einem Festmahle im Markte einladen will. Später wird die Budgetkommission einer Einladung des Kriegsministeriums nach Metz folgen, um sich dort von dem Fortgang der neuen Verfassungsanlage zu überzeugen, für die der Reichstag viele Millionen Mark bewilligt hat. Der Gedanke dieser Landbesichtigungstour ist von dem General-

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

— Wohltätigkeits-Konzert. Am Mittwoch fand im Saale des Paulinenstifts ein Konzert statt zum Besten der Walderholungsstätten. Zwei unserer hiesigen kleineren Männergesangsvereine, „Bruderkreis“ und „Freundschaft“, wirkten als eigentliche Konzertveranstalter. Unter Direktion des Herrn E. Schöffel gelangten einige Chorlieder von Angerer, Burghardt, Silcher usw. recht effektiv zu Gehör; ebenso Chorlieder von Kreutzer und Schubert (der bekannte „Nachtgesang im Walde“ mit Hornquartett-Begleitung) unter Leitung des Herrn Schwarz: überall zeigten sich erfreuliche Präzision, frischer Stimmklang und hübsche Nuancierung im Vortrag. An Beifall fehlte es nirgends. Entusiastisch gefeiert wurde unsere beliebte Opernsängerin Frau Maria Cordes-Lange, die mit ihren Liedergaben von neuem ein liebenswürdiges Vortragstalent und bemerkenswerte gesangliche Durchbildung verrät. Regers „Waldeinsamkeit“ und Otto Dorns „Frühlingslied“ brachte die Sängerin zu besonders beifälliger Wirkung. Zwei Mitglieder der Kapelle stützten willkommene Instrumentalvorträge zum Programm bei: Herr Violonist A. Schotte die „Ballade und Polonaise“ von Bizet und Herr Cellist Max Schillbach die mit virtuosem Schwung gespielte „Ungarische Fantasia“ von Grünmayer. Stimmlicher Beifall auch hier. In Herrn Walter Fischer fanden all die genannten Solisten einen zuverlässigen Klavier-Akkompagnateur.

— Kurhaus. Am Mittwoch ließ sich im kleinen Saal der Baritonin der Würzburger Opernbühne Herr B. Otto hören: ein noch sehr jugendlicher Sänger, der über recht ansehnliche stimmliche Mittel verfügt und namentlich mit dem „Prolog“ aus Doncavallos

„Bajazzo“ ein entschieden dramatisches Empfinden befeuerte. In den Liedern von Wolf, Strauß usw. hätte der lyrische Grundton noch sicherer festgehalten werden können; doch bezeugte die Wiedergabe überall ein tüchtiges gesangliches Können und jugendlich reges Streben nach innigem Ausdruck. Herr Otto fand sehr freundliche Aufnahme. Der zweite Solist des Abends war der Violonvirtuos Herr D. Siegert aus der Agl. Theaterkapelle. Er erwies sich in Tartini's Teufels-triller-Sonate als ein technisch vorzüglich geschulter Geiger, dem manches wohl noch besser gelingen möchte, wenn ihm öfter Gelegenheit zu solistischem Hervortreten geboten wäre; für die virtuoson Aufgaben wäre alsdann auch ein Auswendigspielen dringend geboten, um jene wie aus momentaner Inspiration entsprossene Gestaltung des virtuoson Effekts kräftiger hervortreten zu machen. Als Solonummern brachte Herr Siegert diesmal das Nocturne von Chopin-Wilhelm und die „Rondo des lutins“ von Bazzini: erfreute uns der Künstler in ersterem durch die nur selten getriebene Reinheit des Tones auch in den schwierigen Doppelgriffen, so erregte in dem letzteren seine hervorragende Technik allgemeine Bewunderung, so daß es an förmlichem Applaus nicht mangelte. — Das gestrige Konzert im großen Saal wurde von der Kapelle mit Verlosz' Sinfonie „Harold in Italien“ eingeleitet, die unter Herrn Kapellmeister J. J. J. Leitung mit schwingenhaftem großen Zug gespielt wurde. Für das Bratschen-Solo war der bekannte Erfinder und Meister der Viola Alta Herr Professor Hermann Ritter aus Würzburg zur Stelle. Seine Behandlung des Instruments ist über allem Zweifel erhaben: sein Spiel bravurös, klangschön und eindruckreich. Namentlich im 2. Satz, dem „Pägers-Gebet“, zeigte dies markante Hervortreten des Soloinstrumentes sehr schöne Wirkungen und gereichte überhaupt der gesamten Wiedergabe der Sinfonie zu glänzendem Vorteil. Der elegante Ton, den Herr Ritter seinem Instrument entlockt — daselbst klingt viel voller und

münder als die gewöhnliche Orchester-Viola — trat in einigen von Herrn Ritter selbst komponierten Stücken (von übrigens ziemlich äußerlicher Faktur) am auffälligsten in Erscheinung; auch die technische Gewandtheit des Vortragenden feierte hier große Triumphe. In Gemeinschaft mit Fräulein Eugenie Konewsky, die sich hier schon zu Beginn der Saison hatte hören lassen, brachte Herr Ritter zum Schluß noch mit Beifall Mozarts Doppelsonate für Bratsche und Geige zu Gehör. Fräulein Konewsky bewährte gestern von neuem die hervorragenden künstlerischen Eigenschaften, die schon seinerzeit an ihr gerühmt wurden. Ein ungewöhnlicher Ernst der Auffassung, Vornehmheit und Feinheit des Ton-Empfindens liegen über ihrem Spiel ausgegossen, das nach der virtuoson Seite hin allen hoch gespannten modernen Forderungen entspricht. Solche Vorträge befeuern sich namentlich auch in dem schwierigen und nicht eben sehr dankbar geschriebenen Violinsonate von Glasounoff, mit welchem Fr. Konewsky sehr ehrenvollen Beifall errang. Die programmatische Zusammenstellung zweier so gleichartiger Solo-Instrumente wie im gestrigen Konzert kann nicht als besonders glücklich bezeichnet werden; da sich das Konzert überdies auf fast dreihalb Stunden ausdehnte, machte sich zum Schluß eine stichliche Ermüdung bei dem nur spärlich erschienenen Publikum geltend.

— „Villa Malta“. Aus Rom wird uns geschrieben: Der Besuch, den Fürst Bülw Rom abtrotten wird, ist gewiß in erster Linie durch politische Beweggründe veranlaßt worden. Er wird aber auch den Aufenthalt in Rom dazu benutzen, um die „Villa Malta“ einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen und sich bei dieser Gelegenheit über die baulichen Veränderungen, die eventuell notwendig sind, klar zu werden, denn sie soll ja späterhin, wenn der Kaiser einmals die Würde seines Amtes niedergelegt hat und sich der wohlverdienten Ruhe erfreuen will, für einen Teil des Jahres seine Zufluchtsstätte werden. Es dürfte daher von all-

Inspekteur der Festungen, General der Infanterie von Bessler, ausgegangen.

Bayerischer Landtag. Nachdem auch in der gestrigen Sitzung des Landtags gegen die Regierung noch schwere Anklagen wegen der späten Vorlage und ungerechten Gestaltung der Beamtenaufbesserungsvorlage gerichtet worden waren, trat Vertagung bis zum 28. April ein.

Aus der süddeutschen Volkspartei. Professor Dr. Hoff in Heidelberg hat sein Parteiamt im weiteren Ausschuss der gesamten deutschen Volkspartei niedergelegt, verbleibt dagegen im engeren Ausschuss der deutschen Volkspartei für Baden.

Heer und Flotte.

× 38 Generale verabschiedet! Das Osterfest wird, wie alljährlich, den Abschluss des großen militärischen Frühjahrsrevirements und die Neuweisung noch einiger höherer Kommandostellen, bis hinauf zum Gouverneur und der Division, bringen. Es werden dann in den ersten vier Monaten des Jahres 1908 im ganzen 38 Generale verabschiedet worden sein. — Die neue Rangliste, deren Druck bei der Kgl. Hofbuchhandlung von G. E. Mittler u. Sohn in Vorbereitung ist und die dem Kaiser Mitte Mai bei seiner Rückkehr nach Deutschland übergeben und erst dann veröffentlicht werden soll, wird (gegen 1907) u. a. nicht weniger als acht anderweitig besetzte preussische Armeekorps aufweisen, ein Refektor, der in den Annalen dieser Publikation noch niemals erreicht worden ist.

× **Beabsichtigter Garnisonwechsel.** Von unterrichteter militärischer Seite wird geschrieben: Den beiden in Bittsch stehenden Jägerbataillonen (Magdeburgisches Nr. 4 und Hannoversches Nr. 10) ist befürwortet mit Rücksicht auf die Lösung ihrer Jagdkontrakte usw. mitgeteilt worden, daß sie die Verlegung in ihre alten Garnisonen am 1. Oktober 1909 zu gewärtigen haben. Die Bataillone werden von diesem Zeitpunkt ab also wieder in Raumburg und Goslar garnisonieren, während die 100er, wie bereits bekannt, von Hannover nach Bittsch verlegt werden. Das jetzt in Raumburg in Garnison stehende Bataillon des Jäger-Regiments Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Magdeburgisches) Nr. 36 soll, wie zu erwarten ist, infolge der Rückkehr der 4. Jäger nach dieser Stadt nach Halle a. S. übersiedeln, wo jetzt die beiden anderen Bataillone des Regiments stehen. Ebenso kann damit gerechnet werden, daß das eine Bataillon des 5. Hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 163, das in Goslar garnisoniert, Blankenburg als Standort erhalten wird. Hier ist ebenfalls der Stab und das 1. Bataillon des Regiments, das nur zwei Bataillone zählt, untergebracht. Da das Regiment 160 nur aus zwei Bataillonen besteht, sind besondere Kasernenbauten in Bittsch übrigens nicht erforderlich. Von den sonst noch in den Reichslanden stehenden Jägerbataillonen (Rheinisches Nr. 8 und Mecklenburgisches Nr. 14) wird das erstgenannte jedenfalls in Schleifstadt verbleiben, während dem letzteren die Zusage gemacht wurde, daß es in absehbarer Zeit nach Medlenburg zurückverlegt werden soll. Es würde dann aber nicht nach Schwerin, sondern nach Wismar verlegt werden.

Die Ereignisse in Marokko.

hd. Paris, 11. April. Wie aus Tanger gemeldet wird, soll ein Komplott zugunsten Abd ul Mlis in der Bevölkerung von Fez geplant worden sein. Die Garnison soll daran beteiligt sein und den Auftrag haben, in Tätigkeit zu treten, sobald die Anhänger Muley Hafids einmarschieren würden. Ein Teil der Mlemos ist zusammengetreten, um die Frage zu prüfen, ob der Koran gestattet, die frühere Proklamierung Muley Hafids zum Sultan wieder rückgängig zu machen.

hd. Tanger, 11. April. Raifut und Gefolge sind gestern wieder ins Innere aufgebrochen. Aus Casablanca wird gemeldet, daß die Stämme größere Mächtig-

keit zeigen und den Franzosen täglich neue Schwierigkeiten machen. Bei dem Gefecht, das am 8. d. bei Sattat stattfand, brachten die Marokkaner den Franzosen nicht unerhebliche Verluste bei.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus beschäftigte man sich gestern vier Stunden lang mit der konfiszierten Wahrmund-Propaganda. Der Abgeordnete Baron Hoch hatte dem Präsidenten eine, den ganzen Wortlaut der Broschüre enthaltende Interpellation eingereicht. Der Präsident gestattete jedoch die Verlesung der Interpellation in öffentlicher Sitzung nicht und beraumte eine geheime Sitzung an, die sehr stürmisch verlief und nach zwei namentlichen Abstimmungen damit endete, daß sich die Majorität des Hauses gegen die Verlesung der Broschüre aussprach. Bevor noch dieser Beschluß gefaßt worden war, hatte der sozialdemokratische Abgeordnete Seitz durch Zitterung der konfiszierten Stellen in seiner Rede diese immun gemacht, wodurch also eigentlich der Zweck der Geheimhaltung vereitelt worden war.

Italien.

Wie eine offiziöse Note an die Blätter mitteilt, dürfte die Ermordung des italienischen Missionars in Derno (Tripolis), die die italienische Presse in Atem hält, ihre Aufklärung finden. Laut einer Verbalnote der Porte liegt nämlich der dringende Verdacht vor, daß der Missionar von seinem Mitsbruder, dem Vater Felix, und von einem Kavalier des italienischen Konsulats ermordet worden sei. Die Regierung sandte zur Untersuchung des Falles einen Richter und den ersten Dragoman der Botschaft in Konstantinopel nach Tripolis.

Rußland.

Die „Cöln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Die deutsche Regierung teilte der russischen Regierung mit, daß sie grundsätzlich mit den russischen Vorschlägen zur Reform der Verwaltung in Mazedonien einverstanden sei.

Die Konferenz der Generalgouverneure und Kommandanten der Militärbezirke sprach sich dem Vernehmen nach für die Vereinigung der Oberleitung des Meeres und der Flotte in den Händen eines Generalissimus und für die Befreiung der Truppen vom Polizeidienst aus.

Wie aus Lodz gemeldet wird, wurde in die Wohnung des Kaufmanns Meier Vormann in der Ogrodniagasse, der die Zahlung der von den Terroristen ihm abverlangten Geldsummen verweigert hatte, eine Bombe geschleudert. Vormann wurde durch die Explosion schwer, seine Frau leicht verletzt.

Frankreich.

Die Kammer wurde gestern etwas überhastet bis zum 19. Mai vertagt. Vorher wurde u. a. erledigt das Gesetz über den Seinsfall der Kirchengüter und das Amnestie-Gesetz. Beide wurden in der vom Senat abgeänderten Fassung angenommen. Eine neue Anfrage Jaurès über Maroffo wurde kurzerhand erledigt.

Die Pakete, welche bei den drei in Paris verhafteten Anarchisten beschlagnahmt wurden, enthielten 10 Dynamitpatronen von je 100 Gramm, sowie Bündel, Kapseln und Zündschnur. Einer der Anarchisten war mit einem Revolver bewaffnet. Alle drei gehören einer kürzlich gebildeten Bande an.

England.

Twoedmouth über die Flottenfrage.

In einer Rede bei einem Festmahl im Hotel Cecil in London äußerte sich Lord Twoedmouth über die Flottenfrage folgendermaßen: Wir sind von jeher alle der festen Überzeugung gewesen, eine Flotte besitzen zu müssen, die uns die Herrschaft zur

See garantiert, was unbedingtes Erfordernis für uns als Nation, als Staat und als Handelsvolk ist. Wir denken nie an einen Angriff nach irgendwelcher Seite, aber wir müssen bereit sein, einem Angriff auf uns selbst zu begegnen. Eine Einbuße in der Seeherrschaft wäre ein verhängnisvoller Fehler. Ein Minister, der es unterläßt, die Flotte auf ihrer Höhe zu halten, müßte des Hochverrats angeklagt werden.

In dem Befinden Campbell-Bannermans ist keine Besserung eingetreten. Der Patient fühlt sich sehr schwach.

Das Kabinett wird vermutlich bis heute Abend vollständig sein. Man ist in London in großer Spannung, da Asquith in seine Pläne nur ganz wenig Personen eingeweiht hat und auch die im Amt bleibenden Kabinettsmitglieder nicht sämtlich informiert worden sind. Blättermeldungen zufolge hat der König alle Vorschläge des Premierministers gutgeheißen. Wie die „Daily News“ authentisch erfährt, wird John Morley ins Oberhaus gehen, das indische Amt aber beibehalten. Damit wird fast sicher, daß Lloyd George zum Schatzsekretär bestimmt ist. Als wahrscheinlich gilt immer noch der Rücktritt des Lord Tweedmouth von der Admiralität und Churchills Austritt im Handelsamt.

Das Kanonenboot „Argus“ beschlagnahmte zwei französische Fischerboote, welche unerlaubten Fischfang in englischen Gewässern trieben.

Die englische Regierung hat die Vereinigten Staaten informiert, daß sie mit Vergnügen das amerikanische atlantische Geschwader in einem englischen Hafen begrüßen würde. Als englische Hafen kämen in Betracht der Hafen von Malta, Gibraltar, sowie die Kolonialhäfen.

Schweiz.

Aus Bregenz wird gemeldet, daß die österreichische Regierung den Vorschlag des schweizerischen Bundesrats auf Verchiebung des oberrheinischen Durachsch und Normalisierung des alten Rheinbettes abgelehnt hat und auf den sofortigen Bau des Oeberrheinischs dringt.

Portugal.

Auch in St. Paul wurden zwei Republikaner gewählt, so daß die Kammer sieben Republikaner aufweist. — Die Zahl der Opfer bei den Wahlkrawallen wird jetzt endgültig auf zwölf angegeben.

Serbien.

Die Ministerkrise soll nun gelöst werden, wahrscheinlich demissioniert das Kabinett Paschitsch und die Mission zur Bildung eines neuen Kabinetts soll dann wieder Paschitsch übernehmen. — Heute soll dann die Skupstina aufgelöst werden mit gleichzeitiger Bestimmung des Wahltages und des Zusammentritts einer neuen Skupstina.

Türkei.

Dem „Pester Lloyd“ wird aus Monastir gemeldet, daß die Polizei im Kloster Eftomismies eine Haus-suchung vorgenommen hätte, weil den Behörden mitgeteilt worden war, daß sich in dieser Anstalt die Personen aufhielten, die das verurteilte Attentat gegen den Fürsten von Montenegro anstelteten. Die Haus-suchung verlief indessen resultatlos, weil die betreffenden Personen bereits geflüchtet waren.

China.

Nach einer Meldung des „New York Herald“ breitet sich der Boykott japanischer Waren in China weiter aus. In Kanton gaben 150 Händler den Vertrieb dieser Waren auf. Es wurden zwei große Vereinigungen für den Boykott begründet, die die Namen „Selbstregierungs-Vereinigung“ und „Vereinigung gegen die nationale Schmach“ führen. Die Frauen unterstützen lebhaft diese Bestrebungen.

gemeinem Interesse sein, etwas Näheres über die Art des Gebäudes zu erfahren. Vor allen Dingen muß der Irrtum richtig gestellt werden, daß Fürst Wilow schon jetzt Eigentümer der Villa ist. In Wirklichkeit hat er zwar schon vor einigen Jahren den Kaufvertrag abgeschlossen, sie geht aber erst Anfang des nächsten Jahres, am 1. April 1909, in seinen Besitz über. Die Villa, die in einem der herrlichsten Teile der ewigen Stadt, an der Via di Porta piniana, gelegen ist, führt im Volksmunde den hübschen Namen „Rosenvilla“. Einer der früheren Besitzer, der ein großer Naturfreund war, hat nämlich den ganzen Park der Villa mit den wundervollsten und seltensten Rosenbüschen bepflanzt, die in der Weltzeit einen geradezu bezaubernden Duft über das ganze Viertel verbreiten. Auch die Kontrastwirkungen der Farben — wenn z. B. leuchtend gelbe Rosen gegen den samtigen Glanz tieferer Rosen — sind so blendend und überraschend, daß man unwillkürlich unter dem Eindruck dieser Blumenpracht steht. Das Gebäude selbst ist im schlichten, klassischen Stil römischer kleiner Paläste erbaut, bei denen die Hallen und Säulengänge nicht fehlen. Eine breite, schöne Treppe aus weißem Marmor führt zu dem Portal und beginnt bei der geräumigen Auffahrt. Die innere Einrichtung ist gediegen, von großem künstlerischen Werte, ohne indessen prunkvoll zu sein. Besonders hervorzuheben ist der Reichtum an klassischen Werken der bildenden Kunst und der Malerei aus den besten Zeiten. Auch die Antike ist in ziemlich wertvollen Stücken vertreten. Fürst Wilow, der sowohl ein Kenner wie Liebhaber aller Künste ist, wird wohl auch durch diesen Reichtum an historischen Gegenständen zum Kaufan verleitet worden sein, zumal seine Gemahlin als Italienerin von Geburt der Kunst ihres Vaterlandes natürlich Verehrung entgegenbringt. Auch über die Nachbarschaft dürfte sich der Reichskanzler nicht zu beklagen haben, denn an sein Haus grenzt die „Villa Medici“, die durch Goethe und Galiläi historisch bedeutsam geworden ist. „Villa Maista“ und „Friedrichsruh“, diese beiden Altersheime der beiden

Kanzler, scheinen zugleich ihre verschiedene Wesensart zu verkörpern. Auf der einen Seite der lebenswürdige Schöngelst und Philosoph des Optimismus, auf der anderen Seite der knorrige, ernste Realist, der einer alten deutschen Eiche gleicht.

Theater und Literatur.

Auf Einladung der Deutschen Gesellschaft in Amerika wird Karl Hauptmann eine amerikanische Tournee zur Vorlesung eigener Dichtungen unternehmen. Die Rückreise ist über Asien beabsichtigt.

Auf dem Schlosse zu Kitzlegg in Württemberg hat Baurat Dittus in dem Pergament-Umschlag einer alten Baurechnung einen Teil einer Parzival-Handschrift des Wolfram von Eschenbach aus dem 14. Jahrhundert erkannt. Sie ist leserlich geschrieben, in Versform gehalten und behandelt einige Abschnitte aus dem Leben der kleinen Dohle und ihrer Spielgenossin Glauditte und ihr Zusammentreffen mit dem Ritter Gawan.

Wissenschaft und Technik.

Professor Kamerlingh-Onnes teilt dem „Paarger „Nieuwe Courant“ zufolge mit, daß er und seine beiden Kollegen Lorenz und Kuenen sich geeinigt haben, als sie am 28. Februar glaubten, daß es ihnen gelungen sei, das Helium zu verdichten.

Professor Lippmann hat der französischen Akademie der Wissenschaften die ersten Resultate einer wertvollen Erfindung vorgelegt, die es gestattet, ohne Objektiv und Kamera auf einer einzigen photographischen Platte in der Durchsicht ein stereoskopisches Bild mit allen Perspektiven zu erzeugen.

Der amerikanische Milliardär und Philanthrop Carnegie hat wieder einmal einer seiner humanitären Schöpfungen eine Millionensumme zugehen lassen. Es handelt sich um den Altersversorgungsfonds für Universitätsprofessoren, dem er von neuem den Betrag von 25 Millionen zugewendet hat. Bei dieser Gelegenheit wäre zu bemerken, daß seine

Stiftungen für humanitäre Zwecke bereits die Höhe von dreieinhalb Milliarden Mark erreicht haben.

Oberhalb Koblenz, auf badischem und württembergischem Gebiete, sollen die Wasserkrafts der Murg, eine der natürlichsten und wertvollsten Kraftquellen Deutschlands, nach einem Projekt des Direktors der Karlsruher Technischen Hochschule Professor Rehbod ausgenutzt werden.

Für die Jubiläumssfeier der Universität Jena lautet das vorläufige Programm: 30. Juli, abends: Empfang der Gäste. 31. Juli, 9 Uhr: Gottesdienst in der Stadtkirche. 12 Uhr: Redakt im Volkshaus. Abends: Stadtfest. 1. August, 11 Uhr: Einweihung des neuen Universitätsbaus. 3 Uhr: Mittagessen im Volkshausaal. Abends: Kommerz.

Unter den Bücherfunden der Familie Altemps in Rom entdeckte der dortige deutsche Buchhändler Böcher einen Kommentar zu Dantes „Göttlicher Komödie“. Die Schrift rührt vom Sohne des Dichters her und trägt die Jahreszahl 1359. Von dem Vorhandensein eines solchen Kommentars war bisher nichts bekannt.

Bildende Kunst und Musik.

Margarete Krüger-Menzel, die der Münchener Staatsgemäldesammlung eine wertvolle Kollektion von Werken von Adolf v. Menzel schenkte, ist mit der Goldenen Medaille des Verdienstordens der Bayerischen Krone ausgezeichnet worden.

Waderewski ist zum Direktor des Warschauer Konservatoriums ernannt worden.

Der Stadtrat von Mannheim rührt sich in Sachen des Seimathuses. Er erbat Protest gegen den Umbau des Schillerischen Hauses am Paradeplatz, in dem einst Schiller als Gast des Buchhändlers Schwan wohnte, weil der Umbau das Straßensbild in empfindlicher Weise schädigen würde. Ebenso beanstandet er den Umbau der Fassade des Hauptbahnhofes aus Gründen der Ästhetik.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

hd. Frankfurt a. M., 10. April. Da die Unterhandlungen im Malergewerbe gescheitert sind, sollen in Süddeutschland, der Provinz Hessen-Rassau, einem Teil der Rheinprovinz und einigen norddeutschen Städten am Samstag rund 60 000 Arbeiter, die den freien Gewerkschaften angehören, ausgesperrt werden.

hd. Oldenburg, 10. April. Infolge Entlassung von 46 Arbeitern der Pinoleumfabrik „Ankermarke“ in Delmenhorst haben die übrigen Arbeiter dieser Fabrik in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung beschlossen, die Arbeit niederzulegen. Auch die Arbeiter der Pinoleumfabrik „Schlüsselmarke“ in Delmenhorst wollen die Arbeit niederlegen, falls der von der Fabrikleitung entlassene Vorsitzende des Arbeiterausschusses nicht wieder eingestellt wird. In beiden Pinoleumfabriken sind annähernd 1200 Arbeiter beschäftigt.

hd. Paris, 10. April. In der Sitzung der Deputiertenkammer erklärte der Arbeitsminister Viviani, daß die Regierung sich bemühe, eine Beilegung des Konflikt im Baugewerbe herbeizuführen, obwohl die Arbeiter bisher eine ablehnende Haltung gezeigt hätten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 11. April.

Aus dem Stadtparlament

Ist diesmal nichts zu berichten. Unter den 22 Punkten der Tagesordnung befand sich kein einziger, der unser Interesse über das Pflichtmaß hinaus in Anspruch nehmen konnte. Die Zahlenreihen der Festsetzung von so- und wieweil Normal-Einheitspreisen rollten unkontrollierbar vorüber, kleine Nachforderungen wurden ohne weiteres bewilligt, Wahlen für den Vorstand der gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen wurden angenommen und etwas von der Denkschrift gesprochen, welche der Magistrat der Gebührenordnung für Rechtsabfuhr gewidmet hat.

Mit bekannter Liberalität wurde ein Oberkataster-Ingenieur von seiner Verpflichtung, für einen bestimmten Betrag unseren Wald topographisch aufzunehmen, entbunden und ihm ein höherer Betrag ausgemessen; der Berichterstatter des Finanzsausschusses, Herr Kallbrenner, machte von Verbesserungen Mitteilung, die bezüglich der Abfuhr und der Verbrennungsanlage in Aussicht genommen worden sind und die geeignet sein sollen, die Einrichtung dahin zu bringen, daß sie ohne Zuschüsse der Stadt arbeitet. Nimmt man zu diesen Mitteilungen noch die kleine Debatte über die Frage, ob in den Vorstand der kaufmännischen Fortbildungsschule der von den kaufmännischen Vereinen in Vorschlag gebrachte Herr oder das bisherige Mitglied gewählt werden sollte, so hat man den Hauptinhalt der gestrigen Verhandlungen unseres Stadtparlaments beisammen.

Der öffentliche Wetternachrichtendienst.

Der während der Sommermonate der letzten beiden Jahre durchgeführte öffentliche Wetterdienst wird im laufenden Jahre mit dem 1. Mai wieder eingerichtet. Er soll durch Ausgabe von Wettervorhersagen und durch rasche Verbreitung von Wetterkarten in erster Linie den Landwirten Gelegenheit geben, das jeweils bevorstehende Wetter bei ihren Arbeiten besser berücksichtigen zu können.

Den beteiligten Kreisen seien nachstehend die wichtigsten Punkte über die Einrichtung des Wetterdienstes und seine Aufgaben ins Gedächtnis zurückgerufen: Das Gebiet Norddeutschlands ist in zehn Wetterdienstbezirke eingeteilt, deren jeder eine Wetterdienststelle besitzt. Die Dienststellen haben ihren Sitz in Königsberg i. Pr., Bromberg, Breslau, Berlin, Hamburg, Magdeburg, Altona, Weimar, Frankfurt a. M. und München. Alle diese Dienststellen empfangen an jedem Morgen durch Vermittelung der Hamburger Seewarte telegraphisch die Wetterbeobachtungen, die um 8 Uhr morgens an etwa 70 über ganz Europa verteilten Wetterstationen angestellt sind. Außerdem erhalten sie telegraphische Morgenberichte von einer Anzahl wichtiger Orte ihres Bezirks und Postkarten von einer größeren Zahl über Deutschland verteilter Stationen, die das Wetter des Vortages melden.

Mittels dieser verschiedenen Angaben werden Karten über die Witterungsverteilung in Europa hergestellt. Auf Grund von Vergleichen dieser Karten mit denen der vorangegangenen Tage, sowie auf Grund genauer Beobachtungen der Witterungsvorgänge am Orte der Wetterdienststelle werden alsdann Wettervorhersagen für den nächsten Tag (von Mitternacht bis Mitternacht) aufgestellt. Diese Vorhersagen, die nach den klimatischen Unterschieden innerhalb des Bezirks für verschiedene Gegendsteile oft verschiedene Fassung erhalten, werden der nächstgelegenen Telegraphenstation bis 11 Uhr vormittags mitgeteilt, von dieser telegraphisch an alle Telegraphenstationen des Bezirks weitergegeben und während der Sommermonate dort vor 12 Uhr mittags öffentlich ausgehängt. Sie sind außerdem gegen mäßige Pionementgebühren durch die Post zu beziehen oder telephonisch zu erfragen. Die Vorhersagen kennzeichnen das Wetter kurz und sollen außerdem nach Möglichkeit regelmäßig aussprechen, ob am nächsten Tage Niederschläge zu erwarten sind.

Außer der Vorhersage wird während des ganzen Jahres eine gedruckte Wetterkarte in den Vormittagsstunden hergestellt und baldmöglichst durch die Post verbreitet. Die Wetterkarte ist eine Landkarte, die mit einfachen und auf jedem Blatt erklärten Zeichen die Verteilung des Luftdrucks über ganz Europa darstellt und Angaben über Temperatur, Bewölkung, Niederschlag und Wind an den einzelnen Beobachtungsstationen enthält. Sie gibt also einen Überblick über die

Wetterlage in Europa um 8 Uhr vormittags des Kartenausgabestages. Außerdem enthält die Karte eine kurze, sachliche Schilderung der Witterungsverteilung und eine allgemein gehaltene Wettervorhersage. Diese Karten erleichtern somit dem Leser das Verständnis für die am eigenen Wohnort beobachteten Witterungsvorgänge und geben ihm die Möglichkeit, seine eigenen Anschauungen über das Wetter zu vervollkommen. Es wäre sehr zu wünschen, daß seitens der Gemeinden auf die Wetterkarte abonniert würde, um sie an allen Telegraphenstationen, Dienstgebäuden, Schulen oder an sonst geeigneten Plätzen öffentlich auszuhängen. Auch ist zu hoffen, daß zahlreiche Private von der Möglichkeit des billigen Abonnementsbezuges (monatlich 50 Pf.) Gebrauch machen. Sämtliche Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.

Da der Wert der Wetterkarten durch künstlich beschleunigte Zustellung erhöht wird, wird alles versucht, um die Zustellung an die Abonnenten noch im Laufe des Ausgabestages zu bewirken, soweit dies überhaupt nach den postalischen Einrichtungen möglich ist.

Es muß auch jetzt wieder ausdrücklich hervorgehoben werden, daß der Wetternachrichtendienst eine neue Einrichtung ist, die immer noch mehr oder weniger den Charakter eines Versuchs trägt und dementsprechend zu beurteilen ist. Wenn demnach zurzeit nicht erwartet werden kann, daß sich der Wettervorhersagedienst als eine durchweg einwandfreie Einrichtung erweist, so wird doch dies Ziel um so eher und um so vollständiger erreicht werden, je mehr die beteiligte Bevölkerung durch verständnisvolles Eingehen auf die geschilderten Verhältnisse zur Überwindung der Schwierigkeiten und zur Förderung des Gelingens beiträgt.

— Das Befinden des Großherzogs von Luxemburg. Die luxemburgische Gesandtschaft in Brüssel erklärt entgegen den kürzlich verbreiteten Meldungen, daß im Befinden des Großherzogs keinerlei Verschlechterung eingetreten sei.

— Personal-Nachrichten. Der Regierungsbaumeister des Wasser- und Straßenbauamtes T. Holten, bisher in Diez a. L., ist dem Deutschen Generalkonsulat inairo zugeteilt worden. — Ernann ist Regierungsbaumeister C. C. a. r in Diez zum Kreisbauinspektor (im Geschäftsbereich der Regierung in Wiesbaden). — Schriftsteller Dr. Rudolf Bresser zu Schöneberg bei Berlin erhielt das kürzlich Kaiserliche Verdienstkreuz 4. Klasse. — Der Vorstand der hiesigen Garnison-Verwaltung, Garnison-Verwaltungs-Inspektor Kiebel, ist zum Ober-Inspektor ernannt.

— Gerichts-Personalien. Professor Dr. jur. Rath von hier wurde dem Amtsgericht hier als Hilfsrichter überwiesen.

— Elektrische Bahn Wiesbaden-Bierstadt. Aus Bierstadt wird uns berichtet: In der vorgestrigen Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung kam ein Schreiben des Herrn Regierungspräsidenten zur Verlesung, wonach derselbe die Einleitung der elektrischen Bahn nach den Plänen der Stadt Wiesbaden feststellt und genehmigt hat. Bei der sich hier anschließenden Besprechung wurde der Wunsch ausgedrückt, daß nun doch auch die Konzession bald ausgeteilt werde, damit die Stadt bald mit dem Bau beginnen könne. Es soll nun zwar in aller nächster Zeit die Ausfertigung der Konzession zu erwarten sein, über deren Bedingungen seit Ende vorigen Jahres mit dem Herrn Regierungspräsidenten, bezw. dem Herrn Polizeipräsidenten verhandelt worden war. Diese Verhandlungen seien im Sinne der Wünsche der Stadt ausgefallen. Bis zur vollständigen Fertigstellung der Bahn dürfe indes immerhin noch ein Jahr vergehen. Gleichzeitig wurde bedauert, daß das Feststellungsverfahren der mit der Bahnangelegenheit zusammenhängenden Fluchtlinienpläne so langsam voranschreite. Der Bürgermeister versicherte, daß er an diesem langsamem Vorgehen nicht schuld sei, da die Pläne schon über 4 Wochen auf dem städtischen Vermessungsbureau lägen. Dort soll denselben ein Bericht beigelegt werden, der zu den beiden eingelaufenen Einsprüchen verfaßt werden soll. Dieser Bericht lasse so lange auf sich warten. Sonst könnte schon bereits über die Einsprüche entschieden sein. Hoffen wir, daß die Verhandlungen nun rascher voranschreiten.

— Die Stelle des städtischen Garteninspektors ist heute in gemeinschaftlicher Sitzung des Magistrats und der Parkdeputation einstimmig dem Garteninspektor der Stadt Leipzig, Herrn Johannes Berthold, übertragen worden. Der Gewählte ist 1862 in Schwiebus, Regierungsbezirk Frankfurt a. O. geboren, wo sein Vater Oberpfarrer und Kreischulinspektor war. Er besuchte das Gymnasium bis Prima, lernte in einer Handelskammer und im Park zu Münster und frequentierte 4 Semester die kgl. Gärtnerlehranstalt zu Wildpark bei Potsdam, welche er mit dem Zeugnis „Sehr gut“ verließ. Herr Berthold war Gehilfe in verschiedenen Handels- und Landwirtschafsgärtnereien und hat die Gärtnerprüfung mit „Sehr gut“ bestanden. Seit 17 Jahren ist er in der städtischen Gartenverwaltung in Leipzig, wofür er u. a. den großen Albert-Park angelegt hat, tätig. Der neue Garteninspektor ist Oberleutnant der Landwehr 2. Aufgebots. Er ist im Verwaltungssach erfahren, bei seinen Vorgesetzten geachtet und angesehen und bei seinen Untergebenen beliebt, und es steht zu erwarten, daß die Wahl eine allseitig befriedigende sein wird.

— Freireligiöse Gemeinde. Gestern ging bei einem außerordentlich starken Besuch die diesjährige ordentliche Gemeindeversammlung der hiesigen Freireligiösen (freireligiösen) Gemeinde unter der Leitung des Gemeindevorstandenden Architekten Schmidt vor sich. Im Jahresbericht geht es zunächst der Schwierigkeiten Erwähnung, welche der Gemeinde in der letzten Zeit infolge gemacht worden sind, als ihr zunächst das Recht der Zwangsbeitreibung ihrer Steuern abgeprochen, als ihr Religionsunterricht als genügender Ersatz des schulpflichtigen Unterrichts plötzlich nicht mehr anerkannt wird und als auch die Erbschaftsangelegenheit noch immer nicht zur Erledigung gebracht ist. Wider den Entschluß in der Steuerangelegenheit ist Refus an das Gesamtministerium ergriffen, und man ist bester Hoffnung, daß sowohl hierin wie auch bezüglich des Religionsunterrichts endlich doch das verdrießliche Recht der Gemeinde an-

erkannt werden wird. Zur Gemeinde zählen heute 288 hiesige, 20 auswärtige steuerzahlende Personen und 17 Beiträger zahlende Freunde gegen 236, 21 resp. 14 im Vorjahr. Den Religionsunterricht besuchen 124 Kinder. Nach dem vom Gemeindevorstand Ludwig Fickel erhaltenen Kassenbericht hat das Gesetz über die Steuerentlastung bei Mischehen auf die Gemeinde infolge recht ungünstig eingewirkt, als die Steuereinnahme dadurch um über 500 M. zurückgegangen und ein kleines Mehr der Ausgabe entstanden ist. Das Steuerfoll nach dem Voranschlag betrug 6829 M., der tatsächliche Steuereingang dagegen nur 5101 M. Das Gemeindevermögen beziffert sich auf 25 293 M. 51 Pf. Der Baufonds hat die Höhe von 41 915 M. 98 Pf. erreicht. In das Rectorium der Predigerpensionskasse wurde Direktor Phil. Sauer-eiffig wiedergewählt. Der neue Rechnungsvoranschlag sieht eine Einnahme und Ausgabe von 6700 M. 30 Pf. und eine Gemeindesteuer von 20 Prozent der Staatseinkommensteuer (wie bisher) vor. In den Ältestenrat wurden die bisherigen Mitglieder wieder- und an Stelle eines freiwillig ausgetretenen Mitglieds der praktische Arzt Dr. Eugen Bühl neugewählt. Nach einer langen Debatte wurde auf Antrag der Mehrheit des Ältestenrats mit 53 gegen 25 Stimmen beschlossen, den Prediger der Gemeinde, C. E. K. auf 10 Jahre unfähig anzustellen.

— Von der Kaiserstraße. Auf der westlichen Bahnhofs- und wie schon kurz erwähnt, das Straßenbauamt zurzeit damit beschäftigt, das Gehlück einzubauen, seitens des Kanalbauamts werden die Sinkfassen angehängt und so geht unsere zukünftige Hauptprachstraße allmählich ihrer Vollendung entgegen. Der Gehweg an der Häuserseite — die Häuser lassen hoffentlich nicht mehr so lange auf sich warten — wird 7 Meter breit. In der östlichen Bahnhofs- und wie schon kurz erwähnt, das Straßenbauamt zurzeit damit beschäftigt, das Gehlück einzubauen, seitens des Kanalbauamts werden die Sinkfassen angehängt und so geht unsere zukünftige Hauptprachstraße allmählich ihrer Vollendung entgegen. Der Gehweg an der Häuserseite — die Häuser lassen hoffentlich nicht mehr so lange auf sich warten — wird 7 Meter breit. In der östlichen Bahnhofs- und wie schon kurz erwähnt, das Straßenbauamt zurzeit damit beschäftigt, das Gehlück einzubauen, seitens des Kanalbauamts werden die Sinkfassen angehängt und so geht unsere zukünftige Hauptprachstraße allmählich ihrer Vollendung entgegen. Der Gehweg an der Häuserseite — die Häuser lassen hoffentlich nicht mehr so lange auf sich warten — wird 7 Meter breit.

— Nassauischer Heilstättenverein für Lungentranke. In dem Bericht über die Hauptversammlung war ein Irrtum mit einem Kostenanwand von 62 000 M. bezeichnet, während derselbe nur 42 000 M. a. r. f. beträgt.

— Kursus für höhere Verwaltungsbeamte. Der diesjährige Frühjahrskursus für höhere Verwaltungsbeamte in Frankfurt a. M. wird in der Zeit vom 1. Mai bis 27. Juni d. J. stattfinden. Programme sind von dem Sekretariat der Gesellschaft für wirtschaftliche Ausbildung in Frankfurt a. M. (Jordanstraße 17/21), zu beziehen.

— Die Verkürzung der Schulkurien. Bekanntlich schaffte die neue Volksschulferienordnung drei Arten von Volksschulferien, was schon an und für sich geeignet ist, Unklarheiten hervorzuheben. Der Frankfurter Lehrerverein hat soeben zu dieser wichtigen Frage Stellung genommen, wobei Lehrer Besche einige allgemein interessante Angaben machte. Er wies nach, daß nicht nur keine Verkürzung der Volksschulferien eintreten dürfe, vielmehr im Interesse der Kinder eine Verlängerung dringend geboten erscheine. Die körperliche Entwicklung der Volksschüler ist ohnehin schon eine viel schlechtere als die der Schüler höherer Schulen. In Frankfurt ist im Durchschnitt ein Volksschüler im 8. Lebensjahre 113 Zentimeter groß und 20 Kilogramm schwer, der Schüler höherer Schulen ist 118 Zentimeter groß und wiegt 22 Kilogramm. Im 10. Lebensjahre Volksschüler 130 Zentimeter und 25 Kilogramm, höherer Schüler 135 Zentimeter, 30 Kilogramm, im 14. Lebensjahre Volksschüler 146 Zentimeter und 37 Kilogramm, höherer Schüler 156 Zentimeter und 41 Kilogramm. In einer Resolution sprach dann der Lehrerverein sein Bedauern über die Verkürzung der Volksschulferien aus und forderte den Magistrat und die übrigen städtischen Behörden auf, dafür Sorge zu tragen, daß in Frankfurt die Ferien für alle Schulen gleich lang sind, jedenfalls aber die eingetretene Verkürzung wieder beseitigt wird.

— Warmes Frühstück für arme Schulkinder. Im verfloßenen Winter, beginnend anfangs Dezember, wurden in den hiesigen Volksschulen insgesamt 39 794 Portionen warmes Frühstück, bestehend aus Hafergrützeuppe und Brot, verabreicht, im einzelnen in der Schule an der Bleichstraße 5936, am Blücherplatz 6633, Gutenbergplatz 7201, in der Kastellstraße 8621, in der Lehrstraße 8811, auf dem Schulberg 8232. Im Durchschnitt nahmen täglich 500 Kinder teil. Die Kosten mit 179 M. für Modifikation, 582 M. 5 Pf. für Hafergrütze, 837 M. 90 Pf. für Brot und 891 M. 97 Pf. an die Bedienten für die Zubereitung, insgesamt 2440 M. 92 Pf., konnten wieder zum größten Teil aus freiwilligen Beiträgen der Einwohnerchaft, die 2262 M. 30 Pf. betrugen, gedeckt

werden. (Davon waren im Verlag des „Wiesbadener Tagblattes“ gesammelt 500 M.) Zur Begleichung des Meßes dienten der Armenverwaltung die Zinsen eines kleinen für diesen Zweck gebildeten Fonds mit 129 M. 50 Pf. und andere Stiftungsmittel. Die Steigerung der Lebensmittelpreise tritt auch hier in die Erscheinung, seit 1895 sind die Kosten stetig gestiegen, von 3,75 Pf. auf 6,14 Pf. für die Portion, und die größte Steigerung hat gerade das letzte Winterhalbjahr mit sich gebracht.

— **Perienkurse in Jena.** Vom 5. bis 18. August 1908 werden in Jena Ferienkurse für Damen und Herren abgehalten. Das Programm zeigt für dieses Jahr wieder eine ganz bedeutende Erweiterung auf. Die Zahl der Teilnehmer war im vergangenen Jahre bereits auf 531 gestiegen, während der erste Kursus im Jahre 1889 nur 25 aufwies, ein Zeichen für die Lebensfähigkeit und wachsende Bedeutung der Institution. Das diesjährige Programm gliedert sich in 7 Abteilungen: Naturwissenschaft (12 Kurse), Pädagogik (9 Kurse), Kolonialwissenschaft (4 Kurse), Schulhygiene (6 Kurse), Theologie, Geschichte, Literatur (5 Kurse), Sprachkunde (5 Kurse), Nationalökonomie und Sozialwissenschaft (12 Kurse). Im ganzen werden 53 verschiedene Kurse gehalten, teils 6-, teils 12tägige. Neu sind in diesem Jahr die Abteilungen für kolonialwissenschaftliche Kurse, welche die besondere Aufgabe verfolgen, in den weitesten Kreisen das Verständnis und Interesse für unsere kolonialen Bestrebungen zu beleben, und die seitens der deutschen Kolonialgesellschaft energisch gefördert werden, für Nationalökonomie und Sozialwissenschaft (besonders für Beamte) und für Schulhygiene (für Lehrer, Lehrerinnen und Ärzte). Programme sind kostenfrei durch das Sekretariat, Fräulein Clara Blomeyer, Jena, Gartenstraße 4, zu haben.

— **Militär- und Straßenumzüge.** Bei den diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen im Bezirk des 18. Armee-Korps wird vom Bezirkskommandeur ein Korpsbefehl verlesen, in welchem darauf hingewiesen wird, daß es den Mannschaften des Wehrdienstes verboten ist, an Straßendemonstrationen zu irgendwelchen Zwecken oder an revolutionären Umzügen teilzunehmen. Auch ist es verboten, sozialdemokratische Zeitungen oder Flugblätter mit in die Kontrollversammlungen zu bringen oder dort zu verbreiten.

— **Ein moderner Diensthof.** Das Dienstmädchen Anna Rißinger stand im Januar cr. hier in Diensten eines Regierungsrats und soll sich in dieser Stellung stets recht schüchtern und vorlaut benommen haben. Eines Abends vor dem Schlafengehen verabschiedete es sich von seiner Herrschaft mit den Worten: „Ich habe die Ehre, gute Nacht zu wünschen.“ Als ihr der Regierungsrat wegen dieser Äußerung Vorhalt machte, erklärte sie, daß sie gewohnt sei, sich in solch gewählter Form auszu- drücken. Am 26. Januar schickte ihr der Herrschaft wiederholt, sie aber kam nicht und brachte später, entgegen dem erteilten Befehl, zuerst das Essen auf den Tisch. Man drückte ihr dabei in recht unanständiger Weise einige Teller in die Hand und schob sie damit zur Tür hinaus. Hier- bei kam das Mädchen zu Fall und das Geschloß ging in Trümmer. Auf Grund dieses Vorfalls stand das Mäd- chen vor Gericht unter der Beschuldigung, durch Ver- weigerung des Gehorsams gegen die Gefindeordnung verstoßen zu haben. Das Schöffengericht erließ jedoch einen Freispruch, da es die Angabe des Mädchens, den Befehl nicht verstanden zu haben, nicht als widerlegt ansah. Das Dienstmädchen hat seinerseits gegen den Regierungsrat Privatklage wegen Mißhandlung ange- strengt, und dieser wird sich deshalb in Kürze vor dem Richter zu verantworten haben.

— **Ehrung.** Bei der vom 19. bis 20. März d. J. stattgehabten Jahrsversammlung der „Berliner Gesellschaft für Hygiene und Naturheilkunde“ erhielt die Mechanische Schuhfabrik Th. Jourdan in Mainz, Niederlage in Wiesbaden Michaelsberg 32, Ecke Schwalbacher Straße, das Ehrendiplom zum Ehrenkreuz und zur goldenen Medaille auf „Normal-Reformstiefel“ und „Wasserdicht- stiefel“.

— **Schulnachrichten.** Fräulein Math. Dieb, Tochter des Rentners H. Dieb, hat, nachdem sie ein Jahr im Holzhauserschen Institut (Professor Dr. Brunswid) vorbereitete und darauf sogleich in die oberste Klasse des Mainzer Lehrerinnen-Seminars aufgenommen worden war, ihre Prüfung für höhere Mädchenschulen höchst erfol- gereich bestanden. Sie tritt an ihrer alten Anstalt in der Mäckerstraße zu Oheim als Lehrerin ein.

— **Arbeitsnachweis.** Der fünfte deutsche Arbeitsnach- weisungskongress des Verbandes Deutscher Arbeitsnachweise wird in Leipzig vom 12. bis 14. November abgehalten werden. Eine rege Beteiligung, namentlich auch von kommunalen und staatlichen Behörden und gemeinnützi- gen Vereinigungen an dieser Tagung ist erwünscht.

— **Abendampfschiffahrt.** Bei der Viebrich-Mainzer Dampfschiffahrt August Waldmann tritt von morgen ab ein erweiterter Sonntagsfahrplan in Kraft und fahren die Boote ab Bleich: 11, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 Uhr. Ab Mainz: 12, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 7,30 Uhr.

— **Schiffsjungen.** Wie immer noch nicht allgemein bekannt ist, werden von jetzt ab in der Kaiserlichen Marine Schiffsjungen nur noch einmal im Jahre, und zwar im Herbst bei der Schiffsjungen-division in Kiel eingestellt. Alle die Einstellung betreffenden Bestim- mungen sind in einem kleinen Heft: „Nachrichten für Freiwillige, die in die Schiffsjungen-division eintreten wollen“, zusammengefaßt, das Heft kann jederzeit von dem Kaiserlichen Kommando der Schiffsjungen-division in Kiel und von den Bezirkskommandos kostenfrei und in beliebiger Anzahl bezogen werden. Das Heft gibt außerdem Aufschluß über die verschiedenen seemannischen Laufbahnen in der Marine, die die Schiffsjungen ein- schlagen können, ihre Beförderungsverhältnisse und son- stigen Aussichten. Bei den gefestigten Anforderungen, die an die seemannischen Unteroffiziere der Kaiserlichen Marine gestellt werden, haben nur solche Anwärter gute Aussichten auf Aufnahme als Schiffsjungen und auf gutes Fortkommen als Unteroffizier und Deckoffizier, die körperlich gesund sind, sich moralisch gut geführt haben

und eine tüchtige Volksschulbildung nachweisen können. Für diese sind aber die Aussichten recht gut und werden bei dem weiteren durch das Flottengesetz geregelten Aus- bau der Marine wahrscheinlich noch besser werden. Dabei übernimmt das Reich mit dem Augenblick der Einstellung die Sorge für Ausbildung, Velleidung und Verpflegung der Jungen, ohne Zuschuß von Seiten der Eltern. Mit Erreichen des Dienstgrades eines Deckoffiziers wird be- kanntlich außerdem Pensionsberechtigung erworben.

— **Bauernverein gegen v. Gräberg.** Vor der Zivil- kammer 4 des hiesigen Landgerichts fand heute wieder- holt Verhandlungstermin an in den bekannten Klage- sachen: 1. der Zentralgenossenschafts-Kasse gegen die Ein- und Verkaufsgenossenschaft des „Rassauischen Bauernver- eins“, sowie 2. des „Rassauischen Bauernvereins“ wider seinen früheren Vorsitzenden v. Gräberg. Zu 1 wurde Beschl. verhängt, wonach die Verhandlung wieder aufgenommen und am 23. Mai, vormittags 10 Uhr, neuerdings in der Sache verhandelt werden soll, zu 2 er- ging neuer Beweisbeschl.

— **Eine Bierreise.** die dieser Tage ein hiesiger Ge- schäftsmann nach einer Kontrollversammlung unter- nommen, hatte für diesen sehr unangenehme Folgen. Als er von dem großen Rausch, den er heim- brachte, wieder erwachte, machte er die unangenehme Ent- deckung, daß ihm ein Geldbetrag von etwa 140 M., den er auf der Post einzahlen wollte, fehlte. Seine Ver- mutung, daß ein Unbekannter, der sich ihm zugesellt, ihn geführt und anmiert hatte, ihm das Geld aus der Tasche bugsiert, traf zu und der Fixigkeit und Bindigkeit der Kriminalpolizei hat der Verhölene es zu danken, daß er den größten Teil davon wiederbekommen hat. Der Dieb, ein erst kürzlich hier Zugereister, wurde anderen Tags bereits festgenommen und ihm das Geld abgenommen.

— **Prämiiert.** Auf dem diesjährigen Mainzer Früh- jahrs-Pferdemarkt erhielt die Firma M. Blumen- hal, Pferdehandlung, Rheinstraße 24, beim Preisjah- ren den 1. Preis (Ehrenpreis) und beim Vorjahre leichter Wagenpferde trotz großer Konkurrenz den 3. Preis.

— **Die Rheinnummer der „Leipziger Illustrierten“.** Am 9. April erschien im Verlag von J. J. Weber-Leip- zig die im Auftrag des Rheinischen Verkehrsvereins und unter Mitwirkung des Königlich preussischen Eisen- bahnamtministers herausgegebene große Rheinnummer der „Illustrierten Zeitung“, die sowohl in Bezug auf Vor- nehmenheit der Ausstattung als auch auf Fülle der Abbil- dungen und Reichhaltigkeit des Textes alle bisherigen Sondernummern in den Schatten stellt. Die Rheinnum- mer, welche zum Einzelpreise von 2 M. 50 Pf. durch den Buchhandel vertrieben wird, dürfte zahlreiche Freunde und Käufer finden, vor allem aber ihren vornehmsten Zweck erfüllen: eine starke Anziehungs- und Werbekraft auszuüben für unseren herrlichen Rheinstrom, seine Nebentäler, Gebirgszüge, Bäderorte usw. und zwar nicht nur in unserem deutschen Vaterlande sondern weit über seine Grenzen hinaus, da die Nummer in Kürze auch in englischer und französischer Ausgabe erscheinen und zu Propagandazwecken in den ausländischen und überseei- schen Verkehrszentralen sowie auf den Dampfern aufgelegt werden soll.

— **Warnung vor Serienlosgeellschaften.** Nieder- ländische und dänische Bankinstitute suchen fortgesetzt Mitglieder für sogenannte Serienlosgeellschaften zu werben. Vor dem Ankauf solcher Lose oder Losanteile wird von der Behörde gewarnt und von dieser auch dar- auf aufmerksam gemacht, daß derjenige, der in Deutsch- land den Vertrieb solcher Lose übernimmt, sich strafrecht- licher Verfolgung aussetzt.

— **Zwei Bräutigamsterben** wurden gestern erwirkt, die aus dem Bräutigamsstahl ein Gewerbe gemacht hatten, indem sie morgens früh in verschiedene Häuser eindringen, die vor den Wohnungen hängenden Bad- waren stahlen und deren Inhalt, soweit sie ihn nicht selbst verzeihen, in der Herberge zu ermäßigtem Preise, zwei Bräutigam für 5 Pf., verkauften.

— **Die städtische Baudeputation** vergab 1. die Aus- führung der Appaltböden im Volkshaus in der Schule in der Rheinstraße an Maurermeister B. K. K. hier, 2. die Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten für die Blumenverkaufshallen und die Einfriedigungsmauer des neuen Südfriedhofs an Maurermeister Chr. Fischer hier, 3. die großen Schlosserarbeiten und Montage der eisernen Treppenträger für die Schule am Exerzierplatz an Schlossermeister Ludwig K. K. hier.

— **Wochenprogramm des Kurhauses.** Ein Programm von besonderer Reichhaltigkeit und Bedeutung hat die Kur- verwaltung für die Woche aufgestellt. Am Montag führt der „Cäcilien-Verein“ bekanntlich „Die Wälsch- Bassin“ im großen Saal auf, am Dienstag findet im kleinen Saal ein Sonaten-Abend zweier ausgezeich- neter einheimischer Künstler, der Pianistin Elli Kamele und des Königl. Kapellmeisters Franz Kovacs statt. Für den 6. Julius-Vortrag, der diesmal am Mittwoch stattfindet, hat die Kurverwaltung an Stelle des erkrankten Freiherren v. Berall, den gelehrten Diater, Professor Joh. Trojan, Redakteur des „Maddradatich“, gewonnen. Eine große geistliche Konzertaufführung, in welcher der berühmte Organvirtuose Professor E. W. Degner, Direktor der Großherzoglich. Musikschule zu Weimar und der hiesige „Vach-Verein“ unter Direktor Hans Georg Gerhard und unter Mitwirkung eines ganzen Stabs von Solistinnen und Solisten mitwirken werden, steht am Karfreitag bevor; der Samstag bringt einen Richard Wagner-Abend des Kurorchesters. An den beiden Overturen finden vormittags 12 Uhr Promenade-Konzerte an der Wilhelmstraße, am Ostermontag sowohl nachmittags als abends Doppel- konzerte und am Ostermontag ab 4 Uhr nachmittags, günstige Witterung vorausgesetzt, das erste diesjährige Kurgartenfest mit abendlichem großen Feuerwerk statt.

— **Freie Schulklassen** sind zu bezeichnen in: 1. Stein- brücken, Kreis Dill, evangel. Lehrstelle mit 1160 M. Grundgehalt einschl. 60 M. für kirchliche Dienste, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — 2. Schwaneheim, Kreis Höchst a. M., kathol. Lehrerstelle mit 1080 M. Grundgehalt, 200 M. Reiseentschädigung, 125 M. Alters- zulage. — 3. Marxheim, Kreis Höchst a. M., kathol. Lehrerstelle mit 1410 M. Grundgehalt einschl. 210 M. für kirchliche Dienste, freier Dienstwohnung, 175 M. Alterszu- lage. — 4. Silligheim, Kreis Unterwiesbaden, kathol. Lehrerstelle mit 1000 M. Grundgehalt, freier Dienst- wohnung, 100 M. Alterszulage. Anmeldungen zu Stelle 1 und 2 bis 1. 5. 08, Antritt am 1. 5. 08, zu Stelle 3 und 4 bis 20. 4. 08, Antritt am 1. 5. 08.

— **Befehlagnahme** wurden folgende im Verlage von Bernhard Bach zu Treptow erschienene Schriften von Sagitta: 1. „Gehör! Nur einen Augenblick“, ein Schrei von Sagitta; 2. „Die namenlose Liebe“, ein Bekenntnis; 3. „Wer sind wir?“.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Königliche Schauspiele.** (Spielplan.) Sonntag, den 12. April, Abonn. B: „Tiefenland“. Anfang 7½ Uhr. Montag, den 13., Abonnement A: „Die Geiseln“, „Der eingebildete Kranke“. Anfang 7½ Uhr. Dienstag, den 14., Abonn. D: „Fra Diavolo“. Anfang 7½ Uhr. Mitt- woch, den 15., Abonn. C: „Miguelito“. Anfang 7½ Uhr. Donnerstag, Freitag und Samstag geschlossen. Sonntag, den 19., außer Abonnement: „Carmen“. Anfang 7½ Uhr. Montag, den 20., außer Abonnement: „Lohengrin“. An- fang 6½ Uhr.

— **Kurhaus.** Morgen am Palmsonntag findet vormittags 11 Uhr öffentliche Hauptprobe des „Cäcilien- Vereins-Konzerts“, das am Montag in Aussicht steht, statt. Zur Ausführung kommt die Wälsch-Bassin, großes Oratorium für Soli, Doppelchor und Doppelorchester von Joh. Seb. Bach; Dirigent: Herr Kapellmeister Vogel aus Frankfurt a. M. Der Eintrittspreis zu der Hauptprobe beträgt 1 M. Terte des Werkes, sowie ausführliche Pro- gramme sind am Saaleingange käuflich zu haben. — Wenn es die Witterung gestattet, wird die Kurverwaltung morgen am Palmsonntag nachmittags 4 Uhr zum ersten Male in diesem Jahre Konzert im Freien veranstalten, und zwar als Doppel-Militär-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Regiments v. Versdorff und derjenigen des Regiments Oranien. Bei ungeeigneter Witterung findet das Doppel-Konzert im Hause, bezw. im großen Saal und in der Wandelhalle statt. Das Sinfonie-Konzert des Kurorchesters ist infolge dessen auf 8 Uhr abends verlegt und zwar ohne Platzkarten, da keine sonstige Mitwirkung darin stattfindet. Das Konzert ist also gegen Vorweisung von Abonnementkarten oder Sonntagskarten zugänglich. In dem Sinfoniekonzert werden unter Affernt die Werke Beethovens zum Vortrag kommen: die Overtüre zu „Famout“, Variationen aus dem Streichquartett in A-Dur und die herrliche Sinfonie „Eroica“. — Die Aufführung des Bachschen Meilenwerkes, des großen Oratoriums „Die Wälsch-Bassin“, unter Leitung des Herrn Kapell- meisters Vogel aus Frankfurt a. M., steht bekanntlich über- morgen Montag abend im Kurhause bevor. Die Namen der Solistinnen und Solisten — alle von bestem Range — sind bereits durch die Veröffentlichungen bekannt gegeben. Die Aufführung beginnt schon um 7 Uhr abends und wird, um Störungen zu vermeiden, um rechtzeitiges Erscheinen ge- beten, auch werden die Damen höflich ersucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen. Programme und Terte werden am Saaleingange käuflich abgegeben.

— **Residenz-Theater.** (Spielplan.) Sonntag, den 12. April, nachmittags ¼ 4 Uhr: „Seine Hoheit“. Abends 7 Uhr: „Der Wälsch- Bassin“. Montag, den 13.: „Fräulein Rette — meine Frau“. Dienstag, den 14.: „Ganz der Papa“. Mittwoch, den 15.: „Der Wälsch- Bassin“. Donner- stag, den 16.: „Die Schuppen der Gesellschaft“. Freitag, den 17., geschlossen. Samstag, den 18.: „Stantsanwalt Alexander“.

— **Kunstsalon Altkurhaus, Lammstraße 6.** Neu ausge- stellt: Andreas Achenbach „Landschaft“, Fr. v. Defregger „Alter Bauer“, B. Lomitz „Ein guter Schluß“, E. Wobels „Vorfriedung“, Kollektivausstellung des Münchener Vereins für Originalradierung, enthaltend Radelle, Aquarelle, Hand- zeichnungen, Radierungen, Lithographien und Holzschnitte zahlreicher Künstler.

— **Städtische Gemäldesammlung.** Erneut möchten wir die Aufmerksamkeit des Wiesbadener Publikums auf die Ausstellung von Gemälden Stuttgarter Künstler im Festsaal des Rathauses lenken. Diese Ausstellung erhält dadurch einen neuen Anziehungspunkt, daß die 10 Bilder von Adolf Engel durch andere deselben räumlich bekannten Künstlers ersetzt werden sollen. Von Sonntag an werden die neuen Bilder ausgestellt sein. Bei der Gelegenheit sei erwähnt, daß ein Pastellgemälde von Karl Schickardi in hiesigen Privatbesitz übergegangen ist.

— **Der „Evangelische Kirchengesangsverein“** veranstaltet am Karfreitagabend 8 Uhr eine geistliche Musikauf- führung in der Marktkirche. Der Eintritt ist frei, Pro- gram 10 Pf.

Rassauische Nachrichten.

— **Bierstadt, 10. April.** Die gestern unter dem Vor- sitz des Bürgermeisters Hofmann stattgefundene Sitzung der Gemeindevertretung war nur schwach besucht. Es wurde zunächst Beschluß gefaßt über die Gültigkeit der Wahl zur Gemeindevertretung. Dieselbe wurde ein- stimmig für gültig erklärt. Weiter wurde beschlossen, das Grundgehalt der angestellenden Lehrerin auf 1050 M., die Alterszulage auf 150 M. und die Wohnungs- entschädigung ebenfalls auf 150 M. festzusetzen. — Eine Verankerung von Straßenflächen in der Hinter- gasse an den Landwirt M. Schild 3. zum Preise von 200 Mark pro Rute wurde genehmigt.

§§ **Erbenheim, 10. April.** Mit Beginn des neuen Schuljahres wurden 37 Knaben und 45 Mädchen, zusam- men 82 Schüler, neu aufgenommen. — Die Frank- furter Straße ist wegen Neupflasterung teilweise ge- sperrt. — Auf dem gestrigen Pferdemarkt zu Mainz, verbunden mit Fohlen- und Pferdeprämierung, haben unsere Pferdezüchter wieder gut abgeknitten. So erhielt der Landwirt Heinrich Reimer 1. auf seine 7jährige belgische Zuchstute nebst Fohlen den 1. Preis, Milchhändler und Landwirt Philipp Kaiser auf seine 6jährige, hochtragende Zuchstute (Arbeitschlag) den 4. Preis, Land- und Gafwirt Heinrich Merten auf seine 4jährige, nachweislich gedachte Zuchstute (Arbeitschlag), den 5. Preis, Landwirt Heinrich Reimer 1. auf seine 4jährige, nachweislich gedachte Zuchstute (Wagenschlag) den 1. Preis, Landwirt Ernst Quint auf seine 6jährige, hochtragende Zuchstute (Wagenschlag) den 2. Preis, Landwirt und Milchhändler Philipp Kaiser auf seine 6jährige, nachweislich gedachte Zuchstute (Wagenschlag) den 3. Preis, Landwirt Adolf Born auf sein 7jähriges, belgisches Fohlen den 4. Preis und Landwirt August Friedrich Merten auf sein 7jähriges Fohlen ebenfalls den 4. Preis.

— **Erbenheim, 9. April.** Die hiesigen Gemeindeför- derer hatten beschlossen, bei Einführung des neuen Schul- unterhaltungsgesetzes bei der zuständigen Behörde um Ein- richtung einer Schuldeputation, wie das Gesetz die Landgemeinden von über 3000 Einwohnern zugeht, vor- stellen zu lassen. Nun ist dieser Antrag vom Landrats- amte zurückgegeben worden mit dem Ersuchen, um Angabe der Gründe für die geplante Einrichtung einer Schul- deputation. Diese sind so allgemein bekannt, daß man sich in hiesigen Gemeindevereinskreisen außerordentlich über dieses Ansuchen gewundert hat. Das Gesetz gewährt den größeren Landgemeinden doch die Handhabe für Ein- richtung einer Deputation, warum sollen nun noch kleinere Gründe angegeben werden? Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß man den Gemeinden die größere Selbst- verwaltung auf diese Weise erschweren will. Es ist zu

Kunstgewerbehaus Gebrüder Wollweber

Ecke der Langgasse und Bärenstrasse.

Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Baden.

Ecke der Langgasse und Bärenstrasse.

ELEKTRISCHE BELEUCHTUNGSKÖRPER

Grösste Auswahl am Platze — Künstlerische Ausführung
Billigste Preise.

Besichtigung erbeten ohne jeden Kaufzwang.

Extra-Anfertigung nach Angabe und Skizze. — Spezial-Entwürfe kostenlos.

Schwitz-Bäder

sind bekanntlich von hervorragender Wirkung auf den menschlichen Körper. Sie verhüten viele Krankheiten durch rechtzeitige Ausscheidung schlechter Stoffe, im Volkemund bekannt unter „Blutreinigung“ und dadurch, dass sie in Verbindung mit kühler Nachwaschung u. a. abhärten, d. h. die Haut zu ihrer Tätigkeit, die Körperwärme zu regulieren, und damit vor Erkältung zu schützen, geschickter machen. Alle Krankheiten, welche daher durch Erkältung entstehen, also auch Rheumatismus, Influenza, Neuralgien usw., aber auch solche, bei welchen man instinktiv zur Linderung der Schmerzen die Wärme aufsucht oder durch Schwitzen im Bett Heilung zu schaffen versucht, sowie Krankheiten, bei denen man auf regen Stoffwechsel bedacht sein muss, wie bei Gicht, Diabetes usw., sind daher durch rationelle Schwitzkuren rasch heilbar. Weiter ist aber auch eine rationelle Körperkultur ohne Schwitzbäder undenkbar.

Der vollkommenste, einzig praktische, bequemste u. billigste Apparat, mit dem Sie sich in jedem Zimmer, zu jeder Zeit in 5 bis 7 Minuten für nur 5 Pfennige Kosten ein tadelloses Schwitzbad, nach Belieben Heissluft- oder Dampf-Bad, bereiten können, ist unser „Thermal-Cabinet“. Es ist vollkommen zusammenlegbar, wiegt nur 6 kg; kann hinter einem Schrank aufbewahrt werden und ist nicht nur ein vollkommener Ersatz für teure Lichtbäder, sondern Sie brauchen überhaupt keine andere Bade-Einrichtung, wenn Sie das Thermal-Cabinet haben. Für tadelloses Funktionieren und grösste Haltbarkeit leisten wir Garantie. Zahlreiche Anerkennungen aus allen Kreisen, auch den exklusivsten vorhanden. Ärztl. sehr empfohlen. Prospekte gratis u. franko von den alleinigen Fabrikanten

H. Lemper & Cie., G. m. b. H.,
65111 a. Rh., Riehlerstr. 21. S F 180

Vom 19.—29. März 1908 vertreten auf der Fachausstellung für Hygiene und Naturheilkunde Berlin, Seessionshaus, Kurfürstendamm 208/209.

Spazierstöcke

Eingang
sämtlicher
Neuheiten!
Grösste Auswahl
Billigste Preise!
bei 470
W. Barth,
Drechsler,
Kirchgasse 62,
an d. Langgasse.



Zum Osterfeste

empfehle als hochfeine
Tischweine

Wintler 70 Pf.
Geisenheimer Auslese . . . 80 "
Erbacher Riesling 90 "
ohne Glas frei Haus. . . 7298

H. Schütz, Weinhandlung,
Abolfstraße 6, Telefon 3789.

Prima Speisefarbstoffe

per Stumpf = 8 Pf. 23 Pf.
" " " " " 10 St. 23 "
" Schmirgelfe per Pfund 16 "
" Kernseife per Pfund 28 "
" feinst. Soda 8 Pfund 10 "
" Putztücher von 10 Pf. an.
" amerik. Petroleum 15 Pf. p. q.
" Essig-Öl per Pfund 35 Pf.
Karl Kirchner,
Rheingauerstrasse 2, Ecke Naumburgerstr.,
Telephon 479. B 4801

Sämtliche

Bau- und Gartengeräte
sind eingetroffen bei
A. Baer & Co., Eisenhandl.,
Bismarckstr. 43.

Wiesbadener Städt. Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 12. April, nachmittags von 4 Uhr ab, zur Feier eines Familienfestes im Saale „Zur Waldlust“, Platterstrasse:

Unterhaltung und Tanz,

unter gütiger Mitwirkung des Sängers-Quartetts „Eintracht“, wozu wir unsere Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde und Gönner ergebenst einladen.
Der Vorstand.

Möbel,

Braut-Ausstattungen

mit kleinster Anzahlung, zu billigsten Preisen.

Stets grosses Lager in

Betten, Matratzen, Sprungrahmen, Diwans u. Paneele, Sofas und Tischen. Anz. von 5 Mk. an.	Reiche Auswahl in Herren-, Knaben-, Konfirmanden- und Kommunikanten- Anzügen.	Schwarze, weisse u. farbige Kleiderstoffe Kinder- und Sportwagen. Anz. von 5 Mk. an.
--	---	--

Alles auf Kredit!

bei bequemster Teilzahlung!

Warenhaus J. WOLF

Friedrichstr. 33. Wiesbaden. Ecke Neugasse.

Detektiv- u. Auskunftsbureau „Union“,

Telephon 3539. Am Römertor 3. Telegr.-Adresse: Bureau „Union“.

Ermittlungen, Beobachtungen, Auskünfte. 717

Land-Butter

in Ballen von je 5 Pfd. an

Mk. 1.15 per Pfd.

empfiehlt

Gier-Großhandlung P. Lehr,

Glendogenasse 4. — Telephon 138.

Perser Teppiche Ludwig Ganz,

Telephon 921.

Mainz, Ludwigstrasse.

Constantinopel.

Smyrna.

Von einer längeren Einkaufsreise aus dem Orient zurück-
gekehrt, lade ich zur Besichtigung meiner interessanten Vorräte
— ohne Kaufzwang — ein.

Zur Zeit grösstes Lager Deutschlands.

Ernst Schellenberg,

Grosse Burgstrasse 9.

Telephon 622.

Telephon 622.

Pianoforte-

Lager.



Vertretung und Lager von

C. Bechstein, V. Berdux,

Feurich, Mann & Co., Rosenkranz. 540

Th. Steinweg Nachfolger.

Pianolas

mit Metrostyl- und Themodist-Einrichtung.

Pianola-Pianos

mit Metrostyl- und Themodist-Einrichtung.

Sehr billige Damen-Konfektion!**Sehr billige Damen-Konfektion!**

Frankfurter Damen-Konfektionshaus

M. Schloss & Cie. Langgasse 32.Es sind in den letzten Tagen **grosse Sendungen** in Damen-Konfektion der letzten**Neuheiten** für das **Frühjahr**, Mode 1908,

eingetroffen. — Darunter befinden sich:

Grosse Gelegenheitskäufe für das **Ostergeschäft**,

welche zu

aussergewöhnlich billigen Preisen

abgegeben werden.

Unübertroffene Auswahl in **Jacken-Kleidern** von **Mk. 12.—** an bis zu den elegantesten.Massen-Auswahl in **englischen Paletots** von **Mk. 4.—** an.Ein hervorragendes **Sortiment in Blusen** von den einfachsten bis zu den elegantesten Brüsseler und Wiener Modellen.**Regen- und Staub-Mäntel** von **Mk. 4.50** an.**Schwarze Frauen-Paletots und Capes** in allen Weiten von **Mk. 8.—** an bis zu den elegantesten.Entzückende Neuheiten in **Tailen-Kleidern**, als ganz besonders französische Modelle, weit unter Preis.**Grösstes Spezial-Haus für Damen-Konfektion.****Otto Baumbach**

Uhren — Goldwaren — Optik

verzogen nach

20 Michelsberg 20, Laden.Nur 4 Wochen. **Ausnahme-Offerte.** Nur 4 Wochen.Um m. großes Flaschenweinlager (zirka 20.000 Flaschen) auf mindestens die Hälfte zu reduzieren, stelle trotz d. enormen Aufschlags der Weine folgende **sehr billige Preise**. Dieselben verstehen sich **mit Flasche bei Abnahme grösserer Quantitäten**.

Versand nach allen Plätzen des In- und Auslandes.

Weissweine.	seither	jetzt	Rotweine.	seither	jetzt
Niersteiner, eig. Kelterung	0.90	0.72	Barletta	0.75	0.62
Oppenheimer, eig. Kelterung	0.90	0.72	Diensthachs Brindisi	0.85	0.68
Nierstein, Domthal, eig. Kelt.	1.05	0.82	Spanischer Burgunder	0.95	0.75
Hallgartener	1.—	0.80	Algier, extra superior	0.90	0.72
Oppenheimer Goldberg	1.10	0.88	Médoc	0.90	0.70
Oestlicher Riesling	1.10	0.88	St. Emilion	1.—	0.77
Nierstein, Rebhach, eig. Kelt.	1.20	0.95	Chât. Mille Secousses	1.10	0.85
Erbacher u. Rausenthaler	1.20	0.95	Haut. Médoc	1.20	0.90
Hochheimer	1.30	1.—	Chât. Lamorère	1.40	1.10
Geisenheimer	1.40	1.10	St. Estèphe	1.40	1.10
Niersteiner Orbel, eig. Keltg.	1.40	1.10	Margaux	1.50	1.20
Rausenthaler Berg	1.90	1.25	Chât. Rocher Lédoyro	1.60	1.30
Rüdesheimer	1.90	1.55	Chât. Laroque	1.70	1.35
do. Berg	2.50	2.10	Domaine de Lyonnat	1.90	1.45
Zeltlinger Pichter	2.70	2.30	Chât. Margaux	2.10	1.60
Drohner Hofberger	2.90	2.40	Chât. Larose	2.35	1.85
Lieserer Niederberger	3.40	2.80	Chât. Malescot	2.60	2.10
Oberemmel Rosenberger	4.10	3.60			
Bernkastler Doctor	4.00	4.—			
Oberemmel Herrnbörger	5.10	4.50			
Sekt.			Südweine.		
1. Deutschl. a. Flasch. gefüllt			Tarrag. Portwein	1.10	0.90
Carte d'or	2.30	2.—	Portwein	1.40	1.15
Grand vin Royal rot			Sherry Gold extra	1.90	1.60
Lack	2.80	2.40	do. do. superior	2.40	1.95
do. Silberkapsel	3.50	3.—	Malaga, alter	1.50	1.15
Rotweine.			do. feinst alter	1.90	1.50
Ingelheimer, eig. Kelterung	0.80	0.65	do. sehr alter	2.40	1.95
Oberingelheimer	0.90	0.70	Madeira	1.80	1.10
do. Spätrot	1.10	0.85	do. superior	2.10	1.75
do. Auslese	1.30	1.10	do. very old	2.50	2.15
Assmannshäuser	1.50	1.20	Marsala Old Italia	1.40	1.20
do. Original-Abfüllg.			do. Extra Dry	2.10	1.80
d. Königl. Preuss. Domäne	6.—	4.50	Vermouth di Torino	1.35	1.15
			do. Original Cinzano		
			& Co. Torino	1.60	1.35

F. A. Dienstbach, Bismarckring 19.

Weinbau, Weinhandel, Kellereien: Wiesbaden u. Nierstein a. Rh. 349

Veni Vidi Vici,

hervorragende 7-Pf.-Zigarre.

empfiehlt **Carl Henk,** 593
Grosse Burgstrasse 17.**Hochfeines** 7297
Tafelgetränk!**Rheingauer Apfelwein,**
alkoholarm, rein und wohlschmeckend.
H. Schütz, Weinhandlung,
Adolfstrasse 6. Telefon 3769.**Socken**Grösstes Sortiment
besserer Qualitäten**Franz Schirg**Hoflieferant
Webergasse 1
Fernspr. 549**Kleesamen,**garantiert feidefrei,
Saathafer, Weizen, Mais,
Grassamen,
sowie sämtliche
Gemüse- u. Blumen-Samen
offert billigt**Philipp Nagel.**
Neugasse 2. — Telefon 3242.**LIBERTY & CO. LTD.**
LONDON PARIS
Alleinige Vertretung für Wiesbaden u. Umgegend
für Engros- u. Detail-Verkauf.
J. BACHARACH
Hoflieferant
WIESBADEN.**Tussores,**
Bast-Beiden

in

aparten Farben.

Tyrian-Silks

glatt und bedruckt.

Die **Echten** Liberty-Fabrikate
haben sich im Tragen ausser-
ordentlich bewährt.

Allein-Verkauf

J. BACHARACH

Webergasse 4.

K 44

Eine Nudelsuppe muss reinund kräftig schmecken! Essen Sie da-
her nur noch die als anerkannt besten
Suppen-Nudeln „Marke Wiener“, welche
täglich frisch hergestellt werden in der**Makkaroni- u. Nudeln-Fabrik**
H. Weiner, Mauergasse 17.
Tel. 2350. 483

Sitzung der Stadtverordneten vom 10. April.

Die Sitzung ist gut besucht, den Vorsitz führt Geh. Sanitätsrat Dr. Pagenstecher.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gratuliert der Vorsitzende namens des Kollegiums dem Senior der Stadtverordneten, Ratsrat Klindt, zum 80. Geburtstag.

Über die Festsetzung von Normal-Einheitspreisen für Straßenbauten für das Rechnungsjahr 1908 berichtet Stadtverordneter Schwanf. — Stadtverordneter Hartmann rügt, daß „infolge der verkehrten Straßenbaupolitik“ seit Jahren schon Hunderttausende von Kubikmeter Pech zur Ausfüllung von Straßen durch ausgebaute Stadteile transportiert werden müßten. Er weist namentlich auf die Kleiststraße hin und beantragt, die Straßenreinigungskosten künftig nur 2 Jahre lang nach Inangriffnahme eines Neubaus zu erheben. — Oberbürgermeister Dr. v. Jbell ist dafür, daß der Antrag Hartmann der Baukommission oder dem Magistrat zugewiesen wird. — Stadtverordneter Hartmann zieht darauf seinen Antrag zurück unter der Voraussetzung, daß die Versammlung beschließt, seinen Vorschlag im Bauauschuß beraten zu lassen. — Stadtverordneter v. G. spricht sich für Überweisung des Antrags Hartmann an den Magistrat aus. — Stadtverordneter Reichwein schlägt sich dem Antrag Hartmann an und bittet, zur Erwägung, ob die besondere Gebühr für die Festlegung der Fluchtlinien nicht unter die 5 Prozent Vermessungskosten aufgenommen werden sollen. — Beide Anregungen werden darauf dem Magistrat überwiesen. Die Vorlage wird nach dem Antrag des Bauauschusses angenommen.

Stadtverordneter Hildner berichtet über die Festsetzung der Normal-Einheitspreise für Hausanschlüsse für das Rechnungsjahr 1908. Der Ausschuss beantragt die Beibehaltung des bisherigen Kostentarifs. Die Versammlung stimmt dem zu.

Die Normal-Einheitspreise für die Reinigung von Sand- und Fettfängen usw. werden nach dem Antrag des Bauauschusses, für den Stadtverordneter Hildner ebenfalls berichtet, festgesetzt.

Die Kostenüberschreitung von 183.19 M. für Herstellung einer Hütte auf dem Exerzierplatz zur Unterbringung von Spielgeräten der städtischen Schulen wird auf Antrag des Bauauschusses (Berichterstatter: Stadtverordneter Fink) genehmigt.

Auf Antrag des Bauauschusses (Berichterstatter: Stadtverordneter Häffner) wird dem Verkauf des Hausgrundstücks Elisabethenstraße 23 an Herrn Dr. Schubert zugestimmt. Der Kaufpreis beträgt 72.500 M.

Zu den Herstellungskosten der topographischen Aufnahme unseres Waldes wird eine Nachforderung von 1950 M. nach dem Antrag des Bauauschusses, für den Stadtverordneter Gsch berichtet, bewilligt. Der mit der Aufnahme betraute Oberkataster-Ingenieur Koch-Darmstadt sollte eigentlich schon am 1. Januar 1907 einen Teil der Kartenblätter abliefern. Er konnte aber seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommen, weil der Preis von 150 M. pro Quadratmeter oder 288 M. pro Kartenblatt zu gering war. Auch andere Gründe haben dabei mitgesprochen. Herr Vermessungsinspektor Bornhofen hält 350 M. pro Kartenblatt oder insgesamt 10.500 M. für einen nicht zu hohen Preis. Da die Waldkarten nach der Ansicht des Herrn Bornhofen durchaus notwendig sind, wird die Nachforderung bewilligt.

Stadtverordneter Gsch berichtet auch über die Nachforderung von 180 M. für Stundengelder im Interesse der Realschulen. Der Bauauschuß beantragt Bewilligung, was geschieht.

Über die Denkschrift des Magistrats betr. die Gebührenordnung für Kehrtrabfuhr berichtet Stadtverordneter Kallbrenner. Es werden Verbesserungsvorschläge gemacht, die nach der Ansicht des Referenten durchaus ausführbar sind und nicht nur eine bessere Ausnutzung der Verbrennungsanstalt, sondern auch eine Verbilligung der Kehrtrabfuhr herbeiführen werden. So soll z. B. eine besondere Arbeiterkolonne die Müllkästen aus den Höfen herausholen, damit die Abfuhrwagen dreimal täglich zur Verbrennungsanstalt fahren können, es soll eine Trennung der verbrennbaren Stoffe des Mülls von der Asche stattfinden; es sind Versuche angestellt worden, ob sich aus der Asche nicht Steine herstellen lassen und die Versuche scheinen gelungen zu sein usw. Der Magistrat habe

nun aber merkwürdigerweise die von ihm, dem Magistrat, vorgelegte Gebührenordnung nicht empfohlen. Der Bauauschuß empfiehlt, die Sache bis zum nächsten April beim alten zu belassen, der Magistrat soll aber zum September d. J. eine neue Vorlage machen. Der Ausschuss ist der Ansicht, daß ein Zuschuß zu den Kosten der Verbrennungsanlage schon in diesem Jahr nicht notwendig wird, wenn man auf die Einführung der in Aussicht genommenen Verbesserungen energisch hinarbeitet.

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell: Die Tatsache, daß der Magistrat die Gebührenordnung nicht empfohlen hat, hat schon viel Kopfschütteln hervorgerufen. Wir haben die Gebührenordnung auf Wunsch der Stadtverordneten-Versammlung ausgearbeitet, haben dabei aber gefunden, daß die Materie so schwierig ist, daß wir sie nicht empfehlen können. Wir sind nicht darauf aus, mit der Kehrtrabverbrennungsanstalt Geschäfte zu machen, wir wollen nur kein Geld zulegen. Die Trennung der Asche von den verbrennbaren Stoffen des Mülls hat, das möchte ich bemerken, zur Voraussetzung, daß sie schon in den Häusern geschieht.

Dem Antrag des Ausschusses wird stattgegeben.

Dem Austausch von Gelände an der Frankfurtstraße wird zugestimmt und die im Etat nicht vorgezeichneten Ruhegehälter für zwei ab 1. April d. J. zu pensionierende Mitglieder des Kurorchesters werden bewilligt.

Auf Antrag des Bauauschusses (Referent: Stadtverordneter Schröder) werden in den Vorstand der gewerblichen Fortbildungsschule die seit herigen Mitglieder, die Herren Stadtverordneter Kallwasse und Schuhmachermeister Emil Rumpf wiedergewählt. — In den Vorstand der kaufmännischen Fortbildungsschule wird an Stelle des Herrn Stadtverordneten Mollath, der gebeten hat, von seiner Wiederwahl abzusehen, Herr Stadtverordneter Burandt und Herr Kaufmann J. C. Diehl, in Firma Gottfried Glaser, wiedergewählt.

Die übrigen Vorlagen werden den zuständigen Ausschüssen zugewiesen.

Hierauf Schluß der öffentlichen Sitzung gegen 6 Uhr.

Samstag, den 11. April, bis Samstag, den 18. April:

Großer Räumungs-Verkauf in Konserven zu enorm billigen Preisen.

Erbfien.			2 Pfd. 1 Pfd.		Diverses.			2 Pfd. 1 Pfd.		2 Pfd. 1 Pfd.				
Zunge Erbfien			33	22	Leipziger Pfeffer			55	—	Bienen, weiß		63	37	
" Markterbfien			40	—	Ag. Erbfien mit Karotten			58	34	" rot		63	37	
" Erbfien, mittelfein			55	33	Ag. Karotten			48	29	Erdbbeeren, la		1.20	65	
" " fein			74	42	Karotten, gew.			28	19	Reineckelb.		75	43	
" " feinste			1.—	55	Pfifferlinge			63	37	Aprikosen, ung.		1.20	65	
" " Kaiserfchoten,			1.20	65	Spinat			42	26	Apfelpüree.				
Pois moyens			62	36	" " fins			95	53	10-Pfd.-Dofe			2.50	
" " "			30	45	" " extra fins			1.25	63	4-Pfd.-Dofe			1.30	
" " fins			1.10	60	Spargel.					2-Pfd.-Dofe			0.68	
" " fins fins			1.25	68	Brechfpargel			45	—	Obftkonferven.				
Bohnen.					" stark			65	—	Mirabellen, Meher			69	40
Schnittbohnen			27	19	" mit Köpfe			90	50	Pflaumen, 1/2 Frucht			42	26
" "			36	23	Stangenfpargel			78	—	" ohne Steine			52	31
					" "			95	53	Kirschen, rot			63	37
										" fchwarz			63	37
										Melange			85	43

Sardinen, russische, Glas 35 Pf.
Anchovis Glas 35 Pf.
Sprotten in Öl Dose 80 und 48 Pf.
Gabelkissen Dose 68 Pf.
Apfelkraut, la rheinisches, 1-Pfd.-Dose 52, 2-Pfd.-Dose 96, 10-Pfd.-Eimer 4.20

Billige Preise für Badartikel!

Weizenmehl, la Vorschub, Pfd. 17 Pf., bei 5 Pfd. 16 Pf.	Stampfzucker	22 Pf.
Weizenmehl, Kaiserstuhl, Pfd. 19 Pf., bei 5 Pfd. 18 Pf.	Alteine Rosinen, extra	58 Pf.
Weizenmehl, Blütenmehl, Pfd. 21 Pf., bei 5 Pfd. 20 Pf.	Apfelfringe	52
Wärfelzucker	Schmalz	55
Rosinen, kleine	Drangat	75
Korinthen, gereinigt		
la geschälte Mandeln		
Eier		
Litronat		

Bervelatwurst (Schlachtwurst v. Behrens) Pfd. nur 1.45 M.
Pfostwurst 1.05 Pfd.
Metzwurst 70 Pf.
Vorderfinken 98 Pf.
Silberwiesdel 4-Pfd.-Dose 1.70
Perlweisdel Glas 48
Essigsauren Glas 48
Mixed Pickles Glas 48



Wilhelm Gruben,

Kirchgasse 1, Ecke Rheinstraße.

Wiesbaden.

Fernsprecher 3795.

Juwelen, Gold- u. Silberwaren,

Joh. Kühn,

Juwelier und Goldschmiedmeister, jetzt

Marktstrasse 23

(früher F. Lehmann, Langgasse 3).

sowie Uhren zu bekannt billigsten Preisen
Reizende Neuheiten
in Konfirmations- und Oster-Geschenken.
Eigene Werkstätte für Neuankertigungen und Reparaturen

Seit Jahren anerkannt als beste und billigste Bezugsquelle sämtlicher Kolonialwaren.

Prima egalen Bäckfuder	5 Pfd. 25 Pf.	Rosinen, feinste, entsteint und gereinigt	5 Pfd. 75 Pf.	Schwed. Aufbutter, das Beste zu allen Brat- und	5 Pfd. 54 Pf.
Prima gemahlten Zucker	5 Pfd. 22 Pf.	Swantzen, feinste, entsteint und gereinigt	5 Pfd. 65 Pf.	Bachweden	5 Pfd. 30 Pf.
Prima gewählte Mandeln	5 Pfd. 100 Pf.	Korinthen, feinste, entsteint und gereinigt	5 Pfd. 35 Pf.	Bitter-Butter	5 Pfd. 30 Pf.
Prima Haselnüsse	5 Pfd. 73 Pf.	Alronat 35 Pf. Orangat	5 Pfd. 60 Pf.	(bester Ersatz für feinste Butter)	
Garantiert reine Bitterkakaobutter	5 Pfd. 85 Pf.	Letters Bad- und Puddingpulver	5 Pfd. 25 Pf.	Schweinefleisch, garantiert rein	5 Pfd. 54 Pf.

Kaffees in nur rein, fein und kräftig schmeckenden Qualitäten, Pfund 85 Pf., 90 Pf., 100 Pf., 110 Pf., 120 Pf., 140 Pf., 160 Pf.

Kölner Konsum-Geschäft,

Schwalbacherstraße 23.

Wellrichstraße 42.

Niedricherstraße 4.

Waldstraße 52.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag (Palm-Sonntag), d. 12. April, vorm. 11 Uhr, im gr. Saale:
Hauptprobe des Cäcilien-Vereins-Konzertes.
Eintritt 1 Mk.

Montag, den 13. April, abends 7 Uhr, im grossen Saale:

III. Konzert des Cäcilien-Vereins: Die Matthäus-Passion.

Grosses Oratorium für Soli, Doppelchor und Doppel-
orchester von Joh. Seb. Bach.

Dirigent: Herr Kapellmeister Gustav F. Mogel aus Frankfurt a. M.
Orchester: Städtisches Orchester.

Mitwirkende: Frau Aida Loman-Lutkemann aus Amsterdam (Sopran),
Frau Fischer-Maretzki aus Berlin (Alt), Herr Jos. Tyssen aus Frank-
furt a. M. (Tenor — Evangelist), Herr Hans Schütz aus Wiesbaden (Bass —
Christus), Herr Albert Seyberth aus Wiesbaden (Bariton), Herr Organist
Friedrich Petersen aus Wiesbaden (Orgel), Herr Walther Fischer,
Pianist aus Wiesbaden (Klavier), ein Knabenchor von Schülern der Ober-
Realschule am Zietenring unter Leitung des Herrn Lehrers Würges.

Eintrittspreise: Logenplatz 5 Mk., I. Parkett 4 Mk., II. Parkett
3 Mk., Ranggalerie 2 Mk., Ranggalerie-Rückplatz 1 Mk. Kartenverkauf an
der Tageskasse im Hauptportale. — Die Damen werden ergebener ersucht,
ohne Hüte erscheinen zu wollen. F 246

Städtische Kurverwaltung.

Reichshallen-Theater.

Feinstes Familien-Variété.

Täglich abends 8 Uhr: Grosse Spezialitäten-Vorstellung. Brillantes
Programm! U. A.: Hermann Kunz, Original-Humorist, Les Frörellys, Musikal-
Comedie. Sonntags, nachm. 4 Uhr: Extra-Vorstellung zu er-
mässigten Preisen. Nach der Abend-Vorstellung: Schramm-
Konzert im Restaurant bis nachts 1 Uhr.

Kulmbacher Felsenkeller,

22 Taunusstrasse 22.

Von heute ab und während der Feiertage:

7389

Bock-Ale

im Ausschank.

Georg Müller.

Chemisches Laboratorium Fresenius zu Wiesbaden.

(Vom Staat subventionierte, akademische Lehranstalt mit der Berechtigung zur
praktischen Ausbildung von Nahrungsmitteleisen für die Hauptprüfung.)

Das chemische Laboratorium verfolgt wie bisher den Zweck, junge
Männer, welche die Chemie als Haupt- oder Hilfsfach studieren wollen, aus-
gezeichnete in diese Wissenschaft einzuführen und mit ihrer Anwendung in der
Industrie und den Gewerben, im Handel, der Landwirtschaft u. bekannt zu machen.
(Spezialstudien für chemisch-technische Analyse, organische Chemie, Lebensmittel-
untersuchung, Bakteriologie.) Es bietet auch Männern reiferen Alters Gelegenheit
zu chemischen Arbeiten jeder Art. Es werden auch Damen als Studierende in das
Laboratorium aufgenommen. Statuten und Vorlesungsverzeichnisse sind durch
die Geschäftsstelle dieses Blattes, durch C. W. Kreidel's Verlag in
Wiesbaden oder durch die Unterscheideten unentgeltlich zu beziehen. F 72

Wiesbaden, im April 1908.
Scheimer Regierungsrat Professor Dr. H. Fresenius,
Professor Dr. W. Fresenius, Professor Dr. E. Mintz.

Mein Röntgen-Institut

befindet sich jetzt

Thelemannstrasse 1, Part.

(Ecke Paulinenstrasse).

Dr. A. Köhler,

Spezialarzt für Röntgenbehandlung.

Handelshochschule Mannheim.

(Gemeinschaftsunternehmen der Stadt und Handelskammer Mannheim,
sowie der Universität Heidelberg. Landesherlich bestätigt und der
Aufsicht des Grossh. Badischen Unterrichtsministeriums unterstellt.)

Das Vorlesungs-Verzeichnis nebst Studien-Nachrichten für
das Sommersemester 1908 ist erschienen und kann von der Kanzlei
der Handelshochschule Mannheim (Lit. C 6, 1) oder von der
Kanzlei der Universität Heidelberg (Hauptstr. 52) bezogen werden.

Der Lehrplan umfasst: Volkswirtschaftslehre, Rechtslehre,
Versicherungswissenschaft, Geographie und Warenkunde, Techno-
logie, Theorie und Praxis der Handelstechnik, Methodik des kauf-
männischen Unterrichts (Handelspädagogisches Seminar), allgemeine
Geisteswissenschaften.

Die Vorlesungen und Fachkurse beginnen am 27. April.
Anmeldungen werden vom 6. April ab von der Kanzlei der Hoch-
schule und von der Kanzlei der Heidelberger Universität entgegen-
genommen. Anfragen wolle man richten an den Studiendirektor
Professor Dr. Schott, Mannheim. F 72

Männer- gefang- verein „Friede“.

Morgen Sonntag, den 12. April,
nachmittags 3 1/2 Uhr:

Familien-Ausflug

nach Erbenheim, Saalbau, Frankfurter
Hof, Mühlh. Str. Giebertmann,
wozu alle unsere wertigen Mitglieder
nebst deren Angehörigen, sowie Freunde
unseres Vereins ergebenst eingeladen sind.
Für Unterhaltung verschiedener Art ist
bestens gesorgt. Der Vorstand.

Restauration

Alte Adolfs Höhe.

Morgen Sonntag:

Frei-Konzert.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet höflichst ein

Joh. Pauly.

Zur Renovation

für die Saison empfiehlt:

Bernsteinfußbodenlacke

Eieröl, Leinöl, Sikkativ,

Terpentinöl, Paraffinwachs,

Stahlfärb.

Deifarben

zum Gebrauch fertig in allen Nuancen,

rasch trocknend.

Pinself in größter Auswahl.

Alles in bester Qualität zu billigsten

Preisen.

Drogerie Brecher,

Jah. Herm. Hagen,

Rengasse 12. — Telefon 3564.

Jedes Wundsein:

Durchlaufen,

Schweissflüsse,

Mauthausschläge,

verhindert sicher

Penaten

Crème

Unentbehrlich zur Säuglingspflege.

Erhältlich in Dosen à 25 und 50 Pf.,

in Tuben à 40 Pf. in den Drog. F. Alexi,

F. Bernstein, E. Brecher, C. Brodt

Nachf., A. Cratz, W. Geipel, Reinh.

Götzel, W. Graefe, Apoth. O. Lillie,

W. Machenheimer, P. H. Müller,

H. Ross Nachf., Fritz Rütcher,

Otto Schandna, R. Seyb, Apothek.

Otto Siebert, Chr. Tauber, Th.

Wachsmuth, Gebr. Kirschhöfer,

J. Minor, Biebrich: A. Weil.

Vertreter C. Thomae, Wiesbaden.

Blutreinigungss- sowie Entfettungs- andere Tee's

erfüllen nur ihren Zweck, wenn die zur Verwendung kommenden Kräuter frisch
und besser Qualität sind, wie dies durch flotten Absatz nur der Fall in dem
einzigen Spezialgeschäft am hiesigen Platze

Reform- u. Kneipp-Haus, Rheinstraße 59.

Telephon 3240.

Im eigenen Interesse achte man genau auf die Firma.

12 Visiten
1.90 Mk.

Jeder
Konfirmand,
der sich bei uns eine Aufnahme, ganz gleich in
welcher Preislage bestellt, erhält

Als Geschenk

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes,
30 cm breit u. 36 cm hoch, mit Karton.

Photographie **SAMSON & Co.**
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10.
Sonntags von 9-2 Uhr
geöffnet!

12 Kab. 12
4.90 Mk.

12 Visiten
1.90 Mk.

Gelegenheitskauf f. Hoteliers u. Brautausstern.

Eine Anzahl eleganter Schlafzimmer-Einrichtungen in Alt-
Mahagoni, Aufbaum und Eisen, alle neu, sollen zu

außergewöhnlich billigen Preisen
geräumt werden wegen Aufgabe des Artikels. — Alle Schlafzimmer
haben 3-tür. 180-220 cm breite Spiegelschränke. — Gest. Offerten unter
T. 304 an den Tagbl.-Verlag.

Gelegenheitskauf!! Fahrräder.

nur erstklassige Marken und neueste
Modelle, 25-50 % unter Katalog-
preis, werden von heute bis 15. April
verkauft, indem alsdann neue Ein-
richtungen einreisen und kein Raum
hierfür vorhanden ist.

Telefon 3936. Fritz Schmidt, Rheinstraße 63,

Fahrrad-Fabrik-Niederlage.

Pneumatik, Luftschläuche v. 3.50 Mk. Kaufdecken v. 4 Mk. an mit Garantie!

Alle Reparaturen an Motor- u. Fahrräder werden schnell u. billig gemacht.

Fleischhackmaschinen,

beste Qualität, empfiehlt

Telephon 2979. Ph. Krämer, St. Langgasse 5 u.

Reichergasse 27.

Säulen - Reparatur - Ersatzteile. 6993

Weyershäuser & Rübsamen,

17 Luisenstrasse 17.

Möbel-Fabrikation und Lager.

= Ausstellung in drei Etagen. =

Braut-Ausstattungen

in bekannt guter Qualität zu billigsten Preisen.

F. 1993.

Grösste Auswahl am Platze.

F. 1993.

Verkauf an Jedermann.

Wilhelm Flinót.

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 und 46.
Jäger, Fr. Pfarrer, Neustadt a. R.
Hotel Aegir.
Thelemannstrasse 5.
Fürstner, Kfm., Berlin. — Wolff, Dr. med., m. Fr., Schleswig. — Elias, Fr., m. Sohn, Berlin. — Kronfeldt, Fr., Berlin. — Vey, Fr., Elberfeld.
Astoria-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 6.
Dittmar, Fr., Oels. — Wittgensteiner, m. Fr., Stettin. — Rosenkranz, Ing. u. Fabr., Hannover. — Bielschowsky, Oels. — Bielschowsky, 2 Fr., Oels. — Heilbrun, Fr., Oels.
Bellevue.
Wilhelmstrasse 26.
Kaibel, Fr., Bonn. — d'Alton, Fr. Rent., Berchtesgaden. — Croiset van der Kop, Rent., m. Fr., Rysenburg. — Salicath, Dir., m. Fam. u. Bedienung, Kopenhagen. — Immermann, Dr., m. Fr., Helgoland.
Hotel Berg.
Nikolastrasse 27.
Werler, Dr. med., m. Fam., Berlin. — Schramm, Kfm., München.
Hotel Biegel.
Nerostrasse 7.
Brach, stud. med., Heidelberg.
Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Greinemann, Fr., Heiligenstadt. — Näher, Fr., Tübingen. — Pulvermacher, Kfm., m. Fr., Breslau. — Jaenecke, Fabrikbes., m. Fr., Magdeburg. — Grünberg, Kfm., Bochum. — Bernstein, Rent., m. Fr., Köln. — Fettweis, Kfm., Köln.
Zwei Böcke.
Häfenstrasse 12.
Koeppler, Med.-Rat Dr., Friedland.
Central-Hotel.
Nikolastrasse 33.
Feger, Kfm., Mannheim. — Kirstein, Dr. med., Königsberg. — Camp, Kfm., Veuil. — Schulz, Kfm., Biberach.
Hotel u. Badhaus Continental.
Langgasse 38.
v. Dewins, Rent., m. Fr., Thorn. — Giersch, Ing., Hamburg. — Kleemann, Ing., m. Fr., Hamburg. — Herold, Justizrat, Schweidnitz. — Herold, Fr., Schweidnitz.
Hotel Dahlheim.
Tannuistrasse 13.
Tolkowsky, Antwerpen. — Wertheimer, Rent., m. Fr., Hannover.
Darmstädter Hof.
Adelheidstrasse 30.
Eider, Kaufm., Düsseldorf. — Schnelle, m. Fam., Bingen.
Kuranstalt Dietenmühle.
Parkstrasse 44.
Misch, Kfm., Berlin. — Böhm, Fr., Wesel.
Hotel Elmhof.
Marktstrasse 32.
Astrak, Kfm., München. — Jansen, Kfm., Duisburg. — Lippert, Kfm., Barmen. — Schmahl, Kfm., Köln. — Otto, Opernsänger, Frankfurt. — Meyer, Rent., Berlin. — Katz, Kfm., Frankfurt.
Eisenbahn-Hotel.
Rheinstrasse 17.
Gaul, Fr., Idstein. — Korn, Kfm., Elberfeld. — Arendt, Neuwied. — Gaul, Stud., Bonn. — Begemann, Bzrgmeister, Hamburg. — Eissen, Eisenach.
Enzlicher Hof.
Kranzplatz 11.
Borchardt, Fabrikbes., Berlin. — Thackuraweite, Fr., London. — Arens, Fabrikbes., m. Fr., Stargard. — Brandhold, Rent., m. Fam., Berlin.
Hotel Erbsinn.
Mauritiusplatz 1.
Christ, Kfm., Frankfurt. — Krämer, Fr., Mainz. — Sauer, Fr., Mainz. — Köhler, Arch., Dortmund. — Collen, Kfm., Köln. — Horn, Kfm., Düsseldorf.
Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Lenschner, Fr. Fabrikbes., m. T., Berlin. — Philibert, Reg.-Rat, Coburg. — Dahmen, Rüdesheim. — Schmidt, m. Fr., Hagen. — Sussmann, Kaufm., Köln. — Orthwein, Kfm., Berlin. — Joseph, Fr. Rent., m. T., Würzburg. — Gählein, Kfm., Pforzheim.
Hotel Fürstenhof.
Sonnenbergerstrasse 12 und 12a.
van Heck, Rent., Enschede. — van Heck, Fr. Rent., m. Bedienung, Enschede. — Reifarth, Dir., Oldenburg. — Reifarth, Fr., Oldenburg. — Reifarth, Fr., m. Kindern, Oldenburg.
Hotel Fuhr.
Geisbergstrasse 3.
Schuster, Fr. Weinzuts., Kallstadt. — Schulz, Eisenbahnsekr., mit Fr., Elberfeld.
Grüner Wald.
Marktstrasse 10.
Himberger, Kfm., New York. — Hornthal, Kfm., Hildesheim. — Heinz, Fabr., Karlsruhe. — Hammel, Kfm., Offenbach. — Kötter, Kfm., Plettenberg. — Baum, Kfm., Plau. — Hirsch, Kfm., Frankfurt. — Weiß, Kaufm., Strassburg. — Leopold, Kfm., Pirmasens. — Ritter, Kfm., Saarbrücken. — Memelsdorf, Kfm., Berlin. — Gutjahr, Kfm., Köln. — Wolfers, Kfm., St. Gallen. — Schumacher, Kfm., Köln. — Frank, Kfm., Mannheim. — Remy, Kfm., Köln. — Schroeder, Professor, Trier. — Wilke, Kfm., Barmen. — Müller, Kfm., Köln. — Mees, Direkt., Karlsruhe. — Ullmann, Kfm., Berlin. — Seldis, Kfm., Köln. — Petzingen, Kfm., m. Fr., Pirmasens. — Schmidt, Kfm., Mainz. — Rittenbruch, Kaufm., Köln. — Hoepfner, Kfm., München. — Bauer, Kfm., Limbach. — Leibholz, Kfm., Berlin. — Lehmann, Kaufm., Berlin.
Hotel Hahn.
Spiegelgasse 15.
Wagner, m. Fr., Niederliederbach. — Wissenbach, Fr., Niederrad.
Hamburger Hof.
Tannuistrasse 11.
Rodionoff, Fr., Koburg. — Philibert, Fr. Reg.-Rat, m. Söhnen, Koburg. — Marseille, 2 Fr., Koburg.

Hotel Happel.
Schillerplatz 4.
Quilling, Kfm., m. Bruder, Bockenheim. — Fuchs, Kfm., Mannheim. — Weber, Inspekt., m. Fr., Prag. — Schröder, Kfm., Bonn.
Hotel Prinz Heinrich.
Bärenstrasse 5.
Hannberger, Grubenbes., Lütz. — Thres, Kfm., Steinhardt. — Otto, Kfm., Winnigen. — Kroll, Kaufm., Essen.
Hotel Hohenzollern.
Paulinenstrasse 10.
v. Weede, Fr., m. Bed., Haag. — Leser, Fr., Duisburg. — Siepmann, Fr., Duisburg. — Lehnkering, Frau Kommerzien-Rat, Duisburg.
Hotel Imperial.
Sonnenbergerstrasse 16.
Simons, 2 Hrn., Düsseldorf. — Sarau, Kfm., Potsdam. — de Lynden, Graf u. Gräfin, Holland.
Intras Hotel canal.
Tannuistrasse 51/53.
Klechl, Gerichts-Ass., Elze.
Kaiserbad.
Wilhelmstrasse 42.
Eberstein, Fr. Dr., Hamburg. — Bressey, Kfm., Kassel. — Freiherr v. Schilling, Rittmstr. u. Esk.-Chef, Potsdam. — v. Johnstone, Eskiltuna.
Kaiserhof.
Frankfurterstrasse 17.
Lett, Fabrikbes., Remscheid. — Sandor, Mitglied des Reichstags, Budapest. — Voswinkel, Dr. med., Driburg. — Heve, Bremen. — Bum, m. Fam., Cottbus. — de Buys-Roesingh, Bremen.
Goldene Kette.
Goldgasse 1.
Linschütz, Kfm., m. Fam., Breslau. — Horvath, Fr., Berlin.
Kölnischer Hof.
Kl. Burgstrasse 6.
Simon, Prof., Dr., m. Fr., Köln. — v. Willinger, Fr., Germersheim. — Andresen, Fr. Prof., Dr., Münster i. W. — Müller, Fabrikbes., Schweim.
Hotel Mehlert.
Mühlgasse 7.
Prenzel, Stabsveterinär, Breslau. — Rode, Leut. z. S., Kiel. — Pauly, Dr. med., Gießen.
Metropole u. Monopol.
Wilhelmstrasse 6 und 8.
Hirschfeld, Fr., Breslau. — Bon, Fr., Breslau. — Weis, Kfm., Berlin. — Haurath, London. — Laeis, Komm.-Rat, m. Fr., Zweibrücken. — Sieger, m. Fr., Holland. — Barth, 2 Herren, B.-Baden. — Schneider, Kfm., Paris. — Kraus, Fr., Barmen. — Maya, Kfm., Köln. — Rhee, Kfm., Köln. — Marks, m. Fr., Köln. — Boelle, m. Fr., Ny-megen. — Kimmle, Oberstabsarzt Dr., Berlin. — v. Schack, St. Gaur. — Michelson, Fr. Rent., m. Bedienung, Berlin. — Michelson, Fabrikbes., Berlin. — Diekmann, Gymn.-Oberlehrer Dr., M.-Gladbach.
Schonlau, Rechtsanwalt u. Notar, Mülheim (Ruhr). — Baumeister, Fr., Lüdenscheid. — Ullrich, Fr. Dir., m. Töchtern, Maikammer. — Meyerle, Fabr., Friedberg. — Uphues, Prof. Dr. phil., Halle. — Weerhoff, Fabr., Lüdenscheid. — Brune, Fr. m. Tocht., Lüdenscheid. — Broff-Fabrics, mit Fr., Frankfurt. — Boersken, Fabrik, Düsseldorf. — Brune, Lüdenscheid. — Löwenthal, Hamburg. — Bodensab, Direktor, Hannover.
Hotel Minerva.
Rheinstrasse 9.
Voss, Fr., s'Gravenhage. — Rehm, Sen.-Rat Dr., Blankenburg. — Turck, Fr., m. Fam. u. Bed., Lüdenscheid. — Brever, Oberst, m. Fr., Holland. — Rösler, Kfm., Hannover.
Hotel Nassau u. Hotel Cecilia.
Kaiser-Friedrich-Platz u. Wilhelmstr. Selve, Geheimgat., m. Fam., Automobilführer u. Bed., Bonn. — Frhr. v. Leonhardt, Kammerherr, m. Fam., Darmstadt. — Knight, Rent., m. Fam. u. Bed., New York. — Velhagen, Bielefeld. — Hartmann, Fr., Berlin. — Remmers, Fr. Rent., Hannover. — Retz, Fr. Geheimgat., m. Bed., Berlin. — Voss, Düsseldorf. — Hansen, m. Fr., Milwaukee. — Schopen, Bocholt. — Horschitz, Brüssel. — Schmuck, Fr., Berlin. — Kirchhoff, Fr., Dortmund. — v. d. Hellen, Forstmeister, Nienburg. — Böhlke, Rent., m. Familie u. Bed., Berlin. — Bunzel, Konsul, Hamburg. — Neuburger, Fr. Geh. Sanit.-Rat Dr., Frankfurt. — Schmuck sen., Berlin. — Heinemann, Fr., Breslau. — Betsch, Fr., Breslau. — v. Romberg, Baron, Münster i. W. — v. Gartenberg, m. Fr., Wien. — Kühne, Korv.-Kapitän, m. Fr., Kiel.
Schless, Fr., m. Bed., Magdeburg. — Graf v. Limburg-Stirum, Kammerherr u. Jägermeister, m. Gräfin u. Bedienung, Lichtent. — Blaumen, m. Frau, Utrecht. — Somati di Montebello, Graf u. Gräfin, m. Bed., Italien. — Schiess, Bankier, Magdeburg. — Gessler, Geh. Komm.-Rat, m. Fam., Berlin. — v. Sydow, Rent., m. Fr., Hamburg. — v. Kühn, Rt., m. Fr., Stuttgart. — Schoen, Kgl. Staatsanwalt, Berlin. — Kustermann, Konsul, München. — Schober, Kgl. Förster, m. Fr., Stortizsee. — Heller, Geh. Rat, m. Fr. u. Bed., Berlin.
Hotel Nassauer Warte.
Saalgasse 32.
Zeck, Gymn.-Oberlehrer, m. Frau, Berlin. — Michaelis, Hamburg.
Kurhaus Bad Neortal.
Neortal 18.
Wiener, Kfm., Kattowitz. — Levy, Fr. San.-Rat, Berlin.
Hotel Nizza.
Frankfurterstrasse 28.
Dietrich, Dr., Köln. — Müller, Fabrikbes., m. Sohn, Krefeld. — Schroers, Fr., Krefeld.
Prof. Fagenstechers Klinik.
Elisabethenstrasse 1.
Schön, Pirmasens.

Nonnenhof.
Kirchgasse 15.
Caben, Kfm., Köln. — Dorn, Kfm., Remscheid. — Thümler, Fr., m. 2 S., Zwickau. — Ungers, Kfm., Waldershausen. — Elasser, m. Fr., München. — Steiner, Kfm., Köln. — Becker, Kfm., Düsseldorf. — Adler, Kfm., Limburg. — Schott, Kfm., Frankfurt. — Altritt, Kfm., Mannheim. — Haas, Kfm., Frankfurt. — Kassemaul, Kfm., Dresden.
Schrader, Kfm., Solingen. — Aldenhoven, Kfm., Honnef. — Noe, Kfm., Stuttgart. — May, Rent., N.-Wollst. — Popper, Kfm., Hamburg. — Morgenthau, Kfm., Frankfurt. — Nachtigall, Kfm., Berlin. — Pink, Kfm., Worms.
Hotel Oranien.
Bierstadterstrasse 2.
Grossmann, Fr. Rent., Berlin. — Manteufel, Rent., Berlin. — Czapska, Fr. Gräfin, m. Bedienung, Krakau.
Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 und 6.
Röber, Fabr., Wutha. — Heil, Dir., Zabrze. — Roker, m. Fr., Nürnberg. — Samuel, m. Fr., Berlin.
Perini, Ger.-Dir., Samaden. — Krüger, Dir., Berlin. — Winkelmann, Geheimgat., Jena. — Kühnke, Fr., mit Tochter, Hamburg. — Krüll, Justiz-Rat, m. Tochter, Elberfeld. — Meyer, m. Sohn, Köln. — Spangenberg, Dir., Karlsruhe. — Keller, Reg.-Baumstr., Dresden.
Hotel du Parc u. Bristol.
Wilhelmstrasse 28—30.
Schlenkhoff, Fr., Beckum. — Schlenkhoff, Kfm., Herne.
Kerb, 2 Fr., Frankfurt. — Maasberg, Fabr., m. Tocht., Braunschweig. — Loeb, Kfm., m. Fr., Algier. — Kranenburg, Notar, m. Fam., Amsterdam.
Pariser Hof.
Spiegelgasse 9.
Thaulon, Kfm., Trondjem. — Zuborn, Rent., Luxemburg.
Hotel Petersburg.
Museumstrasse 3.
v. Jivago, Prof., Marburg. — Meyer, Oberst, m. Fr., Utrecht. — Pychla, m. Fr., Riga. — Wittgensteiner, Kfm., m. Fr., Stettin.
Brandenburg, Fr., Düsseldorf. — Ueler, Kfm., m. Fr., Düsseldorf.
Pfälzer Hof.
Grabenstrasse 5.
Meisinger, Fr., Kirchbrombach. — Müller, Kfm., Hamburg.
Zur neuen Post.
Bahnhofstrasse 11.
Rausch, m. Fr., Niederwalluf.
Quellenhof.
Nerostrasse 11.
Bräunig, 2 Hrn., Flensburg.
Zur guten Quelle.
Kirchgasse 3.
Meier, Bonn. — Tschiersky, Bonn. — Bohley, Steinbrücken, Münster-Appel. — Schuchardt, Kfm., Bielefeld. — Herbrechtmeier, Bonn.
Hotel Quisisana.
Parkstrasse 5 und 6.
Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 8, 11, 12: Mander, Wolverhampton. — James, London. — Keil, Eisenbahn.
Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 8, 11 und 12: Traugott, Fr. Rent., mit Tochter, Riga. — Beyersdorf, Frau Rentner, m. Bed., Frankfurt a. d. O. — Bredow, 2 Fr., Frankfurt a. d. O. — Mühsam, Berlin. — Elms, Fabrikbes., mit Frau, Barmen. — Heuser, Rentner, mit Fr., Auerbach. — Alsberg, Dr. med., mit Frau, Hamburg. — Mewes, Fr., Frankfurt a. d. O.
Hotel Reichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Rüzenberg, Kfm., Köln. — Scholz, Oberlehrer Dr., Jülich. — Schnuse, Kfm., Jena.
Kleist, Kfm., Berlin. — Schneltinger, Fr., München. — Brey, Fr., Regensburg. — Haker, Kfm., Haag. — Fresker, Kfm., Haag.
Hotel Reichspost.
Nikolastrasse 16/18.
Rosenwald, Kfm., Köln. — Semler, Landau. — Stein, Frau, mit Tochter, Eppstein. — Pothmann, Landesrat, m. Frau, Münster. — Bolense, Rechnungsrat, m. Fr., Bückeburg. — Strater, Rent., N.-Dollendorf. — Cramer, N.-Dollendorf. — Lindemann, Offizier, m. Frau, Berlin. — Sufenplan, Kfm., Köln.
Grühl, Apotheker, m. Fr., Dresden. — Birnbaum, Kfm., Frankfurt. — Enders, Kfm., Nürnberg. — Schmid, Kfm., m. Fr., Stuttgart.
Rhein-Hotel.
Rheinstrasse 16.
Kapp, Kommerzienrat, Frankenthal. — Kipp, Dr., Berlin. — v. Starek, Fr. Oberst, Kassel. — Hüschmann, Kfm., Elberfeld. — Apolant, Fr., Berlin. — v. Ising, Wandebeck.
Granditz, Assessor a. D., Leipzig. — Hecker, Kfm., Köln. — Gillet, Fr., Gölitz. — Renner, Frau, Gölitz. — Wedderspoon, Pittsburg.
Hotel Ries.
Kranzplatz.
Kohl, Frau Hauptmann, Jena. — Wittmann, Kfm., Krefeld.
Ritters Hotel u. Pension.
Tannuistrasse 45.
Ross, Frau Direktor, mit Tochter, Oberhausen.
Hotel Riviera.
Bierstadterstrasse 5.
Gobert, Frau, Hamburg.
Dyckhoorn, Fr., Rotterdam. — Maucher Jr., m. Bed., Neustadt a. H.
Römerbad.
Kochbrunnenplatz 3.
Finkelstein, Berlin. — Gensel, Stadtrat, m. Fr., Dresden.
Barthold, Kfm., Berlin. — Preilisch, Seminaroberlehrer, Bautzen.
Goldenes Ross.
Goldgasse 7.
Rudel, Prof., m. Fr., Nürnberg.

Hotel Rosa.
Kranzplatz 7, 8 und 9.
Graf Piper, Oberstleutnant seiner Maj. d. K. v. Schweden, Seideberg. — Lord Hoffield, m. Kurier, London. — v. Bredow, Rittmeister a. D., Berlin. — v. Malinckrodt, Frau, Köln. — Willert, Landrat a. D. u. Geh. Reg.-Rat, m. Frau u. Bed., Bankwitz. — Karcher, Frau Kommerzienrat, mit Begl., Kaiserslautern. — Poensgen, Kommerzienrat, Düsseldorf. — Kjellberg, Kais. Deutscher Konsul a. D., m. Fr., Stockholm. — Kjellberg, Frau Dr., Stockholm. — Goecke, Kommerzienrat, m. Fr., Duisburg. — Benschelt, Geh. Rat, Grünberg. — Willman, Fabrikant, Dortmund. — Ziervogel, Frau, Stassfurt. — Erasini, Fr., Köln. — Spies, Fr., m. Bed., Elberfeld. — Marquardt, Hotelbes., Stuttgart. — de Gruyter, Fabrikant Dr., Berlin.
Eickstedt, Graf, Hohenholz. — von Trotha, Reg.-Assessor, L.-Schwalbach. — Moes, Kommerzienrat, mit Fam., Russland. — Linderström, Gothenburg. — Schroeter, Ing., Hannover. — Erdmann, Amsterdam. — Neuman, Fabr., Aachen. — Pallenberg, Dir., Braunschweig. — Horlohe, Saarburg. — Grosse, Fr., Bremen.
Wessels Ross.
Kochbrunnenplatz 2.
Wahle, Forst. — Bauer, Kfm., m. Fr., Berlin. — Hiller, Kfm., Zwickau. — Auerbach, Kfm., Gera. — von Rowiecki, Kfm., Posen. — Leonhardt, Kommerzienrat u. Fabrikbesitzer, mit Frau, Cossen. — Jahn, Kfm., m. Fr., Dresden. — Rauch, Kfm., Worms. — Wagner, Frau, Dresden.
Hotel Royal.
Sonnenbergerstrasse 28.
Halbertsma, Dr. med., mit Frau, Amsterdam.
Feigl, 2 Fr., Darmstadt. — Scharff, Rentner, Dresden. — Weismann, Geh. Justizrat u. Univ.-Prof., Greifswald.
Russischer Hof.
Geisbergstrasse 4.
Schmitt, stud. chem., Leipzig.
Hotel Sächsischer Hof.
Hochstrasse 1, 3, 5.
Wilmar, Fr., Breslau. — Wasiak, Fr., Breslau. — Winkelmann, Fr., Michelstadt.
Schmitzner, Kfm., Kenrathe. — Bender, Kfm., Kitzberg. — Siegfried, Kfm., Kreuznach. — Waldheim, Kfm., m. Fr., Heidelberg.
Kuranstalt Dr. Schloss.
Sonnenbergerstrasse 39.
Bernstein, Kfm., Köln. — Epstein, Dr. chem., Witebsk.
Schützenhof.
Schützenhofstrasse 4.
Rösener, Witten. — Schneider, Kfm., Witten. — Arenz, Kfm., Köln. — Sarnow, Referendar, Bergen. — Meyer-Sarnow, Frau Gutbes., Libnitz. — Baetzner, Stadtschultheiss, Wildbad. — Rahmede, m. Fr., Lüdenscheid.
Schweinsberg.
Hotel Holländischer Hof.
Rheinbahnstrasse 5.
Schlachte, Generalinspektor, Frankfurt. — Jünge, m. Fr., Wolfhagen.
Sendig-Eden-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 8.
Wallach, Rentner, Berlin. — Schmahl, Fabrikb., m. Fr., Barmen. — Schweitzer, Frau, Frankfurt. — Hensel-Schweitzer, Frau Kammer-sängerin, Frankfurt. — Grosse, Fr., Bremen.
Spiegel.
Kranzplatz 10.
v. Schwerdtner, Dresden. — Bres-lauer, Kfm., Berlin. — Engel, Lodz. — Lundberg, Schweden.
Zur goldenen Stern.
Grabenstrasse 28.
Baumer, Köln. — Feller, Zimmern.
Tannhäuser.
Bahnhofstrasse 8.
Best, Kfm., Mannheim. — May, Kfm., Koblenz. — Höwel, Lehrer, Bonn. — Müller, Dr. med., Würzburg. — Querengässer, Kfm., m. Fr., Freiburg. — Schuster, Kfm., Weiburg. — Blum, Kfm., Dortmund. — Hasselmann, Kfm., Elberfeld. — Nettesheim, Kfm., m. Sohn, Köln. — Wreschner, Kfm., Berlin. — Jenett, Kfm., Dortmund. — Bartel, Kfm., Düsseldorf. — Knapp, Kfm., Dauborn. — Volop, Kfm., Heilbronn. — Schneider, Kfm., Chemnitz. — Montagne, Kfm., Gennep. — Ritzel, Kfm., Düsseldorf.
Tannus-Hotel.
Rheinstrasse 19.
Riedel, Kfm., Offenbach. — Nordhaus, Kfm., m. Fam., Düsseldorf. — Steinmeister, Kfm., St. Ingbert. — Gareis, Forstmeister, St. Ingbert. — Leinweber, Fabrikant, Gleiwitz. — Geyger, Fr. Dr., Frankfurt. — Hartenig, Hauptm., Dresden. — Weinger, Kfm., Wien. — Sticker, Kfm., Elberfeld. — Schillong, Obering., Gleiwitz. — Jacobsohn, Kfm., Köln. — Paehler, Geh. Oberreg.-Rat Dr., Kassel. — Pfahler, St. Ingbert. — Nelde, Major z. D., m. Fr., Steglitz. — Rommel, Dr., Leipzig.
Metzner, Kfm., Hof. — Schmitz, Kfm., Düsseldorf. — v. Friesendorff, Frau Baronin, Helsingfors. — v. Al-rock, Oberstleut., Berlin. — Froeber, Rechtsanwalt, Jena. — Krueger, Oberleut., Mentone. — Berger, Rent., m. Fam., Berlin. — Goepel, Fabrik., m. Fr., Plauen. — Lochner, Obering., Starkade. — Hoppe, Stud., Charlottenburg. — Schoermer, Kfm., Koblenz. — Wieser, Direktor, Nürnberg.
Hotel Union.
Neugasse 7.
Körner, Berlin. — Liehr, Kfm., Berlin. — Hamann, Kfm., Leipzig.
Wild, Kfm., München. — Günther, Kfm., Magdeburg.

Hotel Vater Rhein.
Bleichstrasse 3.
Hinkel, Frankfurt. — Ritting, Frank-furt. — Vogel, Kfm., Limburg. — Ulrich, Kfm., Mannheim. — Würs-dorfer, Kfm., Zürich.
Viktoria-Hotel u. Badhaus.
Wilhelmstrasse 1.
Schwarz, Rent., Boston. — Tenzer, Fabrikant, Braunschweig. — Geitner, Fabrikbes., Dr. med., m. Fr., Schnee-berg. — Seifert, Prof. Dr., m. Familie, Würzburg. — Hilger, m. Fr., Lennep. — Hemmer, Fr., Witten.
Felsch, Kgl. Baurat u. Landtags-abgeordneter, m. Fam., Grunewald. — van Hoogstrater, Frau, Zeist. — Klemm, Leipzig. — Witzel, Prof. Dr. med., Essen. — van Beek-Calkoen, Frau, Holland. — Rheinart, Weinguts-besitzer, mit Tochter, Saarburg. — Pauly, Homburg. — Grohmann, Dr., Berlin. — Hertz, Kfm., Paris.
Hotel Vogel.
Rheinstrasse 27.
Helbig, Kfm., Dresden. — Lubeck, Müller, Kfm., Minden. — Lubeck, Hanau.
Hotel Weiss.
Bahnhofstrasse 7.
Dieck, Fr., Oberhausen. — Wagner, Ems. — Falk, Kfm., Gießen. — Glück, Frau, Wien. — Kleist, Kfm., Berlin. — Krutwig, Kfm., London.
Westfälischer Hof.
Schützenhofstrasse 3.
Jaeger, Kfm., Bünde. — Reins-hagen, Bochum. — Teschemacher, Werden. — Lehmann, Fr., Berlin.
Hotel Wilhelm.
Sonnenbergerstrasse 1.
Bremme, Brauereibes., mit Familie, Barmen. — Wentholt, mit Fam., Haag.
In Privathäusern.
Pension Albion, Abeggstrasse 3: Schemmann, Bergwerksunternehmer, Bochum. — Koch, Fr. Rent., Char-lottenburg.
Adelheidstrasse 31: de Maes, Kunstmaler, mit Familie, Bonn.
Pension Anglaise, Sonnenbergerstr. 27: Kiath, Kfm., m. Fr., Geringwalde.
Privathotel Balmoral, Bierstadterstr. 3: Konowsky, Fr. Virtuosin, Berlin. — Gabrilowitsch, Fr., Petersburg.
Brüsseler Hof, Geisbergstrasse 8: Kamenz, Fabrikant, m. Fr., Lodz.
Gr. Burgstrasse 14: von Holly und Ponietzki, Major z. D. u. Bezirksoffizier, Stral-sund. — Wechtritz, Oberleut., Renda-burg.
Villa Carmen, Abeggstrasse 7: Schütz, Fr., Rostock.
Pension Chausseehaus bei Wiesbaden (auf dem Tannusblick): Kuhn, m. Fr., Mannheim.
Pension Crée, Leberberg 1: Stübel, Frau Rent., Dresden. — Stübel, Rent., Dresden. — Schneider, Kfm., Cainsdorf. — Meinhardt, Ober-lehrer Dr., Weimar.
Delaspstrasse 2: Nauss, Kgl. Förster a. D., m. Fam., Pankow.
Anluth, Kfm., m. Fr., Königsberg. — Elisabethenstrasse 13: v. Schilling, Baroness, Reval.
Villa Ena, Haineweg 12: Spramer, Frau, Heidelberg. — Ballowitz, Dr. med., Münster.
Pension Favorit, Wilhelmstr. 12: Giesen, Fr. Rent., Wesel.
Freseniusstrasse 45: Ces, Kfm., m. Fam., Barmen.
Pension Fortuna, Paulinenstr. 7: Junghaus, Fr., Hostertwies-Dresden. — Kraus, Fr., Memel. — Appelhagen, Fr., Kgl. Schmelz. — Lindroos, Frau, Helsingfors. — Lindroos, Fr., Berg-zabern. — Goyger, Fr. Dr., Frankfurt.
Friedrichstrasse 8: Fritsch, Marine-Ing., Kiel.
Friedrichstrasse 18: Blaschy, Stabsarzt Dr., Bittsch.
Friedrichstrasse 19: Zimmer, Proviantamts-Kontrollleur, S.-W.-Afrika.
Geisbergstrasse 14: Naucke, Rent., m. Fr., Magdeburg. — Resch, Konsul, m. Fr., Sydney.
Pension Grandpair, Emserstr. 15/17: v. Gehlen, Baron, Rheidt. — Mor-gan, Rent., mit Fam., Essen.
Pension Hella, Rheinstrasse 26: Hirschfeld, Fr., Berlin. — Hirsch-feld, Fr., Berlin. — Bleistein, Frau, Brüssel. — Wolff, Kfm., Bremen.
Christl, Hospiz I., Rosenstrasse 4: Bredereck, m. Frau, Berlin. — Stiff, Frau Dr., Berlin. — Willenberg, Gym-nasialdir., Dr., m. Fr., Oberhausen. — Pension Internationale, Leberberg 11: Lee-Muir, Fr., m. Tocht., Aberdeen.
Kapellenstrasse 6: Krutz, Lehrer, Ronsdorf. — Zieske, Lehrer, Elberfeld.
Villa Klara, Abeggstrasse 6: Hoppe, Kfm., m. Fam., Achem.
Luisenstrasse 5: Schäffer, Kfm., Köln.
Pension Margareta, Thelemannstr. 3: Kaselowsky, Rent., m. Fam., Biele-feld. — Müller, Fr. Rent., Remscheid. — Sibeth, Frau Rent., Hamburg.
Neubauerstrasse 10: Schuster, Kfm., Bacharach. — Trautmann, Univ.-Prof., Bonn. — Speckhart, Lehrer, m. Fr., Nürnberg. — Pension Primavera, Frankfurterstr. 8: Fleischmann, Bezirksoberamt., mit Fam., Gunzenhausen.
Römerstr. 2: 1: Röhrer, Fr., Kassel. — Werner, Fr., Köln.
Villa Rupprecht, Sonnenbergerstr. 17: Rappaport, Kfm., m. Fam., Lodz. — Uby, Frau Fabrikbes., m. T., Breslau. — Stiffstrasse 26: Plate, Fr., Nordhausen.
Augenheilstalt, Elisabethenstrasse 9: Schmidt, Wörsdorf. — Baum, Frau, Hessloch. — Längler, Anna, Birken-feld.

● **Schalter-Halle** geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

• Erscheint zweimal wöchentlich. •

Stuhzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

1908.

8-1. Anmeldung.

§ 2. Umrechnung.

§ 3. Abmildung

§ 4. Form der Meldung.

§ 5. Zur Meldung Verpflichtete.

§ 6. Fremden-Melbungen.

berberapirte sind ber

§ 7. Offense.

20

Wiesbaden, den 30. Juli 1904. Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----

(Eingangsstempel des Soliaci-Revisors.)

Q	a	a	a	a
1	2	3	4	5

(Eingangstempel des Polizei-Bezirks.)

Verd

Bießbaden, den 190 .

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 21. März 1908.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Diese Frist beginnt am 27. März und endet mit Ablauf des 24. April dieses Jahres.
München, den 22. März 1903.

den 6. April 1900

Wiesbaden, den 21. März 1908.
Der Magistrat.

Diese Frist beginnt am 27. März und endet mit Ablauf des 24. April 1908.



Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß weder die Stadtdienste noch sonstige öffentl. Bedienstete zur Empfangnahme der zur Stadt- und Steuerkasse zu entrichtenden Geldbeträge berechtigt sind.
Nur an die mit der Kassabekanntmachung beauftragten Kassabekanntmachungsbeamten kann zur Abwendung der Befähigung rechtsgültige Zahlung erfolgen.
Wiesbaden, den 2. April 1908.
Der Magistrat.

Gundsteuer.
Die Besitzer von Hundställen im Stadtbezirk Wiesbaden werden hiermit in Kenntnis gesetzt, daß die Anmeldung der Hunde für das Rechnungsjahr 1908 bis spätestens 21. April d. J. bei der städtischen Steuerkasse im Rathaus, Zimmer 17, zu erfolgen hat und daß mit der Anmeldung die Zahlung der Hundsteuer bewirkt werden kann.
Gleichzeitig geben wir bekannt, daß auch diejenigen Hunde wieder anzumelden sind, welche im vorigen Jahre versteuert waren, sowie diejenigen, für welche Steuerbefreiung beantragt wird.
Die Unterlassung der Anmeldung wird mit einer Ordnungsstrafe bis zu 30 Mark bestraft.
Wiesbaden, den 2. April 1908.
Der Magistrat. Armenverwaltung.

Bekanntmachung.
Die geschiedene Ehefrau des Albert Conradi, geb. Roth, geboren am 11. Dezember 1862 zu Wehen, zuletzt Gleichstraße Nr. 21 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für ihre Kinder, so daß dieselben aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden müssen.
Wir ersuchen um Mitteilung ihres Aufenthalts.
Wiesbaden, den 6. April 1908.
Der Magistrat. Armenverwaltung.

Bekanntmachung.
Der Schlosser Georg Berghof, geboren am 20. August 1871 zu Wiesbaden, zuletzt Hochhäuserstr. Nr. 16 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, so daß dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß.
Wir ersuchen um Mitteilung seines Aufenthalts.
Wiesbaden, den 7. April 1908.
Der Magistrat. Armenverwaltung.

Verdingung.
Die Lieferung und betriebsfähige Aufstellung eines Hebeapparates mit Sandbetrieb im städtischen Schlachthaus zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Verdingungs-Unterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 19, eingesehen, die Angebotsunterlagen auch von dort bezogen werden.
Verschlossene und mit der Aufschrift „W. A. 69“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 13. April 1908, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 7. April 1908.
Städt. Maschinenbauamt.

Verdingung.
Die Lieferung von ca. 2000 Stück Pfaffenbäumen, großes Format, und 80 Stück Schwelzenfüllungen, in der Zeit vom 1. Mai 1908 bis 31. März 1909, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 53, eingesehen, auch von dort untergezeichnet, und zwar bis zum 13. d. M., bezogen werden.
Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 14. April 1908, vormittags 11 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 53, einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 21 Tage.
Wiesbaden, den 6. April 1908.
Städtisches Straßenbauamt.

Verdingung.
Die Schreinerarbeiten (Möblier- und Einrichtungsgegenstände, Nos I bis III) für das Wirtschaftsgebäude auf dem städtischen Krankenhausgelände sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im städtischen Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 10, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Zahlung oder befristete Einzahlung von 50 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.
Verschlossene und mit der Aufschrift „W. A. 8“ versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 18. April 1908, vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 8. April 1908.
Städt. Hochbauamt.

Städt. Krankenhaus Wiesbaden.
Die Lieferung der nachstehend bezeichneten Gegenstände soll im Submissionswege vergeben werden:

- 500 Handtücher, weiß,
- 250 Handtücher, grau,
- 300 Küchentücher,
- 75 Waschtücher,
- 300 Eßtücher,
- 300 Taschentücher,
- 50 Handtücher, 1. Klasse,
- 36 Eßtücher,
- 72 Servietten,
- 12 Badetücher, 1. Klasse,
- 300 Betttücher, 3. Klasse,
- 25 Badetücher, 3. Klasse,
- 300 Unterlagen,
- 175 Deckenbezüge,
- 100 Kissenbezüge,
- 100 Deckenbezüge,
- 60 Männer-Anzüge,
- 300 Männer-Hemden,
- 175 Paar Männerstrümpfe,
- 50 Frauenkleider,
- 50 Unterröcke,
- 50 Socken,
- 250 Frauen-Hemden,
- 100 Nachjaden,
- 75 Kinderhemden,
- 30 Frauen-Anzüge,
- 30 Wäschebezüge,
- 100 Paar Kinderstrümpfe,
- 400 Bindeln,
- 100 Kinderbettlaken,
- 60 Kinder-Kissenbezüge,
- 120 Kinder-Bettdeckenbezüge,
- 30 Operationsbezüge,
- 100 Watterkissenbezüge,
- 36 Watterkissenbezüge,
- 75 Schweißkissenbezüge,
- 8 Küchenschürzen,
- 40 Wäscheschürzen,
- 36 Wäscheschürzen,
- 36 blaue Schürzen,
- 15 bunte Bettdecken,
- 15 bunte Kommodendecken,
- 60 bunte Tischdecken,
- 30 Watterkissenbezüge,
- 24 Wäscheschürzenbezüge,
- 10 Leinwand-Anzüge,
- 75 Bettdecken,
- 75 Wäscheschürzenbezüge,
- 50 Wäscheschürzenbezüge,
- 2 Deckbetten,
- 46 Kilogramm Kissenbezüge,
- 100 Kilogramm Federkissen,
- 30 woll. Decken 3. Klasse,
- 50 Meter Federkissen.

Lieferungsangebote mit Musterabschnitten, resp. Musterproben sind unter Angabe der Preise pro Stück, bzw. Meter und Kilogramm bis einschließlich den 21. April d. J.

an das städtische Krankenhaus, wofür auch die Bedingungen vorher einzusehen und zu unterschreiben sind, einzureichen.
Wiesbaden, den 24. März 1908.
Städtisches Krankenhaus.

Bekanntmachung.
Die auf dem alten Friedhof befindliche Kapelle (Trauerhalle) wird zur Abhaltung von Trauerfeierlichkeiten unentgeltlich zur Verfügung gestellt und zu diesem Zweck im Winter auf städtische Kosten nach Bedarf geheizt; die gärtnerische und sonstige Ausbesserung der Kapelle dagegen wird städtisch nicht beauftragt, sondern bleibt alleinige Sache der Antragsteller.
Die Benutzung der Kapelle zu Trauerfeierlichkeiten ist rechtzeitig bei dem zuständigen Friedhofsaufsicht anzuzeigen, welcher alsdann dafür sorgt, daß die zur bestimmten Zeit für den Trauerfall frei ist.
Die Friedhofs-Deputation.

Nassanische Landesbibliothek.

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 13. April 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind und dort vorausbestellt werden können.
Möser, Justus, Sämtliche Werke, Bd. 1-8. Berlin 1842-1843. Greve, H. E., Opere leoninae in vols. bibl. theol. Amsterdam 1906. Gesch. v. Prof. Dr. Liesegang. Blätter f. Volksbibliothek und Lesehalle. Jahrg. 8. Leipzig 1907. Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preussen. Jahrg. 1907. Berlin 1907. Rauch, Gustav, Die Universität Erfurt im Zeitalter des Frühhumanismus. Breslau 1904. Baumgarten, F., Freiburg im Breisgau. (Die deutschen Hochschulen, Bd. 1.) Berlin 1907. Medem, v. Fr. L. B., Geschichte der Einführung der evangelischen Lehre im Herzogtum Pommern. Greifswald 1837. Geschenck von Herrn L. Berger-Witten. Schermann, Th., Prophetarum vitae fabulosa indices apostolorum discipulorumque domini etc. Lips. 1907. Kunst, Onze, Jahrgang 6. Amsterdam 1907. Zeitschrift für bildende Kunst. Neue Folge. Bd. 18. (Kunstchronik.) Leipzig 1907. Sammlung Dr. Fritz Clemm, Katalog mit 70 Lichtdrucktafeln. Berlin 1907. Gesch. v. Herrn Dr. Laquer. Frantz, Const., Die Naturlehre des Staates. Leipzig 1870. Jahrbuch der Volkswirtschaft. Jahrg. 1 bis 3. Leipzig 1868 und 1869. Gesch. von Herrn L. Berger-Witten. Grunzel, Jos., System der Verkehrspolitik. Leipzig 1908. Schriften des Vereins für Sozialpolitik. Bd. 121, 122 und 124. Leipzig 1906 und 1907. Köhner, O., Einführung in die Kolonialpolitik. Jena 1908. Martitz, F. v., Internationale Rechtshilfe in Strafsachen. Bd. 1 u. 2. Leipzig 1888. Archiv (Sauferte) für Entscheidungen der obersten Gerichte in den deutschen Staaten. Bd. 62. München 1907. Pflug-Nürnberg, K., Staatsbankrott und internationales Recht. München 1898. Gesch. von einem Ungenannten. Rothenburg. F. R. v., Schlachtenatlas. Ausg. 5. Bd. 1 (Text), Bd. 2 (Atlas). Berlin 1835. Gesch. von einem Ungenannten. Eickstedt, C. v., Reglements und Instruktionen für die Churfürstlich-Brandenburg. Truppen. Zeit Friedrichs des Großen. Berlin 1837. Gesch. von einem Ungenannten. Koschwitz, Ed., Die franz. Novellistik und Romanliteratur über den Krieg 1870/71. Berlin 1893. Zeitschrift des Vereins für Volkskunde. Jahrg. 17. Berlin 1907. Keller, Albr., Die Schwaben in der Geschichte des Volks. Freiburg 1907. Handbuch f. das Deutsche Reich. Jahrg. 33. Berlin 1908. Kürschner's Staats-, Hof- u. Kommunal-Handbuch des Reichs und der Einzelstaaten. München 1908. Schrader, Th., Die Rechnungsbücher der hamburgischen Gesandten in Avignon 1338 bis 1355. Hamburg 1907. Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volks. Bd. 5. Freiburg 1907. Geschichtsblätter. Hansische, Band 13. Leipzig 1907. Richter, O., Verfassung und Verwaltungsgeschichte d. Stadt Dresden. Bd. 1-3. Dresden 1885 bis 1891. Schögl, F., „Wiener Blut“. Kleine Kulturbilder aus dem Volksleben der alten Kaiserstadt. Wien 1873. Vallentin, W., Ein unerschlossenes Kulturland. Argentinien. Berlin 1907. Rogge, Walter, Oesterreich seit der Katastrophe Hohenwart. Beust. Berlin 1879. Scraphim, E., Baltische Geschichte im Grundriss. Reval 1908. Gehring, H., Indien. Das alte Wanderland und seine Bewohner. Teil 1. Leipzig 1907. Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. 1907. Berlin 1907. Hartmann, Martin, Chinesisch-Turkestan (Annew. Geographie. Reihe 3, Bd. 4). Halle a. S. 1908. Pöckel-Muskau, Fürst zu, Briefe eines Verstorbenen. Fragmentarisches Tagebuch aus England, Wales, Irland und Frankreich. A. 3. Teil 1 und 2. Stuttgart 1896. Gesch. v. Herrn L. Berger-Witten. Riegler, Rich., Das Tier im Spiegel der Sprache. Dresden und Leipzig 1907. Libanius. Opera. Rec. R. Foerster. Vol. 1-4. Lips. 1903 ff. Apuleius. Opera. Rec. R. Helm. Vol. 2 fasc. 1. Lips. 1905. Mariotti, Fil., Die politische Weisheit des Fürsten v. Bismarck u. d. Grafen C. v. Cavour. Bd. 1 u. 2. Hamburg 1888. Welter, Rich., Schillers Ahnen. Weimar 1907. Gentz, Friedr., Nachlass. Bd. 1 u. 2. Wien 1867 und 1868. Douglas, Graf, Was wir von unserem Kaiser hoffen dürfen. Berlin 1888. Gesch. v. Herrn L. Berger-Witten. Boncke, E. A., Goethes Weltanschauung. Stuttgart 1907. Münster, E. Graf zu, Mein Anteil an den Ereignissen des Jahres 1866 in Hannover. A. 2. Hannover 1898. Gesch. v. Herrn L. Berger-Witten. Klee, Goth., Grundzüge der deutschen Literaturgeschichte. A. 9. Berlin 1907. Siebert,

Joh., Tannhäuser. Inhalt u. Form seiner Gedichte. Berlin 1894. Beer, Arnold, Simon von Montfort. Leipzig 1885. Beyer, Max, Lieder aus Norwegen. Dresden 1903. Beyer, Max, Lieder aus der kleinsten Hütte. A. 3. Dresden 1903. Vögtlin, A., Liebesdienste. Stuttgart 1904. Haarhans, Jul. R., Der Boppardier Krieg (Rhein. Hausbücherei Bd. 21). Wiesbaden, E. Behrend, 1907. Avenarius, Ferd., Die Kinder von Wohldorf. Ein Idyll. A. 2. Leipzig 1898. Scheffel, V. v., Waldeinsamkeit. A. 6. Stuttgart 1903. Rock, Alf., Hesse. Berlin 1907. Schregel, Jos., Saache zum Leache. A. 2. Dürren 1908. Gesch. v. Professor Dr. Liesegang. Handel-Mazzetti, E. v., Novellen. Graz 1907. Schreyer, E., Robinson in der Ländchenhütte. Berlin 1908. Jahresberichte f. neuere deutsche Literaturgeschichte. Bd. 14. Berlin 1906. Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins. Jahrg. 21. Berlin 1908. Revue des Deux Mondes. Ann. 77 Tom 6. Paris 1907. Sand, George, Le marquis de Villemer. Paris 1869. Ariost, Rasender Roland. Uebere. v. O. Gildemeister. Bd. 3 und 4. Berlin 1882. Racheller, Irving, Silas Strong. London 1906. Scott, W., The bride of Lammermoor. Leipzig 1858. Arendt, O., Die elektrische Wellentelegraphie. Schreiner, J., Populäre Astrophysik. Leipzig 1908. Holleman, A. F., Lehrbuch der organischen Chemie. A. 6. Leipzig 1908. Ergebnisse der Arbeiten d. Königl. Preuss. aeronautischen Observatoriums bei Lindenberg. Bd. 1 u. 2. Braunschweig 1906 u. 1907. Gesch. vom Königl. Preuss. aeronautischen Observatorium zu Lindenberg. Mertens, R., Obsteinkochbuchlein f. den bürgerl. und feineren Haushalt. Neu bearb. v. E. Junge. Aufl. 9. Wiesbaden, Rud. Bechtold, 1907. Obstbau in Wort u. Bild mit besonderer Berücksichtigung der im Obstsortiment empfohlenen Obstsorten. Wiesbaden, Rud. Bechtold, 1907. Becker, L., Lehrbuch d. ärztlichen Sachverständigen-Tätigkeit. A. 5. Berlin 1907. Noorden, Karl v., Handbuch d. Pathologie des Stoffwechsels. Aufl. 2 Bd. 1. Berlin 1906. Noorden, Karl v., Die Zuckerkrankheit und ihre Behandlung. Aufl. 4. Berlin 1907. Denker, Alf., Die Anatomie der Taubstummheit. Lief. 1-4. Wiesbaden, J. F. Bergmann, 1904-1907. Jacobi, E., Atlas d. Hautkrankheiten. A. 3. Berlin 1907.

Dampfer-Fahrten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.
(Sauptagent für Wiesbaden J. Ehr. Glatthof, Wilhelmstr. 50.) F 344
Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer.

Schnelldampfer Bremen-New York: Kaiser Wilhelm II. nach Bremen, 7. April 2 Uhr nachm. in Bremerhaven, Kaiser Wilhelm der Große nach Bremen, 7. April 12 Uhr mitt. von New York. Kronprinzessin Cecilie nach New York, 7. April 12 Uhr mittags in New York. Kronprinz Wilhelm nach New York, am 8. April 6 Uhr 30 Min. vorm. Dover passiert. — Mittelmeer-Linie: Königin Luise nach New York, 6. April 2 Uhr nachm. von Gibraltar. König Albert nach Genua, 7. April 12 Uhr mittags von Gibraltar. — New York, Baltimore, Galveston, Philadelphia u. Savannah-Linie: Rain nach Bremen, 7. April 3 Uhr nachm. in Bremerhaven. Schblitz nach New York, 6. April 9 Uhr vorm. Scilly passiert. — Australien-Linie: Großer Kurier nach Bremen, 8. April 8 Uhr 30 Min. vorm. von Antwerpen. Gneisenau nach Australien, 3. April 4 Uhr vorm. in Aden. Austral-Gracht-dampfer: Sessen nach Bremen, 8. April 8 Uhr nachm. in Bremerhaven. Franken nach Australien, 6. April 10 Uhr vorm. in Sydney. — Ostafrika-Linie: Alkestis nach Hamburg, 8. April 9 Uhr vorm. von Zanzibar. Goeben nach Bremen, 7. April 2 Uhr nachm. in Genua. Prinz Ludwig nach Hamburg, am 7. April 7 Uhr vorm. in Colombo. Prinzess Alice nach Bremen, am 6. April 9 Uhr nachm. in Songkong. Nord nach Ostafrika, 7. April 2 Uhr nachm. in Songkong. — Ostafrika-Linie: Prinzessin Luise nach Ostafrika, 8. April 8 Uhr vorm. von Bremerhaven. — La Plata-Linie: Greifswald nach Rosario, 7. April von Buenos Aires. — Brasilien-Linie: Erlangen nach Brasilien, 6. April 8 Uhr nachm. passiert. — Mittelmeer-Linie: Sturari nach Genua, 8. April in Genua. — Bremen nach Nicolajeff, 7. April von Rostock. — Sacken nach Rostock, 8. April in Konstantinopel. — Alexandrien-Linie:

Sohenzollern nach Marseille, am 6. April 11 Uhr vorm. in Marseille. Schleswig nach Alexandrien, am 7. April 7 Uhr vorm. in Alexandrien. — Austral-Japan-Linie: Manila nach Schönd. 27. März 9 Uhr vorm. von Songkong. Prinz Waldemar nach Kobe, 5. April 12 Uhr mittags von Songkong.

Hamburg-Amerika-Linie.
Bureau der Gesellschaft: Wilhelmstr. 10. F 528

Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: D. „America“, 4. April 6 Uhr nachm. in New York. „Armenia“, nach Philadelphia, am 5. April 8 Uhr morgens Dover passiert. „Barcelona“, von Philadelphia kommend, 5. April 3 Uhr 50 Min. nachm. in Baltimore passiert. „Bethania“, von Baltimore kommend, 4. April 1 Uhr 30 Min. nachm. auf der Elbe. „Gracia“, 4. April in Philadelphia. „Hoffe“, 5. April 5 Uhr nachm. von Neapel nach New York. „Katharina“, nach New York und New York, 4. April 5 Uhr nachm. Dover passiert. „Patricia“, 4. April 2 Uhr nachm. von New York direkt nach Hamburg. „Präsident Lincoln“, nach New York, 5. April 1 Uhr 40 Min. nachm. von Boulogne für New York. — Westindien, Mexiko, Südamerika: „Albion“, nach Havana und Mexiko, 5. April 5 Uhr nachm. von Vigo. „Albion“, 3. April nachmittags von Havana nach Vigo, Sabre und Hamburg. „Antonina“, von Nordbrasil kommend, 5. April 1 Uhr nachm. von Runkel. „Artemisia“, von der Westküste Amerikas kommend, 3. April von Punta Arenas. „Astris“, von Westindien kommend, 4. April 1 Uhr nachm. von Havre. „Caledonia“, von Westindien kommend, am 4. April 10 Uhr abends von Havre. „Daria“, nach Mittelbrasilien, 4. April 10 Uhr morgens passiert. „Sipania“, n. Westindien, 5. April 4 Uhr nachm. in Antwerpen. „Astris“, von der Westküste Amerikas kommend, 6. April 5 Uhr 30 Min. morgens auf der Elbe. „Kronprinzessin Cecilie“, nach Mexiko, 5. April in Vera Cruz. „Vila“, nach dem La Plata, 4. April in Buenos Aires. „Schaumburg“, nach Westindien, 5. April in St. Thomas. „Sevilla“, von dem La Plata kommend, 4. April Cap Verde passiert.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach New York: 14. 4. Postd. „Präsident Grant“; 16. 4. Schnellpostd. „Deutschland“; 18. 4. Postd. „Pennsylvanien“; 23. 4. „America“; 25. 4. „Patricia“; 30. 4. „Wladimir“; 3. 5. „Victoria“; 7. 5. Kaiserin Auguste Victoria; 9. 5. „Graf Waldersee“. Nach Ostafrika: 22. 4. „Bethania“; 6. 5. „Bethania“; 6. 5. „Bethania“. Nach Philadelphia: 17. 4. „Barcelona“; 1. 5. „Pallanza“. Nach Montreal, Quebec: 16. 4. Nordamerika. Nach New Orleans: 18. 4. „Aragonia“. Nach Westindien: 15. 4. „Constantia“; 24. 4. „Caledonia“; 25. 4. „Sardinia“; 1. 5. „Astris“. Nach Mexiko: 14. 4. „Fürst Bismarck“; 18. 4. „Georgia“; 28. 4. „Hermannia“. Nach Ostafrika: 15. 4. „Dortmund“; 15. 4. „C. Ferd. Lachmann“; 20. 4. „Astris“; 30. 4. „Sardinia“. Nach Westindien und Südamerika: 1. 5. „Bethania“; 25. 4. von Hamburg. Nach Westindien: 25. 4. Postd. „Galicia“.

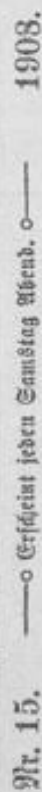
Deutsche Ostafrika-Linie.
Bureau: A. Reichenmacher, Nikolad. Straße 3. F 526

Ap. „Prinzessin“, Kap. Stahl, a. St. in Hamburg. „Admiral“, Kap. Dober, von Südafrika nach Hamburg, 3. 4. ab Durban. „Feldmarschall“, Kap. v. Hildebrandt, a. St. in Hamburg. „Prinzessin“, Kap. Gause, von Hamburg nach Südafrika, 9. 4. ab Südafrika. „Bürgermeister“, Kap. Fiedler, von Südafrika nach Hamburg, 6. 4. ab Aden. „Kronprinz“, Kap. Klein, von Südafrika nach Hamburg, 28. 3. ab Swakopmund. „Gertrud Boemann“, Kap. Denfen, von Hamburg nach Südafrika, 7. 4. ab Tanager. „Adolf Boemann“, Kap. Iversen, von Hamburg nach Südafrika, 9. 3. ab Bremerhaven. „Windhof“, Kap. Meyer, von Südafrika nach Hamburg, 7. 4. ab Durban. „Derzog“, Kap. Weistam, von Hamburg nach Südafrika, 31. 3. ab Los Palmas. „Albion“, Kap. Kornblatter, a. St. in Hamburg. „Kronprinz“, Kap. Vollerstein, von Ostafrika nach Hamburg, 7. 4. ab Panfilar. „Arnold Schmidt“, Kap. Stüb, von Hamburg nach Ostafrika, 8. 4. ab Suva.

Monats-Übersichten der meteorologischen Beobachtungsstation zu Wiesbaden

vom Monat März 1908. (Mitgeteilt von dem Stationsvorstand (Ed. Lampe.)

Luftdruck					Lufttemperatur										Absolute Feuchtigkeit				Relative Feuchtigkeit												
Mittel mm	Maximum mm	Datum	Minimum mm	Datum	7m C°	2n C°	9a C°	Mittel C°	Min. C°	Max. C°	Abol. C°	Datum	Min. C°	Datum	7m mm	2n mm	9a mm	Mittel mm	7m Proz.	2n Proz.	9a Proz.	Mittel Proz.									
750,1	753,2	27, 29	737,3	1	2,3	7,0	4,0	4,3	7,8	1,2	13,7	23	-1,3	3	4,7	5,0	4,9	4,9	83,5	67,1	79,8	77,8									
Bewölkung				Niederschlag			Zahl der Tage mit								Zahl der				Zahl der Wind-Beobachtungen mit												
7m	2n	9a	Mittel	Summa mm	Max. in 24 Stunden mm	Datum	Sichtbar nach 0,1 mm	Schnee nach 0,1 mm	Regel und Gammeln	Regel	Zeit	Reif	Regen	Staub	Gewitter	Witter- leichen	Eisstage	Regenstage	Sommer- tage	Regen- tage	Staub- tage	N	NO	O	SO	S	SW	W	NW	Windstille	
7,9	7,2	7,3	7,5	30,6	6,5	10	14	5	1	—	1	6	—	—	1	—	—	12	—	3	15	1	14	21	1	4	6	29	8	9	1



1999. 9. 22.

gottlieb ein gequeres Dasein, wobei er zwar die Be-
drückung der Frau vergaß, mit so viel anderen Nothgeklag-
ten ihren Umgang hielt, die Spinnroden nachsah und die
schamlosen Mädchen bestrafte, aber dafür zücht durch
Wunders Gassen alljährlich gen Weisach vermunter-
ten Burden und Tieren, bunte Karren tragend, und
singen vor den Thüren seltsame, halb heidnische, halb
christliche Lieder, wobei sie es an Schwächworten gegen
die minder Geschädigten nicht fehlen lassen. Wie vor
altem zur Zeit des kaiserlichen Wotans nachsah herumzog,
so zieht jetzt bei den christlichen Wunden in der heiligen
Nacht das Christkind auf einem Geleien um, und am
heiligen Abend legt Wunders flackerpfeifige Jugend fürs
Kindlein ein Stincklein Brot und fürs Geleien ein
Künnlein Hon, und was das Geleien an

verflichtet

Der Nachdruck des mit einem * versehenen Zeichens ist ohne schriftliche Genehmigung des Verlegers nicht gestattet.

infant.

Buchdruckerei des Dr. N. v. d. B.

